

Intervallstudie Grünau (ISG): 1981 bis 1984

Voß, Peter; Schreiber, Jochen

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Voß, P., & Schreiber, J. (1985). *Intervallstudie Grünau (ISG): 1981 bis 1984*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389040>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Intervallstudie Grünau (ISG)

1981 bis 1984

- Abschlußbericht -

Forschungsleiter: Dr. sc. Peter Voß

Mitarbeiter: Dr. Gisela Ulrich
Jochen Schreiber
Ralf Kuhnke

Bericht: Dr. sc. Peter Voß
Jochen Schreiber

Leipzig, August 1985

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Blatt</u>
1. Forschungsorganisation	3
2. Methodischer Ablauf	8
3. Auswertungsschritte und bisherige Ergebnisse	12
4. Inhaltliche Konzeption	14
5. Hauptergebnisse	16
6. Einzelne Bereiche der Untersuchung	22
6.1. Wohnen in Leipzig-Grünau	22
6.2. Aktives Freizeitverhalten	55
6.3. Sport	68
6.4. Freunde und Freizeitgruppen	72
6.5. Gesellschaftliche Aktivität und Organisiert- heit.	
FDJ und Jugendklubs	73
6.6. Lebensziele, Lebenszufriedenheit, Besitz, Lernen	98
7. Weitere Auswertung der ISG	106
<u>Anhang:</u> Methodische Unterlagen der ISG	108

1. Forschungsorganisation

Die Intervallstudie Leipzig-Grünau (ISG) wurde im Jahre 1981 begonnen und 1984 abgeschlossen. Sie umfaßt vier Untersuchungs-etappen (0. bis 3. Etappe).

Eine Übersicht über Untersuchungstermine, methodische Verfahren, Populationsumfänge und Durchführungsweisen vermittelt Tabelle 1.

0. Etappe

Die 0. Etappe hatte das Ziel, die Population zu erfassen. Außerdem sollten im Sinne einer Voruntersuchung bestimmte methodische Verfahren (Indikatoren, Antwortmodelle, Differenzierungsmerkmale) geprüft werden. Dazu wurden in 10 Oberschulen der Wohnkomplexe I bis V alle Schüler der 8., 9. und 10. Klassen erfaßt. Das entspricht einer Totalerhebung aller im April/Mai 1981 in Leipzig-Grünau wohnenden Schüler dieser Klassenstufen.

Jeder Schüler erhielt einen Brief, in welchem ihm das Anliegen der Untersuchung erläutert wurde. Er wurde um seine schriftliche Bereitschaft gebeten, sich regelmäßig an den Untersuchungen zu beteiligen. Gleichzeitig damit wurden die Privatanschriften der Schüler ermittelt. Durch die Untersuchungsleiter erhielten die Schüler Erläuterungen über die Arbeit mit den Wiedererkennungsmappen.

Die beiden Fragebögen der Voruntersuchung wurden in zwei getrennten Sitzungen in der Schule beantwortet. Dazu wurden Stunden der regulären Unterrichtszeit zur Verfügung gestellt. Die Befragungen fanden in den Monaten April und Mai 1981 statt. Die Mitarbeitsbereitschaft war hoch.

Zwischen der 0. und der 1. Etappe wurde die ISG-Population (9. und 10. Klasse) noch einmal zu einer Untersuchung herangezogen, die außerhalb des ISG-Programms lief. Dabei handelt es sich um die Literaturuntersuchung "Buch 81". Diese Befragung fand im IV. Quartal 1981 ebenfalls in den Grünauer Schulen statt. Die Daten der Literaturuntersuchung wurden auf das ISG-Band übernommen, so daß die Möglichkeiten der Auswertung bedeutend erweitert wurden.

1. Etappe

Die empirischen Erhebungen der 1. Etappe erstreckten sich über drei Wochen:

- 12.4. - 16.4.1982 (erster Teil der Fragebogenuntersuchung)
- 19.4. - 25.4.1982 (Zeitbudgeterhebung)
- 26.4. - 30.4.1982 (zweiter Teil der Fragebogenuntersuchung)

Die Schüler der 9. und 10. Klasse füllten ihre Fragebögen in der Schule aus. Neu hinzugekommene Schüler (zwischen 0. Etappe und 1. Etappe) wurden mit in die ISG-Population aufgenommen.

Die Lehrlinge erhielten einen Brief nach Hause, welcher die Bitte um Mitarbeit sowie die Instruktionen zum Ausfüllen des Fragebogens (erster Teil) und des Wochenprotokolls enthielt. Die Untersuchungsunterlagen waren dem Brief beigelegt. Zum zweiten Teil der Fragebogenuntersuchung wurden die Lehrlinge in ihre ehemaligen Schulen eingeladen. Als kleine Anerkennung für ihre Mühe beim Ausfüllen der Fragebögen und des Wochenprotokolls erhielten die Lehrlinge 5.- Mark. Außerdem wurden ihnen die Fahrkosten ersetzt.

In der Woche der Zeitbudgeterhebung (19.4. - 25.4.1982) wurde durch Mitarbeiter der Abteilung Freizeit das gesamte Veranstaltungsangebot in Leipzig-Grünau erfaßt. Außerdem wurden ein Gaststättenportrait erarbeitet sowie Medien- und Wetterprotokolle angefertigt. Diese Unterlagen dienten als Hintergrund für die Interpretation der Zeitbudgetdaten.

2. Etappe

Da die ISG zur Genehmigung als Intervallstudie bereits im Jahre 1982 eingereicht worden war und die Genehmigung vorlag, wurde für die 2. Etappe zunächst kein neues Genehmigungsverfahren eingeleitet. Als das Untersuchungsprogramm bereits fertiggestellt war, wurde durch den Leiter der Abteilung Forschungsorganisation entschieden, daß doch eine Genehmigung beantragt werden muß.

Um die 10. Klassen noch in der Schule zu erfassen, wurde der Schülerbogen stark reduziert, so daß er in einer Sitzung in der Schule bearbeitet werden konnte. Das Frageprogramm für Lehrlinge und Berufstätige wurde zur Genehmigung eingereicht.

Die Schüler beantworteten den Fragebogen im April 1983. Als Anerkennung für ihre Mitarbeit erhielten sie Karten für eine Disko-Veranstaltung im Jugendklub "Völkerfreundschaft".

Die Genehmigung für Lehrlinge und Berufstätige wurde erst Anfang Oktober 1983 erteilt. Die empirischen Erhebungen fanden im November und Dezember 1983 statt. Dadurch wurde der Rhythmus der ISG stark verschoben, denn die 2. und 3. Kohorte befanden sich jetzt bereits im 2. Lehrjahr bzw. im 1. Berufsjahr.

Die Jugendlichen erhielten wiederum einen Brief mit einem Fragebogen zugeschickt und wurden zu einer zweiten Zusammenkunft in ihre ehemaligen Schulen eingeladen. Als Anerkennung erhielten sie einen Geldbetrag bzw. das Buch "Junge Partner".

Die Beteiligung der Lehrlinge und Berufstätigen war nicht zufriedenstellend:

2. Kohorte:	384 angeschrieben,	256 erschienen	(67 %)
3. Kohorte:	222 angeschrieben,	90 erschienen	(41 %)
			<hr/>
			ges. = 57 %

Es mußte damit gerechnet werden, daß bei einer neuerlichen Einladung 1984 wieder etwa 50 % "Schwund" auftritt. Da die Population dann für zuverlässige Aussagen zu klein wäre, wurde die ISG für die 2. und 3. Kohorte beendet.

3. Etappe

Die erste Kohorte wurde noch einmal im Juni 1984 erfaßt. Die Jugendlichen waren zu diesem Zeitpunkt Lehrlinge am Ende des 1. Lehrjahres. Sie erhielten einen Brief mit einer Einladung zu einer Zusammenkunft in ihren ehemaligen Schulen. Sie beantworteten den Fragebogen in einer Sitzung in der Schule. Für ihre Mitarbeit erhielten sie eine kleine materielle Anerkennung.

Die Beteiligung der 1. Kohorte lag höher (81 %). Mit dieser Untersuchung wurde die ISG insgesamt abgeschlossen.

Weitere organisatorische Maßnahmen:

Im Mai 1983 fertigten zwei Studenten der Hochschule für Graphik und Buchkunst (Klaus-Dieter Sonntag und Dietmar Träupmann) als Praktikumsarbeit Fotos zum Untersuchungsfeld Leipzig-Grünau an.

Dazu wurde beim Rat des Bezirkes Leipzig eine Fotografieregenehmigung erwirkt. Die Arbeit der Studenten wurde durch Mitarbeiter der Abteilung Freizeit angeleitet.

Von Dezember 1983 bis Januar 1984 fotografierte eine Aspirantin der Hochschule für Graphik und Buchkunst (Christiane Schwenn) Zimmer von Jugendlichen unserer Untersuchungspopulation in Leipzig-Grünau. Die Bereitschaft der Jugendlichen und deren Eltern wurde während der Untersuchung im November eingeholt.

Am 22. Februar 1984 führten Mitarbeiter der Abteilung Freizeit eine mehrstündige Gruppendiskussion im Jugendklub "Völkerfreundschaft" in Leipzig-Grünau durch. Teilnehmer der Diskussion waren Mitglieder des Klubaktivs und der Klubleitung. Dabei ging es um Probleme der Freizeitgestaltung im Neubaugebiet und um die Rolle der FDJ-Jugendklubs.

Tabelle 1:

Intervallstudie G r ü n a u (1981 - 1984)

Etappe	Untersuchungszeit	Fragebogen- bezeichnung	Obj.- Nr.	Altersklasse			Popula- tions- zahl	Feldbe- zeich- nungen im FB	Berech- nungen	Bemerkungen	
				1. Kohorte	2. Kohorte	3. Kohorte					
0. Etappe (Vorunter- suchung)	1981, April/Mai	ISG/1-1	071	8. Klasse			414	1-201	9000er	1. Sitzung: ISG/1-1, Schule, (Bereitschaftserklärungen, Wiedererkennungsmappen) 2. Sitzung: ISG/1-2, Schule	
		ISG/1-2	071		9. Klasse		343				
						10. Klasse	221				
							978 ---				
1. Etappe	1982, April	ISG/II-I	142	9. Klasse			426	1011-1444	9000er	1. Sitzung: ISG/II-I, Schule (9. + 10. Kl.) 1. Sitzung: ISG/II-I, zu Hause (Lehrlinge)	
					10. Klasse		346				
						1. Lehrjahr	167				
							939 ---				
	1982, April	geschlosse- nes Wochen- protokoll		9. Klasse			197			2. Sitzung: Wochenprotokoll, zu Hause	
					10. Klasse		133				
						1. Lehrjahr	158				
							488 ---				
	1982, April	ISG/II-II/1	152	9. Klasse			212	1115-1444		3. Sitzung: ISG/II-II/1 u. ISG/II-II/2, Schule (Verteilung der Varianten nach Zufall)	
					10. Klasse		171				
						1. Lehrjahr	79				
					462 ---						
			ISG/II-II/2	162	9. Klasse						213
					10. Klasse		165				
		1. Lehrjahr			90						
						468 ---					
2. Etappe	1983, April	ISG III/S	593	10. Klasse			389	2062-2767	8000er	Schule	
	1983, Nov./Dez.	ISG III	603			2. Lehrjahr	256			1. Sitzung: ISG III, zu Hause	
		ISG III Z	603			1. Berufsjahr	90			2. Sitzung: ISG III Z, Schule	
3. Etappe	1984, Juni	ISG IV	784	1. Lehrjahr			336	3103-3839	7000er	Schule	

2. Methodischer Ablauf

Die ISG ist als komplexe Feldstudie mit Intervallcharakter angelegt worden. Im Unterschied zu üblichen Intervallstudien, die nur Individuen einer Kohorte in ihrer Entwicklung verfolgen, wurde die ISG mit drei Alterskohorten begonnen. Das bietet den Vorteil von Querschnittsvergleichen auf jeder Etappe, ist jedoch auch mit gewissen Nachteilen bei der Längsschnittauswertung verbunden (geringeres N in den einzelnen Kohorten; größerer Auswertungsaufwand, da die Entwicklungsverläufe in jeder Kohorte gesondert beachtet werden müssen). Außerdem standen entsprechend der Forschungskonzeption nicht die Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund, sondern die Veränderungen im Verhalten soziologisch definierter Gruppen. Der Anteil reiner Intervallindikatoren liegt (mit Ausnahme der 3. Etappe) stets unter 50 %. Von Etappe zu Etappe wurden neue Fragestellungen in die ISG eingebracht.

Übergreifendes Forschungsziel der ISG war die Analyse von Einflüssen territorialer Bedingungen (komplexes Neubaugebiet) auf die Lebensweise Jugendlicher. Dabei standen die sozialen Integrationsprozesse im Zentrum der Untersuchung. Es ging um die Wechselbeziehungen von objektiven Lebensbedingungen im Territorium, deren subjektiver Widerspiegelung durch die dort lebenden Jugendlichen und dem realen Verhalten dieser Jugendlichen in wichtigen Lebensbereichen. Dabei wurde Repräsentanz nur für Jugendliche in Leipzig-Grünau angestrebt.

Ein wichtiges methodologisches Prinzip der ISG ist der Vergleich mit anderen Untersuchungen. Besonderheiten in den Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher in Grünau können als solche nur durch den Vergleich mit Daten aus Untersuchungen vergleichbarer Populationen in anderen Territorien nachgewiesen werden. Dafür wurden Abstimmungen mit den Untersuchungen IS-II und JUL-III vorgenommen.

Das vorgesehene Stufenprogramm der ISG (siehe Anlage zur Globalkonzeption der ISG vom 17.3.1981) wurde im wesentlichen realisiert.

Fragebögen:

Für die empirischen Erhebungen in den einzelnen Etappen der Untersuchung wurden insgesamt 9 Fragebögen erarbeitet (siehe Anhang methodische Unterlagen). Die Indikatumsbereiche ergaben sich aus der inhaltlichen Konzeption. Der Anteil vergleichbarer Intervallindikatoren hat von Etappe zu Etappe zugenommen (siehe Tabelle 2).

Tab. 2: Anteile von Intervallindikatoren und von offenen Fragen in den Untersuchungsetappen der ISG

Etappe	Fragebögen	Anteil der Intervallindikatoren in % von den Gesamtindikatoren	Anzahl der offenen Fragen absolut
0.	ISG/1-1 ISG/1-2	32	7
1.	ISG/II-I ISG/II-II/1 ISG/II-II/2	39	2
2.	ISG III/S ISG III ISG III Z	44	24
3.	ISG IV	73	11

In der 2. und 3. Etappe wurden verstärkt offene Fragen eingesetzt. Diese wurden auch von den meisten Jugendlichen beantwortet. In den Antworten spiegeln sich die Probleme der Freizeitgestaltung und der Lebensweise in einem Neubaugebiet überhaupt sehr anschaulich wider. Ziemlich zeitaufwendig ist jedoch die statistische Aufbereitung der Antwortinhalte. Außerdem gehen dabei durch Zusammenfassungen und Kategorisierungen viele Informationen verloren. Dennoch wurde eine qualitative und quantitative Auswertung der offenen Fragen angestrebt.

Eine Anzahl von Indikatoren der ISG wurde in die IS-II übernommen. Damit konnte der Vergleich zu anderen Leipziger Jugendlichen gesichert werden. Weniger gut ist die Abstimmung mit JUL-III gelungen. Sowohl bei der Population als auch bei den Indikatoren von JUL-III wurde die Absprache nicht eingehalten, so daß Vergleiche zwischen der ISG und JUL-III kaum möglich sind.

Wochenprotokoll:

Für die Zeitbudgeterhebung wurde ein geschlossenes Wochenprotokoll eingesetzt (siehe Anhang methodische Unterlagen). Die Bearbeitung des Wochenprotokolls durch die Jugendlichen war sehr unterschiedlich. So füllten 95 % der 3. Kohorte (Lehrlinge) das Protokoll vollständig aus, aber nur 45 % der 1. und 2. Kohorte (Schüler). Hier spielten Fragen der Motivierung eine große Rolle (siehe Abschlußbericht über die Durchführung der 1. Etappe der ISG).

Feldbeobachtung:

Ergänzend zur Fragebogen- und Zeitbudgeterhebung wurden verschiedene Varianten der Feldbeobachtung durchgeführt. In der Woche der Zeitbudgeterhebung erfaßten wir das Veranstaltungsangebot im Territorium Leipzig-Grünau und fertigten ein Gaststättenportrait an. Dafür wurden standardisierte Beobachtungsprotokolle verwendet (siehe Anhang methodische Unterlagen). Außerdem wurde das Medienangebot anhand der Radio- und Fernsehprogramme ermittelt sowie das aktuelle Wetter protokolliert.

Halbjährlich erfolgte eine Feldbegehung durch die Bearbeiter der ISG, um Veränderungen in Grünau, die für die Untersuchung von Bedeutung sind, zu registrieren. Diese Methode sowie der häufige Einsatz der wissenschaftlichen Mitarbeiter als Untersuchungsleiter in Grünau förderten den Kontakt zum Territorium und zur Untersuchungspopulation. Das wirkte sich positiv auf die Durchführung der Untersuchung und Interpretation der Daten aus.

Dokumentenanalyse:

Zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der ISG wurden in breitem Umfang Dokumente analysiert. Dabei handelt es sich um folgende Dokumente:

- Konzeptionen des Rates der Stadt Leipzig zum Aufbau des Neubaugebietes Leipzig-Grünau
- Konzeptionen des Rates des Stadtbezirkes Leipzig-West zur Arbeit der einzelnen Ratsbereiche in Leipzig-Grünau
- Unterlagen, Pläne, Statistiken u.a. Dokumente des Büros des Chefarchitekten der Stadt Leipzig
- Materialien des Stadtrates für Jugend, Körperkultur und Sport sowie der FDJ-Stadtleitung Leipzig
- Veröffentlichungen in der Bezirkspresse über Leipzig-Grünau
- Sonstige Informationsmaterialien über das Wohngebiet Leipzig-Grünau.

Diese Dokumente wurden systematisiert und gespeichert. Sie dienen als Interpretationshintergrund für die empirischen Untersuchungsergebnisse.

Fotografie als soziologisches Dokument:

Im Bemühen um Methodenvielfalt wurden die Möglichkeiten der Fotografie in der soziologischen Feldforschung erkundet. Dazu wurde die entsprechende Literatur ausgewertet, und es wurden Konsultationen mit anderen Soziologen geführt, die sich dieser Methode bedienen (Wissenschaftsbereich Soziologie der KMU). Zahlreiche Diskussionen führten wir mit Lehrkräften und Studenten der Klasse Fotografie der Hochschule für Graphik und Buchkunst.

Im Ergebnis dieser Bemühungen liegen Fotos von Harald Kirschner, Klaus-Dieter Sonntag, Dietmar Träupmann und Christiane Schwenn zur Lebensweise Jugendlicher in Leipzig-Grünau vor. Diese Fotos haben eigenständige Bedeutung als soziologische Dokumentation und ergänzen die mit anderen Methoden ermittelten Ergebnisse.

Gruppendiskussion:

Zum Einsatz der Gruppendiskussion als soziologische Forschungsmethode wurde ein umfangreiches Material erarbeitet (siehe die Papiere von Ralf Kuhnke). Dazu fand ein Erfahrungsaustausch mit den Soziologen der KMU statt, die diese Methode ebenfalls in Leipzig-Grünau eingesetzt haben. Durch die Abteilung Freizeit wurde eine Gruppendiskussion mit Jugendlichen im Jugendklubhaus "Völker-

Freundschaft" vorbereitet und diese am 22.2.1984 durchgeführt. Über die Ergebnisse und die dabei gesammelten methodischen Erfahrungen liegt ein gesonderter Bericht vor.

Die Gruppendiskussion brachte wichtige Ergänzungen zur Interpretation der Daten über die Arbeit der Jugendklubs in Grünau.

3. Auswertungsschritte und bisherige Ergebnisse

Zur Speicherung der Daten der ISG wurden die Erfahrungen bisheriger Intervallstudien genutzt. Alle Daten sind auf einem Generalband (071 V) gespeichert. Das gilt auch für die Daten der 0. Etappe sowie für die Literaturstudie (031 und 041). Damit sind beliebige Querschnitts- und Längsschnittauswertungen, Korrelationen, Typenbildungen, Faktoranalysen u.a. Spezialprogramme möglich.

Bisher wurden folgende Programme gerechnet:

- STAMO Querschnitt 0. Etappe (D 760, 1981)
- STAMO Querschnitt 1. Etappe (I 1132, 1982 und I 1260, 1983)
- STAMO Querschnitt 2. Etappe (G 1736, 1984)
- STAMO Querschnitt 3. Etappe (R 2007, 1985)
- STABI Längsschnitt 1./2. Etappe und 2./3. Etappe (R 1911, 1984)
- Spezialprogramm Vergleich ISG-IS-II (1439, 1983)
- Spezialprogramm Zeitbudget (1377, 1983)

Die Auswertungsstrategie ist auf die Integrationsprozesse soziologisch definierter Gruppen von Jugendlichen im Neubaugebiet gerichtet. Das schließt die Analyse von Verlaufsprozessen der Persönlichkeitsentwicklung nicht aus, diese stehen aber nicht im Vordergrund. Die ISG verlangt von ihrer Konzeption her eine gruppenzentrierte Auswertung (Panel-Forschung). Für eine systematische Verlaufsanalyse intraindividuelle Veränderungen (Einstellungen, Motive usw.) ist das Gesamtintervall zu klein (3 Jahre).

Es liegen folgende Berichte zur ISG vor:

- "Die Lebensweise der Jugend in großstädtischen Neubaugebieten" (Dr. Voß u.a.; Dezember 1981, VD-Rg. Nr. 831, 56 S.)

- "Wohnen in Grünau"
(Dr. Voß, Dr. Ulrich, J. Schreiber; März 1983, VD-Reg. Nr. 918, 204 S.)
- "Das Zeitbudget Jugendlicher in Leipzig-Grünau"
(Dr. Ulrich; 1983, VD-Reg. Nr. 939, 33 S.)
- "Zu einigen Aspekten der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in Abhängigkeit von den territorialen Bedingungen"
(R. Kuhnke, J. Schreiber; Oktober 1983, VD-Reg. Nr. 1057, 61 S.)
- "Rechtseinstellungen und problematische Sozialerfahrungen von Schülern und Lehrlingen in Leipzig-Grünau"
(Dr. Brück; März 1984, MfD, 19 S.)
- "Freizeitgestaltung der Jugend unter den Bedingungen einer sozialistischen Großstadt"
(Dr. Voß u.a.; März 1984, VD-Reg. Nr. 1037, 100 S.)

Ergebnisse der ISG wurden in folgenden wissenschaftlichen Gremien bzw. Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert:

- Wissenschaftlicher Rat für die soziologische Forschung (Problemrat "Kulturbedürfnisse und Stadtgestaltung", Weimar 1983 und 1984; Problemrat "Stadtsoziologie", Rostock 1983)
- Fünftes Leipziger Kolloquium der Jugendforscher, Leipzig 1983
- Gemeinsames Seminar mit dem Wissenschaftsbereich Soziologie der KHU zu stadtsoziologischen Forschungen in Leipzig-Grünau, Leipzig 1984
- Internationale Konferenz "Mensch und Umwelt", Leipzig 1984

Vor verantwortlichen Leitern und Funktionären im Territorium wurden zahlreiche Vorträge gehalten, in denen Ergebnisse der ISG dargestellt und Folgerungen abgeleitet wurden (Ratsbereich Jugend, Körperkultur und Sport; Ratsbereich Kultur; DTSB-Stadtvorstand, FDJ-Stadtleitung, Büro des Chefarchitekten u.a.).

Ausgewählte Ergebnisse der ISG wurden publiziert (Informationen zur soziologischen Forschung, Junge Generation, Theorie und Praxis der Körperkultur, Kultur und Freizeit u.a.).

4. Inhaltliche Konzeption

Die ISG wurde als wissenschaftliches Auftragsprojekt des Rates des Bezirkes Leipzig konzipiert. Inhaltlich liegt ihr ein Problemkatalog des Auftraggebers zugrunde. Die meisten Forschungsprobleme gehen jedoch über den territorialen Rahmen hinaus und berühren allgemeine stadtsoziologische, kommunalpolitische und jugendpolitische Fragen. Die Forschungsergebnisse sind deshalb nicht nur für den Auftraggeber von Interesse, sondern führen zu generellen Aussagen über Stadtentwicklung, Wohnen, Freizeitgestaltung, Jugendarbeit und andere gesamtgesellschaftliche Probleme.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte wurden definiert:

- Materielle Bedingungen der Freizeitgestaltung im Territorium, einschließlich Verkehrsbedingungen
- Wohnen und Wohnzufriedenheit
- Umweltbeziehungen Jugendlicher im Wohngebiet (natürliche, gebaute, soziale Umwelt)
- Wohngebiets- und Wohnortverbundenheit, Migrationstendenzen
- Wertorientierungen und Lebensziele Jugendlicher
- Lernen, Ausbildung, Beruf, Arbeit
- Sozialbeziehungen Jugendlicher unter dem Aspekt der Integration ins Neubaugebiet
- Freizeitinteressen und Freizeitverhalten
- Struktur der Freizeit unter dem Zeitaspekt
- Kulturelles und sportliches Realverhalten unter Berücksichtigung des öffentlichen Angebots im Territorium
- FDJ im Wohngebiet, Jugendklubs, gesellschaftliche Aktivität
- Rechtsbewußtsein und Rechtsverhalten
- Sozialstrukturelle Besonderheiten der Wohnbevölkerung im Neubaugebiet.

Wichtige forschungsleitende Fragen waren:

- In welchem Ausmaß und in welcher Qualität bilden sich unter dem Einfluß territorialer Bedingungen charakteristische Einstellungen und Verhaltensweisen bei Jugendlichen heraus?
- Wie erfolgt die Integration in das neue Wohngebiet; lassen sich Integrationsstufen unterscheiden?

- Was fördert bzw. hemmt die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Jugend in einem großstädtischen Neubaugebiet?

Daraus ergab sich die zentrale Forschungshypothese:

Jugendliche, die in Leipzig-Götnau wohnen, unterscheiden sich in einigen Bereichen ihrer Lebensweise von Jugendlichen, die in anderen Teilen der Stadt Leipzig wohnen. Diese Unterschiede lassen sich vor allem im Freizeitbereich ausmachen.

Im Ergebnis eines umfangreichen Literaturstudiums und nach Auswertung anderer stadtsoziologischer Forschungen konnten Teilhypothesen formuliert werden:

- Jugendliche bewerten die Freizeitmöglichkeiten im Neubaugebiet schlechter; mit zunehmender Wohndauer gehen die negativen Bewertungen jedoch zurück.
- ♥ Jugendliche im Neubaugebiet haben vergleichsweise bessere Wohnbedingungen; es existiert eine hohe Wohnungszufriedenheit bei geringer Wohngebietszufriedenheit. Das beeinträchtigt die Wohnortverbundenheit insgesamt.
- Im Neubaugebiet wird die Freizeit überwiegend in der Wohnung verbracht. Die Bewohner von Neubaugebieten, auch Jugendliche, sind allgemein "häuslicher", was durch die unzureichenden öffentlichen Angebote verursacht wird.
- In Neubaugebieten gibt es ein geringes Ausmaß öffentlicher Geselligkeit (Gaststätten, Spiel- und Sportplätze, Parks, Kinos, Ladenstraßen u.ä.) und mehr private Geselligkeit.
- Die Freizeit der Bewohner von Neubaugebieten ist durch eine überdurchschnittliche Medienrezeption, vor allem Fernsehen, gekennzeichnet.
- Bei Jugendlichen in Neubaugebieten kommt es zu einer gewissen Labilisierung ästhetischer Wertorientierungen und kulturell-künstlerischer Interessen; das drückt sich aus in einer geringeren Nutzung kultureller Angebote.
- Nach dem Umzug in ein Neubaugebiet sind die sozialen Kontakte jugendlicher zunächst eingeschränkt, sie bauen sich aber wieder schneller auf als das bei Erwachsenen der Fall ist.
- Jugendliche im Neubaugebiet haben mehr Freizeit als Jugendliche, die in anderen Stadtgebieten wohnen.
- Jugendliche haben im Neubaugebiet keinen direkten Interessenvertreter/Ansprechpartner. Die FDJ ist zu wenig präsent; ihre

Jugendklubs erscheinen vielen Jugendlichen als von außen organisiert und verwaltet. Es fehlt die Identifikation mit dem FDJ-Jugendklubs

- Jugendliche sind in das System der sozialistischen Demokratie und Selbstverwaltung im Wohngebiet kaum einbezogen. Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit ist vorhanden, wird aber nur selten genutzt.
- Die Eltern von Jugendlichen in großstädtischen Neubaugebieten haben eine höhere Schulbildung und berufliche Qualifikation. Sozialstrukturelle Unterschiede in den Einstellungen und Verhaltensweisen sind bedeutsamer als territoriale Unterschiede.

Diese Hypothesen konnten durch die empirischen Untersuchungen bestätigt bzw. modifiziert werden. Außerdem ergaben sich viele neue Erkenntnisse und Aussagen, zu denen bei der konzeptionellen Vorbereitung der ISG noch keine Annahmen formuliert werden konnten. Alles in allem hat sich die theoretische Vorarbeit jedoch günstig auf die Ausarbeitung der Methodik in den einzelnen Etappen sowie auf die Auswertung ausgewirkt.

5. Hauptergebnisse

1. Die Lebensweise Jugendlicher wird durch übergreifende politische, ökonomische, kulturelle und soziale Verhältnisse bestimmt. Territoriale Bedingungen spielen in diesem Prozeß nur eine modifizierende Rolle. Die Ergebnisse erlauben es nicht, von einem zwingenden Zusammenhang zwischen Wohnung und Wohnumwelt einerseits und Lebensweise andererseits zu sprechen. In bezug auf die grundlegenden Wertorientierungen und Lebenseinstellungen unterscheiden sich Jugendliche im Neubaugebiet nicht von Jugendlichen in anderen Wohngebieten. Aber auch in anderen Bereichen, vor allem im Freizeitverhalten, sind die meisten Unterschiede nur aktueller Natur und nivellieren sich mit der Dauer des Wohnens im Neubaugebiet. Insgesamt überwiegen die Gemeinsamkeiten, Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Territorien. Die zentrale Hypothese muß zweifellos erheblich relativiert werden.

2. Die territorialen Bedingungen wirken stets vermittelt über die Familie, die Bildung, die politisch-weltanschauliche Position und andere grundlegende Entwicklungsfaktoren der Persönlichkeit. Nicht das Aussehen des Wohngebietes (die Architektur) bestimmt die Lebensweise der Bewohner, sondern seine Funktionsfähigkeit, das soziale Gefüge, die Handlungsmöglichkeiten und Freiheitsspielräume. So wird auch der Erlebniswert des städtebaulichen Ensembles stark durch die Verkehrs- und Einkaufsbedingungen, die Möglichkeiten für Unterhaltung und Geselligkeit, für Bildung und Erholung beeinflusst. Jugendliche messen dabei anderen Elementen der Infrastruktur Bedeutung zu als Erwachsene (z.B. spielen die Einrichtungen des Gesundheitswesens im Neubaugebiet für Jugendliche nur eine untergeordnete Rolle, während das Vorhandensein von Jugendklubs stark reflektiert wird).

3. Eine höhere Wohnzufriedenheit bringt nicht automatisch mehr soziale Aktivitäten hervor. Ebenso beeinflusst der Ausstattungsgrad der Wohnung (Komfort) nicht direkt das Leistungsstreben der Jugendlichen. Eine gute Wohnung in angenehmer Umgebung gehört heute zum Lebensstandard; sie wird als selbstverständlich angestrebt. Andererseits können schlechte Wohnverhältnisse die Leistungsmotivation durchaus negativ beeinflussen.

4. Großstädte besitzen ein großes Anregungspotential im Freizeitbereich. Das macht sie für Jugendliche attraktiv. Die Ergebnisse zeigen jedoch, daß nur ein kleiner Teil der Jugendlichen die ganze Breite des großstädtischen Kultur- und Freizeitangebotes für die eigene Freizeitgestaltung nutzt. Die Mehrheit der Jugendlichen verbringt ihre Freizeit im Wohngebiet, und dort sind die Möglichkeiten häufig nicht besser als in Mittel- und Kleinstädten. Im großstädtischen Neubaugebiet mit seiner hohen Konzentration von Jugendlichen sind die Voraussetzungen für eine jugendgemäße Gestaltung der Alltagsfreizeit noch nicht ausreichend. Durch das enge Zusammenleben von jugendlicher und erwachsener Wohnbevölkerung im Neubaugebiet entstehen Konfliktfelder. Da Jugendlichen Freiräume für die Entfaltung von Freizeitaktivitäten fehlen, kommt es zu Rückzügen ins Private, in das eigene Zimmer.

5. Wohnen im Neubaugebiet wird von den Jugendlichen als etwas Vorübergehendes betrachtet. Die meisten wissen, daß sie eigenen Wohnraum nur erhalten, wenn sie das Neubaugebiet wieder verlassen. Die Bindung an das Wohngebiet, aber auch an die Stadt Leipzig ist nicht allzu fest. Dazu kommt, daß die Attraktivität der Großstadt überhaupt mit dem Grad ihrer Umweltbelastung abnimmt.

6. Die Wohnzufriedenheit Jugendlicher entwickelt sich in mehreren Stufen: Zuerst wird die eigentliche Wohnung bewertet (Komfort, eigenes Zimmer), wenn hier die wesentlichen Bedürfnisse befriedigt sind, wird als nächstes der engere Wohnbereich und schließlich das gesamte Wohngebiet in die Bewertung einbezogen. An der Spitze dieser Bewertungshierarchie steht die Stadt selbst (Leipzig) und ihre Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort. Da Jugendliche im Neubaugebiet bessere Wohnbedingungen haben, existiert eine hohe Wohnungszufriedenheit bei geringerer Wohngebietszufriedenheit und insgesamt geringerer Wohnortverbundenheit.

7. Wie Vergleiche zeigen, wird das Freizeitangebot des Wohngebietes in Grünau schlechter eingeschätzt als in den anderen Stadtgebieten. Das beeinträchtigt das Niveau der Befriedigung der materiellen und geistig-kulturellen Lebensbedürfnisse. Auch die Qualität der sozialen Beziehungen leidet unter dem Fehlen geeigneter Aktionsfelder. Das ist jedoch ein vorübergehender Zustand, der in dem Maße aufgehoben wird, wie das Neubaugebiet funktionsfähig wird. Für die Wohnzufriedenheit und die allgemeine Lebenszufriedenheit sind nicht die Bebauungsdichte oder die architektonische Gestaltung ausschlaggebend, sondern das "Image", welches sich im Lebensprozeß selbst entwickelt.

8. Den überwiegenden Teil ihrer Freizeit verbringen Jugendliche in der Wohnung und im unmittelbaren Wohngebiet. Seltener sind Fahrten ins Zentrum oder über die Stadtgrenzen hinaus. Für die Annahme von Freizeitangeboten außerhalb der Wohnung ist wichtig, daß sie problemlos erreichbar sind. In ihrer Freizeit zeigen Jugendliche ein typisches Revierverhalten. Das bezieht sich auch auf die bevorzugten Gaststätten, Diskos, Jugendklubs, Sportplätze und "Ecken".

9. Die demographische und soziale Struktur der Wohnbevölkerung unterscheidet sich zwischen großstädtischen Altbau- und Neubaugebieten. Die Eltern der Jugendlichen in Grünau haben eine höhere Bildung und Qualifikation. Das hängt eng mit der Vergabepolitik zusammen. Die sozialstrukturellen Unterschiede im Freizeitverhalten sind bedeutsamer als die territorialen Unterschiede. Benachteiligt sind in vieler Hinsicht Jugendliche, die mit ihrer allein-stehenden Mutter wohnen.

10. Nach dem Umzug in ein Neubaugebiet sind die sozialen Kontakte zunächst eingeschränkt und müssen erst nach und nach wieder aufgebaut werden. Jugendliche in Grünau gehören in geringerem Maße Freizeitgruppen an, und es ist eine stärkere Tendenz zur Individualisierung des Freizeitverhaltens feststellbar. Dennoch sind Isolierungserscheinungen, Einsamkeitsgefühle und mangelnde Kommunikationsfähigkeit für Jugendliche im Neubaugebiet nicht typisch. Schneller als bei Erwachsenen werden wieder neue soziale Kontakte hergestellt und Beziehungen aufgebaut.

11. Jugendliche im Neubaugebiet haben mehr Freizeit. Das hängt mit weniger Hausarbeit und geringeren Wegezeiten im Wohngebiet zusammen. Dem höheren Freizeitanteil stehen geringere Betätigungsmöglichkeiten gegenüber. Kulturelle, sportliche und unterhaltungsgesellige Aktivitäten sind eingeschränkt. Das führt im Zusammenhang mit der allgemeinen Verbesserung der Wohnbedingungen zur Verlagerung von Freizeittätigkeiten in die Wohnung.

Der Aufenthalt außerhalb der Wohnung wird mehr zweckorientiert (Einkäufe, Besorgungen, Besuch von Dienststellen u.ä.). Die Straße im Neubaugebiet wird nicht zum entspannen und erholen, nicht für soziale Kontakte und Anregungen benutzt (Schaufensterbummel). Es erfolgt eine stärkere Polarisierung zwischen Privatsphäre in der Wohnung und Öffentlichkeit außerhalb der Wohnung. Die Formen privater Geselligkeit in der Wohnung steigen im Neubaugebiet stark an, auch bei Jugendlichen.

12. Zeitbudgetuntersuchungen weisen aus, daß Jugendliche im Neubaugebiet bei der Planung und Realisierung ihrer Wochentagsfreizeit "häuslicher" sind als Jugendliche in anderen Territorien. Durch ungünstige Verkehrsverbindungen und lange Wegezeiten zur Stadt bedingt, kommt es zu einer geringeren Nutzung der Kulturan-

gebote der Stadt Leipzig (Kino, Theater, Konzert, Museum). Als Ausgleich ist eine überdurchschnittlich hohe Medienrezeption, vor allem Fernsehen, festzustellen. Dieser Zustand wird von den betroffenen Jugendlichen selbst stark reflektiert.

13. Jugendliche im Neubaugebiet sammeln in stärkerem Maße negative Sozialerfahrungen. Es kommt zu Fehleinstellungen gegenüber dem sozialistischen Eigentum sowie gegenüber der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Das wird durch unkontrollierte Lebensräume begünstigt, die im Neubaugebiet häufiger verbreitet sind. Jugendliche in Gruppen tendieren zur Ablehnung der Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Damit verbunden ist ein mangelndes Vertrauen in die sozialistische Rechtsordnung und Mißtrauen gegenüber den Sicherheitsorganen, vor allem gegenüber der Volkspolizei. Viele Jugendliche verfügen über negative Erfahrungen im Umgang mit VP-Angehörigen.

14. Die Präsenz des Jugendverbandes im Neubaugebiet beschränkt sich auf die Verwaltung der Jugendklubs. Der überwiegende Teil der Freizeitgestaltung Jugendlicher im Wohngebiet läuft ohne die FDJ ab. Dem stehen die Ansprüche der jungen Leute gegenüber, die FDJ solle sich stärker um das Freizeitleben im Neubaugebiet kümmern. Es fehlen jedoch geeignete Organisationsformen, um diesen Prozeß systematisch zu fördern.

15. Eine geeignete Form jugendgemäßer Freizeitgestaltung im Wohngebiet sind die Jugendklubs. Ihre Spezifik liegt darin, daß die Jugendlichen hier selbst Inhalte, Formen und Methoden einer sinnvollen Freizeitgestaltung entwickeln. Sie sind verantwortlich für die Programme der Klubs, für die Organisation der Arbeit, für Ordnung und Sicherheit. Die Jugendklubarbeit steht und fällt mit dem freiwilligen politischen und kulturellen Engagement der Jugendlichen in ihrer Freizeit. Die Ergebnisse weisen die entscheidende Rolle arbeitsfähiger Klubaktivs nach. Diese Aktivs entwickeln sich jedoch gegenwärtig noch neben der FDJ, häufig sogar in Konfrontation zu ihr.

16. Die meisten Jugendklubs im Neubaugebiet werden durch ehrenamtliche Kader geleitet. Neben ihrer schulischen und beruflichen Tätigkeit und ihren anderen gesellschaftlichen Verpflichtungen

widmen sich die Mitglieder der Klubleitungen und -aktive mit hohem persönlichen Einsatz der Freizeitgestaltung anderer Jugendlicher im Territorium. Das bereitet ihnen Freude, kostet aber auch Kraft und persönliche Freizeit und fordert die Überwindung vieler Probleme und Schwierigkeiten. Oft wird diese Arbeit nicht als gesellschaftliche Tätigkeit anerkannt. Einige kapitulieren dann auch und scheiden aus den Klubaktiven aus, andere stellen ihre Mitarbeit ein, weil sie geheiratet haben (besonders Mädchen), oder ihren Armeeendienst leisten. Die Kontinuität und Qualität der Kaderentwicklung ist deshalb das Kernproblem der Jugendklubarbeit.

17. Alles in allem haben Jugendliche im Wohngebiet keinen ständigen Ansprechpartner für ihre Probleme. Sie werden zu wenig in die praktische Ausübung der sozialistischen Demokratie einbezogen. Es fehlen geeignete Organisationsformen und kooperationsfähige und kompetente Partner. Dabei gibt es viele Aufgaben zu lösen (Ordnung und Sicherheit, politische Agitation, Hilfe für Alte und Behinderte, Verkehrshelfer, Umweltgestaltung und Umweltschutz), in die Jugendliche einbezogen werden können. Ihre Mitarbeitsbereitschaft ist vorhanden. Dem Aktivitätsbedürfnis junger Leute kommt im Neubaugebiet die Kirche mit vielfältigen Initiativen entgegen. Sie hat sich zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten bei der Freizeitgestaltung entwickelt.

18. Die Längsschnittauswertung zeigt, daß die generellen Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher im Neubaugebiet einer Großstadt nicht anders verlaufen als bei Jugendlichen aus anderen Territorien. Es gibt nachgewiesene Unterschiede zwischen großstädtischer Lebensweise Jugendlicher in Altbau- und Neubaugebieten einer Großstadt. Für die weitere Lebensentwicklung Jugendlicher ist es relativ bedeutungslos, ob sie in einem Neubaugebiet aufgewachsen sind oder nicht.

19. Künftige Forschungen zur Persönlichkeitsentwicklung können diese territorialen Aspekte weitgehend vernachlässigen. Das Wohnen im großstädtischen Neubaugebiet führt nicht zur Ausprägung habitueller Persönlichkeitsmerkmale. Damit werden gewisse kulturpessimistische Auffassungen aus der Sicht der Jugendforschung widerlegt.

6. Einzelne Bereiche der Untersuchung

Im folgenden werden Ergebnisse der ISG vorgestellt, die in den bisherigen Berichten noch nicht enthalten sind. Das betrifft vor allem die neu eingesetzten Indikatoren sowie die Längsschnitte.

Bei den einzelnen Komplexen wurden Verweise auf vorliegende Auswertungen angebracht.

6.1. Wohnen in Leipzig-Grünau

Der Komplex "Wohnen" bildet einen Schwerpunkt der ISG. Indikatoren zu Wohnbedingungen, Wohnzufriedenheit und Wohnumwelt wurden in allen Etappen eingesetzt.

Folgende Berichte enthalten bereits Auswertungen zu diesem Komplex:

- "Forschungsbericht Voruntersuchung", S. 11 - 20
- "Wohnen in Grünau", S. 13 - 66
- "Z-Bericht", S. 31 - 39
- "Vergleichsbericht", S. 36 - 45

Wo wohnen die Jugendlichen?

Bis zum 18. Lebensjahr wohnt der weitaus größte Teil aller Jugendlichen in Leipzig-Grünau in der Wohnung bei seinen Eltern bzw. bei einem Elternteil. So leben noch 84 % aller Jugendlichen mit 18 Jahren auch nach abgeschlossener Berufsausbildung weiter in ihrer Herkunftsfamilie. Nur einer von zehn Jugendlichen dieser Altersgruppe wohnt bereits wirklich selbständig, nur jeder 20. Jugendliche verfügt über eine eigene Wohnung als Hauptmieter.

Etwa 6 % aller Jugendlichen wohnen für die Zeit der Berufsausbildung an den meisten Tagen der Woche in einem Lehrlingswohnheim. Hierdurch sammeln diese Jugendlichen andere Wohn Erfahrungen und lösen sich auch partiell von der Herkunftsfamilie, wohnen jedoch noch nicht selbstbestimmt.

Tab. 3: Wohnsitzwechsel Jugendlicher (Angaben in Prozent)

Ich wohne an den meisten Tagen der Woche...

- 1 bei meinen Eltern bzw. einem Elternteil
- 2 bei meinen Schwiegereltern
- 3 bei anderen Verwandten
- 4 bei Bekannten, beim Freund oder bei der Freundin
- 5 zur Untermiete
- 6 im Internat bzw. Wohnheim
- 7 in der eigenen Wohnung als Hauptmieter
- 8 woanders

	Jahr	Kl.	1	2	3	4	5	6	7	8
a) jüngste Kohorte	1982	9.	100	-	0	-	-	0	-	-
	1984	1.Lj.	89	1	0	1	0	7	1	1
b) mittlere Kohorte	1982	10.	99	-	1	-	-	0	-	-
	1983	2.Lj.	91	1	1	1	0	6	0	0
c) älteste Kohorte	1982	1.Lj.	93	-	1	-	-	6	-	-
	1983	1.Bj.	84	0	2	5	0	2	5	2

Wir können also feststellen, daß die große Mehrheit der Jugendlichen zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr noch in ihrer Herkunftsfamilie wohnt und lebt. Das ist bestimmend für die Lebenslage der Jugendlichen. Obwohl sie volljährig und wirtschaftlich selbständig sind, bleiben sie vorerst weiter in die Herkunftsfamilie integriert. Nach abgeschlossener Berufsausbildung haben zwischen 10 und 15 % aller Jugendlichen ihren Wohnsitz nicht mehr bei ihren Eltern (bzw. einem Elternteil).

Obwohl den Jugendlichen mit wachsendem Alter von den Eltern größere Befugnisse zugestanden werden und sich so die Möglichkeiten der Jugendlichen, über ihr Tun und Lassen selbst zu entscheiden, Schritt für Schritt erweitern, streben die meisten Jugendlichen mit zunehmendem Alter an, selbstbestimmt außerhalb der elterlichen Wohnung zu leben. Vor allem nach dem Schulabgang wird dieses Bedürfnis von den meisten Jugendlichen (etwa zwei Drittel) deutlicher empfunden. Jeder 5. junge Berufstätige und jeder 6. Lehrling im 2. Lehrjahr stimmt vollkommen mit der Aussage überein, daß er am liebsten zu Hause ausziehen möchte (s. Tab. 4).

Tab. 4: Bestreben Jugendlicher aus der elterlichen Wohnung auszuziehen (1983)
(Angaben in Prozent)

	Ich möchte am liebsten zu Hause ausziehen. Das trifft zu...				\bar{x}
	voll- kommen	mit ge- wissen Einschr.	kaum	über- haupt nicht	
gesamt	11	32	33	24	2,69
männlich	10	32	36	22	2,69
weiblich	11	29	35	25	2,74
Schüler, 10. Kl.	7	20	35	38	3,02
Lehrlinge, 2. Lj.	16	45	32	7	2,31
Berufstätige, 1. Bj.	20	45	22	13	2,27
eigenes Zimmer in der elterlichen Wohnung	10	29	36	25	2,75
kein eigenes Zimmer i.d. elterlichen Wohnung	12	34	32	22	2,65
3-Raum-Wohnung	13	33	31	23	2,65
4-Raum-Wohnung	9	29	38	24	2,76
2-Pers.-Haushalt	9	36	29	26	2,71
3-Pers.-Haushalt	12	35	32	21	2,63
4-Pers.-Haushalt	10	27	36	27	2,80
5-Pers.-Haushalt	10	36	32	22	2,66
über 6-Pers.-Haushalt	11	22	51	16	2,72

Zwischen Jungen und Mädchen existieren in dieser Frage keine Unterschiede.

Beeinflusst wird dieser Wunsch der Jugendlichen von den konkreten Wohnbedingungen zu Hause. Verfügen Jugendliche nicht über ein eigenes Zimmer in der elterlichen Wohnung, so ist bei diesen Jugendlichen eher der Gedanke fortzuziehen ausgeprägt. Jedoch lassen sich keine einfachen Ableitungen von der Haushalts- und Wohnungsgröße treffen.

Es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß etwa die Hälfte aller Jugendlichen (57 %) sich so gut wie nicht mit dem Gedanken tragen, zu Hause auszuziehen. Dies zeigt, daß die familiären Verhältnisse und räumlichen Wohnbedingungen in der elterlichen Woh-

nung für jeden 2. Jugendlichen dieser Altersgruppe so günstig entwickelt sind, daß die Jugendlichen ihren Ansprüchen, Vorstellungen und Bedürfnissen entsprechend wohnen und leben.

Ein Hinweis darauf, wie die Qualität der familiären Beziehungen den Wegzugswunsch Jugendlicher bestimmt, entdecken wir darin, daß nur einer von zehn Jugendlichen, die mit ihren beiden leiblichen Eltern zusammenwohnen, sehr bestimmt zum Ausdruck bringt, aus der elterlichen Wohnung ausziehen zu wollen (9 %). Während es unter den Jugendlichen, die mit ihrer alleinstehenden Mutter zusammenwohnen 14 % und unter den Jugendlichen, die mit der leiblichen Mutter und einem Stiefvater zusammen in einer Wohnung wohnen, 19 % sind.

Jugendzimmer

Das Ziel sozialistischer Wohnungspolitik ist es, die Wohnungsfrage als soziales Problem zu lösen. Es ist dabei die Aufgabe der Wohnraumlentkung, den Wohnraum bedarfsgerecht zu vergeben. Als Kriterium für die Wohnraumvergabe gelten nicht die differenzierten Wohnbedürfnisse, sondern es wird in der Regel bei der Wohnraumlentkung anerkannt, daß die Zimmerzahl der Wohnung gleich der Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen über 6 Jahre entsprechen soll. Von dieser Norm wird verschiedentlich nach oben und unten abgewichen, bei der Zuweisung von Wohnungen im Neubaugebiet Grünau wird sie jedoch weitgehend angewandt. Die ISG-Ergebnisse bestätigen dieses Prinzip in folgendem Umfang:

86 % aller Jugendlichen in 3-Personen-Haushalten,

80 % aller Jugendlichen in 4-Personen-Haushalten und

59 % aller Jugendlichen in Haushalten mit mehr als 5 Personen verfügen in der elterlichen Wohnung über ein eigenes Zimmer.

Die bedarfsgerechte Verteilung des Wohnraumes ist von den sich ändernden Familiensituationen abhängig. Als eine bei den Eltern verbreitete Wohnnorm kann angesehen werden, daß sie versuchen, ihren Kindern innerhalb der Familienwohnung ein Jugendzimmer zu schaffen (s. Tab. 5).

Tab. 5: Jugendzimmer innerhalb der Familienwohnung
(Angaben in Prozent)

	Jahr	Kl.	in der Herkunftsfamilie wohnend mit eig. Zimmer	ohne eig. Zimmer	außerhalb der Herkunftsfamilie wohnend	selbstständig wohnend
a) jüngere Kohorte	1982	9.Kl.	69	31	0	-
	1984	1.Lj.	76	13	10	1
b) mittlere Kohorte	1982	10.Kl.	65	34	1	-
	1983	2.Lj.	77	14	9	0
o) älteste Kohorte	1982	1.Lj.	68	25	7	-
	1983	1.Bj.	74	10	11	5

Die Wohnsituation Jugendlicher zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr innerhalb der elterlichen Familienwohnung verändert sich dadurch, daß mit zunehmendem Alter die Eltern ihren erwachsenwerdenden Kindern innerhalb der Familienwohnung die Möglichkeit geben, ein Jugendzimmer einzurichten. Eine solche Entwicklung ist von der Zahl der vorhandenen Zimmer und der zum Haushalt gehörenden Personenzahl abhängig.

Über zwei Drittel aller Jugendlichen zwischen 15 und 16 Jahren verfügen in Leipzig-Grünau innerhalb der elterlichen Wohnung über ein eigenes Jugendzimmer. Dieser Anteil wird mit wachsendem Alter der Jugendlichen noch größer (siehe Tab. 5). Jetzt verfügen drei Viertel aller Jugendlichen über ein eigenes Jugendzimmer in der Wohnung ihrer Eltern. Noch deutlicher treten die für die Jugendlichen charakteristischen Wohnverhältnisse hervor, wenn wir nur jene Gruppe Jugendlicher in Betracht ziehen, die an den meisten Tagen in der Woche mit den Eltern (bzw. einem Elternteil) gemeinsam in der Wohnung wohnt. Hier verfügen 85 % aller Jugendlichen über ein eigenes Zimmer in der Familienwohnung (s. Tab. 6). Es zeigt sich also plastisch und überzeugend, daß die Eltern versuchen, ihren erwachsenwerdenden Kindern innerhalb der Familienwohnung günstige räumliche Möglichkeiten zu geben. Es wird verbreitet die Norm akzeptiert, dem heranwachsenden Jugendlichen

ein Zimmer in der Wohnung zu separieren. Eine solche Norm ist selbstverständlich nur zu verwirklichen, wenn die Anzahl der zur Wohnung gehörenden Zimmer und die Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen dies erlaubt. Hier zeigt die Analyse, daß Jugendliche, die ein oder kein Geschwister haben, offensichtlich häufiger über ein eigenes Zimmer in der elterlichen Wohnung verfügen als Jugendliche, die mit mehreren Geschwistern noch in der elterlichen Wohnung leben. Vor allem Jugendliche in Haushalten mit 5 und mehr Personen wohnen räumlich offensichtlich beengter als Jugendliche in Haushalten mit 3 und 4 Personen.

Deutlich ist der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen. Jungen wird noch häufiger als Mädchen das Recht und die Möglichkeit, ein eigenes Zimmer in der gemeinsamen Familienwohnung einzurichten, gewährt (Jungen 91 %, Mädchen 79 %).

Tab. 6: Eigenes Zimmer in der elterlichen Wohnung
(Lehrlinge, 1. Lehrjahr, die an den meisten Tagen in der Woche noch bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil wohnen; 1984; Angaben in Prozent)

	eigenes Zimmer	kein eigenes Zimmer
gesamt	85	15
männlich	91	9
weiblich	79	21
3-Raum-Wohnung	86	14
4-Raum-Wohnung	83	17
5-Raum-Wohnung und mehr	100	0
3-Pers.-Haushalt	95	5
4-Pers.-Haushalt	87	13
5- und mehr Pers.-Haushalt	70	30

Entwicklung der Lebensbedingungen im unmittelbaren Wohngebiet

Das Lebensniveau der Bewohner im Neubaugebiet Leipzig-Grünau verbessert sich in dem Maße, in dem die Versorgungs- und Dienstleistungsanlagen, die Einrichtungen der Kultur und Bildung an

und Parkanlagen mit Sitzgruppen, Liegewiesen, Spielplätzen, Plastiken und Brunnen ab.

Im Abstand von ein bis anderthalb Jahren wurde in der ISG erhoben, wie Jugendliche die Entwicklung ausgewählter Bedingungen des Lebens in ihrem unmittelbaren Wohngebiet einschätzen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist von vornherein zu berücksichtigen, daß Jugendliche ein Wohngebiet anders erleben als die Angehörigen jüngerer oder älterer Generationen. Folglich setzen die Jugendlichen auch andere Prioritäten im Urteil über die Lebensbedingungen in ihrem Wohnumfeld. Die Ergebnisse geben folglich kein allgemein zutreffendes Bild von der tatsächlichen Lebensbedeutung der einzelnen Bedingungen für die Grünauer Bevölkerung, sondern spiegeln die besondere Sicht der Jugendlichen wider, die fast alle (s. Tab. 3) noch in der elterlichen Wohnung wohnen, also in ihrer Herkunftsfamilie leben und meist noch nicht wirtschaftlich selbständig sind. Sie verfügen über mehr freie Zeit als der Durchschnitt der Bevölkerung in Leipzig-Grünau und nehmen besonders intensiv die öffentlichen Freizeitangebote in Leipzig-Grünau wahr.

Es sei noch angemerkt, daß die befragten Jugendlichen sämtlich in den Wohnkomplexen I bis IV wohnen, die in zeitlicher Aufeinanderfolge zwischen 1979 und 1982 im Hochbau fertiggestellt wurden.

Ein Vergleich zwischen den Ergebnissen von 1982 und 1983 (s. Tab. 7) ergibt folgendes:

Bezogen auf die nachfolgend aufgeführten Sachverhalte wuchs im Laufe von 1 bis 1½ Jahren (1982 - 1983) der Anteil Jugendlicher, die die jeweiligen Lebensbedingungen in ihrem Wohnkomplex als ausreichend beurteilten (in Klammern Zuwachs in Prozent):

1. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (+ 20 %),
2. befestigte Straßen und Gehwege (+ 15 %),
3. Dienstleistungseinrichtungen (+ 11 %),
4. medizinische Betreuung (+ 10 %),
5. Möglichkeiten, tanzen zu gehen (+ 10 %).

Tab. 7: Entwicklung einiger ausgewählter Lebensbedingungen im unmittelbaren Wohngebiet, Jugendliche ges. (geordnet nach Pos. 1, 1983)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
2 Das gibt es, aber zu wenig.
3 Das gibt es nicht.

Lebensbedingung		1	2	3
1. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	1982	50	50	0
	1983	70	30	0
2. medizinische Betreuung	1982	60	37	3
	1984	70	26	4
3. Gaststätten	1982	44	54	2
	1983	43	52	5
4. Kinderspielplätze	1982	37	51	12
	1983	36	57	7
5. öffentliche Fernsprechanlagen	1982	29	66	5
	1983	32	65	3
6. befestigte Straßen und Gehwege	1982	18	72	10
	1983	33	63	4
7. Dienstleistungseinrichtungen	1982	15	76	9
	1983	26	69	5
8. Möglichkeiten, tanzen zu gehen	1982	15	82	3
	1983	25	70	5
9. Grün- und Parkanlagen	1982	11	76	13
	1983	12	76	12
10. Möglichkeiten für den Freizeitsport	1982	4	62	34
	1983	6	63	31

Diesen verbesserten Bedingungen stehen jene gegenüber, bei denen aus der Sicht der Jugendlichen keine wesentlichen Verbesserungen erreicht worden sind. Hier treten jedoch zwischen den drei Alterskohorten (10. Klasse, 2. Lehrjahr und 1. Berufsjahr) erhebliche Unterschiede in der Bewertung auf. Demgegenüber werden die Bereiche, in denen positive Veränderungen konstatiert wurden, innerhalb der Gesamtpopulation einheitlich bewertet.

Die zwischen den drei Kohorten festzustellenden abweichenden Resultate sind nicht immer als Unterschiede der Lebensrelevanz der einzelnen Bereiche für die Jugendlichen der verschiedenen Altersgruppen interpretierbar. Als ein Umstand, der in diesem Punkt die Interpretation der Daten unsicher macht, ist zu nennen, daß die Befragung der jüngsten Kohorte (10. Klasse, 1983) im April 1983, die der beiden älteren Kohorten (2. Lehrjahr und 1. Berufsjahr, 1983) im November/Dezember 1983 erfolgte.

Unter Beachtung dieser einschränkenden Bemerkungen führen wir im folgenden ohne Angabe der Prozentdifferenzen jene Bereiche auf, in denen sich - bezogen auf die gesamte Population - nach Ansicht der Jugendlichen keine entscheidenden Verbesserungen getan haben:

- Möglichkeiten für Freizeitsport,
- Grün- und Parkanlagen,
- öffentliche Fernsprechanlagen,
- Kinderspielplätze,
- Gaststätten.

Differenziert nach den Alterskohorten haben sich folgende Ergebnisse gezeigt: (s. Tab. 8 bis 17)

Bei der jüngeren Kohorte (9. Kl./10. Kl.) - zwischen April 1982 und April 1983 - hat sich der Anteil Jugendlicher, die die jeweils aufgeführte Lebensbedingung als ausreichend einschätzen, wie folgt verändert (in Klammern jeweils der Zuwachs oder Rückgang in Prozent):

a) erhöht

- Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs (+ 19 %),
- befestigte Straßen und Gehwege (+ 13 %),
- Möglichkeiten tanzen zu gehen (+ 11 %)

b) gleich geblieben

- Möglichkeiten für den Freizeitsport (- 1 %).

c) verringert

- Kinderspielplätze (- 3 %),
- Grün- und Parkanlagen (- 4 %),
- Gaststätten (- 4 %),
- öffentliche Fernsprechanlagen (- 4 %).

Bei der mittleren Kohorte (10. Kl./2. Lj.) - zwischen April 1982 und November/Dezember 1983 - hat sich der Anteil Jugendlicher, die die jeweils aufgeführten Lebensbedingungen in ihrem unmittelbaren Wohngebiet als ausreichend einschätzen, nur erhöht (in Klammern jeweils der Zuwachs in Prozent):

- Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs (+ 24 %),
- befestigte Straßen und Gehwege (+ 20 %),
- medizinische Betreuung (+ 15 %),
- Möglichkeiten, tanzen zu gehen (+ 14 %),
- Dienstleistungseinrichtungen (+ 14 %),
- öffentliche Fernsprechanlagen (+ 11 %),
- Kinderspielplätze (+ 5 %),
- Grün- und Parkanlagen (+ 4 %),
- Gaststätten (+ 4 %),
- Möglichkeiten für den Freizeitsport (+ 3 %).

Bei der ältesten Kohorte (1. Lj./1.Bj.) - zwischen April 1982 und November/Dezember 1983 - hat sich der Anteil Jugendlicher, die die jeweils aufgeführten Lebensbedingungen in ihrem unmittelbaren Wohngebiet als ausreichend einschätzen, wie folgt verändert (in Klammer jeweils der Zuwachs oder Rückgang in Prozent):

a) erhöht

- öffentliche Fernsprechanlagen (+ 23 %),
- befestigte Straßen und Gehwege (+ 20 %),
- Dienstleistungseinrichtungen (+ 17 %),
- Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs (+ 13 %),
- Möglichkeiten für den Freizeitsport (+ 9 %),
- medizinische Betreuung (+ 7 %),
- Grün- und Parkanlagen (+ 7 %).

b) verringert

- Gaststätten (- 11 %),

- Kinderspielplätze (- 9 %),
- Möglichkeiten, tanzen zu gehen (- 3 %).¹⁾

Die 18jährigen Jugendlichen (1. Berufsjahr) beurteilen überhaupt einige Gegebenheiten anders. Diese Unterschiede können als Beleg dafür genommen werden, daß die relativ geringe Altersdifferenz von zwei/drei Jahren zwischen den Kohorten nicht so gravierende Persönlichkeitsunterschiede bedeuten können, die die Bewertungsdifferenzen erklären. Vielmehr ist anzunehmen, daß das Urteil über die Lebensbereiche von der sozialen Lebenssituation bestimmt wird.

Hieraus erklärt sich auch mit das statusorientierte Selbstverständnis Jugendlicher in den verschiedenen Altersgruppen. Es führt u.a. dazu, daß sich die älteren Schüler (9./10. Klasse), die Lehrlinge (1./2. Lehrjahr) und die jungen Berufstätigen (der ersten Berufsjahre) bei der Freizeitbetätigung meistens voneinander segregieren, obwohl sich ihre dominierenden Freizeitinteressen und -aktivitäten inhaltlich gleichen. Diese Erscheinung muß in der Jugendclubarbeit berücksichtigt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die schrittweise Verbesserung der Lebensbedingungen in Leipzig-Grünau im Urteil Jugendlicher widerspiegelt. Dabei treten beachtliche Unterschiede zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Altersgruppen auf, die zum gewissen Teil auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Jugendlichen zurückzuführen sind. Sie geben den Jugendlichen eine jeweils andere Perspektive auf die zu bewertenden Lebensbedingungen. Das zeigt sich deutlich auch bei einem so jugendspezifischen Freizeitinteresse, wie dem Tanz. So verdient es hervorgehoben zu werden, daß dieses Freizeitinteresse für die Altersklasse der 16-/17jährigen 1983 besser befriedigt werden konnte als 1982. Ein Ergebnis, welches gewiß mit auf das Veranstal-

1) Hier muß darauf hingewiesen werden, daß unter den Jugendlichen dieser Altersgruppe 1982 (als Lehrling) niemand die Einschätzung traf, daß es in Leipzig-Grünau keine Möglichkeiten, tanzen zu gehen, geben würde. Während unter denselben Jugendlichen im 1. Berufsjahr (1983) immerhin 12 % diese Position einnehmen (s. Tab. 15).

tungsangebot der in den vergangenen Jahren eröffneten Jugendklubs - z.B. im Jugendklubhaus "Völkerfreundschaft" - zurückzuführen ist. Dem gegenüber steht die Aussage, daß die 18-/19jährigen Jugendlichen 1983 gegenüber 1982 weniger mit den ihnen in Leipzig-Grünau gebotenen Möglichkeiten, tanzen zu gehen, zufrieden sind.

Tab. 8: Vorhandensein von Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) erste (jüngste) Alterskohorte	9.	1982	45	55	0
	10.	1983	64	36	0
b) zweite (mittlere) Alterskohorte	10.	1982	51	49	0
	2. Lj.	1983	75	25	0
c) dritte (älteste) Alterskohorte	1. Lj.	1982	62	35	3
	1. Bj.	1983	75	25	0

Tab. 9: Medizinische Einrichtungen. Vorhandensein von Einrichtungen für die medizinische Betreuung im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber nicht genug.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	59	38	3
	10.	1983	66	29	5
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	60	36	4
	2. Lj.	1983	75	22	2
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	63	37	0
	1. Bj.	1983	70	27	3

Tab. 10: Gaststätten. Vorhandensein von Gaststätten im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	44	54	2
	10.	1983	40	55	5
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	42	56	2
	2. Lj.	1983	46	49	5
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	48	52	0
	1. Bj.	1983	37	53	10

Tab. 11: Kinderspielflächen. Vorhandensein von Kinderspielflächen im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	43	50	7
	10.	1983	40	52	8
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	28	50	22
	2. Lj.	1983	33	59	8
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	44	52	4
	1. Bj.	1983	35	63	2

Tab. 12: Öffentliche Fernsprechanlagen. Vorhandensein von öffentlichen Fernsprechanlagen im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
2 Das gibt es, aber zu wenig.
3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	29	68	3
	10.	1983	25	70	5
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	29	63	8
	2. Lj.	1983	40	58	2
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	29	70	1
	1. Bj.	1983	52	45	3

Tab. 13: Straßen- und Gehwegbau. Vorhandensein von befestigten Straßen und Gehwegen im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
2 Das gibt es, aber zu wenig.
3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	13	75	12
	10.	1983	26	68	6
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	17	71	12
	2. Lj.	1983	35	64	1
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	33	64	3
	1. Bj.	1983	53	47	0

Tab. 14 Dienstleistungen. Vorhandensein von Dienstleistungseinrichtungen im unmittelbaren Wohngebiet
(Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	16	76	8
	10.	1983	26	69	5
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	12	76	12
	2. Lj.	1983	26	67	7
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	16	79	5
	1. Bj.	1983	33	67	0

Tab. 15: Tanzmöglichkeiten. Vorhandensein von Möglichkeiten, tanzen zu gehen, im unmittelbaren Wohngebiet
(Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	14	80	6
	10.	1983	25	72	3
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	14	83	3
	2. Lj.	1983	28	65	7
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	20	80	0
	1. Bj.	1983	17	71	12

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß eines der ersten Freizeitinteressen der Jugendlichen dieser Altersgruppe (16/17 Jahre), und zwar das Bedürfnis, Tanzen zu gehen, in Leipzig-Grünau jetzt offenbar etwas besser befriedigt werden kann. Das ist entscheidend auf das Veranstaltungsprogramm des Jugendklubhauses "Völkerfreundschaft" zurückzuführen.

Ungeachtet dessen bleibt die Schere zwischen Angebot und Nachfrage bestehen, denn drei Viertel aller Jugendlichen sind mit den Jugendtanzmöglichkeiten in Grünau noch unzufrieden. Unter den jungen Berufstätigen, also Jugendlichen über 18 Jahren, ist der Anteil der Jugendlichen, die meinen, daß es für sie keine Möglichkeiten, Tanzen zu gehen, in Leipzig-Grünau gibt, etwas höher.

Tab. 16: Grün- und Parkanlagen. Vorhandensein von Grün- und Parkanlagen im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	14	76	10
	10.	1983	10	78	12
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	9	73	18
	2. Lj.	1983	13	73	14
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	5	87	8
	1. Bj.	1983	12	76	12

Die Entwicklung des Urteils Jugendlicher über die in Leipzig-Grünau zwischen 1982 und 1983 geschaffenen Grün- und Parkanlagen belegt, daß diese wichtige Seite der Lebens- und Erholungsbedingungen im Neubaugebiet weiter insgesamt recht kritisch bewertet wird.

Die Freiflächengestaltung, der Ausbau der Grün- und Parkanlagen geht in den verschiedenen Wohnkomplexen (vor allem in den nach 1980/81 gebauten Wohnkomplexen IV bis VIII) nur schleppend voran.

Es kann davon ausgegangen werden, daß eine allgemeine Mitarbeitsbereitschaft der Bewohner besteht, die Aufbaubetriebe hier zu unterstützen. Davon zeugen eine Reihe von Pflegeverträgen, die Bürger abgeschlossen haben. Es bedarf jedoch weiterer gezielter Maßnahmen, um den Ausbau und die Pflege der Grün- und Parkanlagen in Leipzig-Grünau rascher zu organisieren.

Jugendliche sollten in organisierter Form insbesondere an der Freiflächengestaltung, dem Anlegen und Pflegen von Grün- und Parkanlagen, aber auch Sportplätzen im Umfeld von Einrichtungen, die besonders für die Jugendlichen selbst bestimmt sind (Schule, Jugendklub, Treffpunkte unter freiem Himmel), stärker beteiligt werden.

Tab. 17: Freizeitsportmöglichkeiten. Vorhandensein von Möglichkeiten für den Freizeitsport im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.

	Klasse	Jahr	1	2	3
a) jüngste Alterskohorte	9.	1982	5	62	33
	10.	1983	4	63	33
b) mittlere Alterskohorte	10.	1982	5	53	42
	2. Lj.	1983	8	63	29
c) älteste Alterskohorte	1. Lj.	1982	0	78	22
	1. Bj.	1983	9	52	39

Überblicken wir die Ergebnisse insgesamt, so kann festgestellt werden, daß in fast allen Bereichen bestimmte Verbesserungen der Lebensbedingungen von den Jugendlichen konstatiert werden. In den meisten Fällen sind die besseren Einschätzungen der Lebensverhältnisse auf tatsächlich in den Jahren 1982 bis 1983 verbesserte Bedingungen des Lebens und Wohnens in Leipzig-Grünau zurückzuführen.

Als bedenklich muß gewertet werden, daß sich die Bedingungen für den Freizeitsport im unmittelbaren Wohngebiet für die Jugendlichen in diesen Jahren jedoch nicht verbessert haben. Deshalb meinen 33 % aller Jugendlichen, daß es für sie keine diesbezüglichen Möglichkeiten gibt, und 63 % sind der Auffassung, daß es bestimmte Freizeitsportmöglichkeiten in ihrem Wohngebiet gibt, diese jedoch noch nicht ausreichen. Der systematische Aufbau von Turnhallen, Sportplätzen, Schwimmhallen und anderen Einrichtungen, die dem Freizeitsport dienen, sollte in Neubaugebieten ebenso rasch und normiert erfolgen, wie der Aufbau der Kindereinrichtungen, Schulen, Kaufhallen und Wohngebietsgaststätten.

Verkehrsbedingungen

Die Stadtrandlage des Neubaugebietes Leipzig-Grünau bedingt, daß die Mehrheit der Bewohner längere Anfahrtswege zu ihren Arbeitsstätten zurücklegen muß. Das Entwicklungsniveau der Verkehrsverbindungen ist zweifelsohne eine Seite des Lebensniveaus und wirkt auf die allgemeinen Reproduktionsbedingungen der Menschen.

Tab. 18: Zufriedenheit mit den Verkehrsbedingungen zur Arbeit bzw. Ausbildung (Angaben in Prozent; 1983)

	Ich bin zufrieden...				\bar{x}
	vollkommen	mit gewissen Einschr.	kaum	überhaupt nicht	
gesamt	43	41	10	6	
männlich	36	46	11	7	1,89
weiblich	50	38	8	5	1,68

Das Ergebnis spiegelt die Tatsache wider, daß die Mehrheit der Jugendlichen in Leipzig-Grünau mit den geschaffenen Verkehrsverbindungen im wesentlichen zufrieden ist. Dabei urteilen die Älteren Jugendlichen kritischer als die jüngeren. Deutlich ist auch der Zufriedenheitsunterschied zwischen Jungen und Mädchen. Als eine Erklärung könnte hier gelten, daß die Mädchen ihre Arbeitsstätten noch stärker als die Jungen unter dem Aspekt der territorialen Nähe auswählen.

Die berufstätigen Jugendlichen sind mit den Verkehrsbedingungen zur Arbeit bedingter zufrieden als die Lehrlinge. Jeder 5. junge Berufstätige ist mit den Verkehrsverhältnissen unzufrieden.

Bei der Bewertung dieser Ergebnisse muß beachtet werden, daß es sich hier ausschließlich um junge Bewohner aus den Wohnkomplexen I bis IV handelt. Für diese Grünauer sind die meisten der geplanten Verkehrsverbindungen des Stadtgebietes Grünau an die übrigen Stadtbezirke bereits eingerichtet, und es sind für die nächsten Jahre keine entscheidenden Erweiterungen dieser Verkehrswege und -verbindungen vorgesehen.

(Siehe auch Forschungsbericht "Voruntersuchung", S. 4 - 11; und "Wohnen in Grünau", S. 75 - 79)

Entwicklungen bei der Bewertung der Umweltbedingungen im unmittelbaren Wohngebiet

Für das soziale Wohlbefinden der Menschen ist das Erleben des Wohnumfeldes bedeutend. Die Beschaffenheit der bebauten Umwelt trägt nicht unerheblich zur Wohnzufriedenheit der Menschen bei. Es ist anzunehmen, daß die Umweltbedingungen im unmittelbaren Wohngebiet gerade für Jugendliche besondere Bedeutung besitzen. Als wichtige Lebensbedingungen im Wohn-, Erholungs- und Bildungsraum wirken diese Umweltgegebenheiten als Ausgangsbasis und Maßstab für die Bewertung von Umweltbedingungen überhaupt. Die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen im unmittelbaren Wohngebiet ist eine Seite der allgemeinen Lebenszufriedenheit Jugendlicher. (Siehe "Wohnen in Grünau", S. 36 - 40)

Wir gehen von der These aus, daß das Wohnumfeld von den Jugend-

Für die Jugendlichen hat der Wohnungsnahraum - also das unmittelbare Wohngebiet - eine besondere Freizeitbedeutung. Jugendliche haben mehr Freizeit als andere Bevölkerungsgruppen, und sie verbringen diese Freizeit in der Wohnung und im Wohngebiet. Ein Beispiel sind die Treffpunkte Jugendlicher unter freiem Himmel. Wegen der Großräumigkeit und Einsehbarkeit aller Höfe in Neubaugebieten versuchen Jugendliche, diese Treffpunkte oft in Hauseingänge oder Hausdurchgänge zu legen. Dadurch sind Konflikte mit den Anwohnern vorprogrammiert. Deshalb ist es angebracht, bestimmte "Tobepplätze" mit funktionalen Vorgaben (z.B. als Sportplatz, als Platz mit Tischtennisplatten u.ä.) zu schaffen, die so zu gestalten und deren Lage so zu wählen ist, daß die Anwohner nicht durch Lärm belästigt werden.

Kennzeichnend für das Erleben der Bewohner eines im Wachsen begriffenen Wohngebietes ist der Gegensatz zwischen dem verbesserten Wohnkomfort in der Wohnung und der Verschlechterung des Wohnumfeldes. Das Wohnumfeld der eben bezogenen Häuser gleicht einer 'Mondlandschaft', es mangelt an sauberen Gehwegen und Straßen, es fehlt das Grün vorm Haus und die gepflegten Parkanlagen mit Kinderspielplatz in Wohnungsnähe. Je rascher diese Umweltbedingungen verbessert werden, desto schneller setzt die Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohngebiet ein.

In früheren ISG-Auswertungen wurde gefunden, daß die Grünauer Jugendlichen insgesamt recht kritisch über ihre Umweltbedingungen in ihrem unmittelbaren Wohngebiet urteilen. Der Vergleich der Entwicklung zwischen 1982 und 1984 zeigt hier keinen deutlichen Wandel. Der Anteil Jugendlicher, die mit den gegebenen Umweltbedingungen zufrieden sind, bleibt verschwindend (siehe Tabellen 19 - 22) zwischen 2 und 7 %. Die meisten Jugendlichen - zwischen 81 und 52 % - geben zu den verschiedenen Inhalten ein mehr oder weniger stark einschränkendes Urteil ab. Beachtlich groß - zwischen 15 und 45 % - ist der Anteil Jugendlicher, die mit den erlebten Umweltbedingungen in Grünau gänzlich unzufrieden sind. Der größte Anteil Jugendlicher ist mit der baulich-architektonischen Gestaltung von Leipzig-Grünau/des Neubaugebietes

Aus dem Vergleich der Urteile der Jugendlichen von 1982 und 1984 ergibt sich, daß folgende Umweltsachverhalte 1984 besser als 1982 beurteilt werden:

- die Sauberkeit der Straßen im unmittelbaren Wohngebiet (+ \bar{x} von 0,38),
- die Grün- und Parkanlagen im unmittelbaren Wohngebiet (+ \bar{x} von 0,23),

Dagegenüber bleibt 1984 gegenüber 1982 die ohnehin geringe Zufriedenheit mit folgenden Umweltgegebenheiten bestehen:

- die baulich-architektonische Gestaltung des unmittelbaren Wohngebietes,
- die Luftsauberkeit.

(siehe Tab. 21 und 22)

Tab. 19: Entwicklung der Zufriedenheit mit der Straßensauberkeit im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Ich bin zufrieden...				\bar{x}
		vollkommen	mit gewissen Einschr.	kaum	überhaupt nicht	
9.	1982	2	29	37	32	2,98
10.	1983	2	31	44	23	2,89
1. Lj.	1984	7	42	35	16	2,60

10.	1982	3	25	38	34	3,02
2. Lj.	1983	8	43	35	14	2,55

1. Lj.	1982	4	36	33	27	2,83
1. Bj.	1983	13	51	28	8	2,32

In den Wohnkomplexen I bis IV wurde in den Jahren seit 1982 der Hochbau im wesentlichen abgeschlossen und anschließend der Bau der Straßen und Wege vollendet. Hier sind also deutliche Veränderungen eingetreten. Das wirkte sich natürlich auf die Sauberkeit der Straßen und Gehwege aus. Im Urteil der Jugendlichen spiegeln sich diese Verbesserungen wider. Wenigstens jeder 2. Jugendliche ist mit der Sauberkeit der Straßen in Leipzig-Grünau

bedingt zufrieden. Die 8 bis 14 % Jugendlichen, die sich noch gänzlich unzufrieden mit diesen Gegebenheiten zeigen, können daraus erklärt werden, daß es vor allem im Wohnkomplex IV noch einige Abschnitte gibt, in denen der Straßen- und Wegebau noch nicht abgeschlossen ist, weil dort noch Hochbauten - z.B. bestimmte Gesellschaftsbauten - nicht abgeschlossen sind.

Tab. 20: Entwicklung der Zufriedenheit mit den Grün- und Parkanlagen im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Ich bin zufrieden...				\bar{x}
		vollkommen	mit gewissen Einschr.	kaum	überhaupt nicht	
9.	1982	3	36	33	28	2,85
10.	1983	4	33	48	15	2,74
1. Lj.	1984	6	44	32	18	2,62

10.	1982	1	28	40	31	3,01
2. Lj.	1983	8	39	35	18	2,63

1. Lj.	1982	5	42	29	24	2,71
1. Bj.	1983	12	43	31	14	2,46

Das Anlegen von Grün- und Parkanlagen in einem Neubaugebiet kann als ein Maßstab für den Grad der Gestaltung des Wohnumfeldes gelten. Deshalb wird von den meisten Bewohnern in Neubaugebieten besonderes Augenmerk auf diese Seite der Lebensbedingungen gelegt. Auch Jugendliche registrieren aufmerksam, die diesbezüglichen Fortschritte in ihrem unmittelbaren Wohngebiet. Die in der Tabelle 20 ausgewiesenen Ergebnisse belegen, daß für etwa jeden 2. Jugendlichen gilt, daß er mit den vorhandenen Grün- und Parkanlagen einigermaßen zufrieden ist. Das differenzierte Urteil der Jugendlichen entspricht in etwa dem noch unterschiedlichen Entwicklungsstand der Freiflächengestaltung in den verschiedenen

Die Gestaltung und Pflege von Grün- und Parkanlagen in Leipzig-Grünau kann noch nicht als ein gelöstes Problem angesehen werden. Die Einbeziehung der Jugend in die Gestaltung und Pflege dieser Anlagen ist gering. Das trifft auch auf das unmittelbare Umfeld von Einrichtungen zu, die am meisten von Jugendlichen besucht und genutzt werden (Schulen, Jugendklubs, Sportplätze und Turnhallen).

Tab. 21: Entwicklung der Zufriedenheit mit der baulich-architektonischen Gestaltung des unmittelbaren Wohngebietes (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Ich bin zufrieden...				\bar{x}
		vollkommen	mit gewissen Einschr.	kaum	überhaupt nicht	
9.	1982	2	22	38	38	3,12
10.	1983	4	28	37	31	2,96
1. Lj.	1984	3	26	26	45	3,12

10.	1982	1	22	38	39	3,15
2. Lj.	1983	3	34	33	30	2,91

1. Lj.	1982	1	22	40	37	3,12
1. Bj.	1983	2	27	51	20	2,90

Das Urteil Jugendlicher über die baulich-architektonische Gestaltung des Neubaugebietes Leipzig-Grünau bleibt recht kritisch. Der Anteil Jugendlicher, die mit der Architektur Grünaus vollkommen einverstanden sind, bleibt verschwindend klein. Im Urteilsspektrum gibt es jedoch - von den Lehrlingen, 1. Lj. 1984, abgesehen - eine gewisse Verschiebung zu einer eingeschränkten Zustimmung zu den baulich-architektonischen Gestaltungen des Neubaugebietes.

Tab. 22: Entwicklung der Zufriedenheit mit der Luftsauberkeit im unmittelbaren Wohngebiet (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Ich bin zufrieden...				\bar{x}
		voll- kommen	mit ge- wissen Einschr.	kaum	über- haupt nicht	
9.	1982	5	27	30	38	2,99
10.	1983	2	23	37	38	3,10
1. Lj.	1984	2	26	34	38	2,07

10.	1982	6	25	35	34	2,98
2. Lj.	1983	6	26	42	26	2,88

1. Lj.	1982	1	33	26	40	3,07
1. Bj.	1983	0	33	37	30	2,97

Insgesamt bleibt der Anteil Jugendlicher, die kaum oder überhaupt nicht mit der Luftsauberkeit in ihrem Wohngebiet zufrieden sind, unverändert. Mehr als zwei Drittel äußern sich sehr kritisch über die Luftverhältnisse in ihrem Stadtgebiet. Jeder 3. Jugendliche ist völlig unzufrieden mit dieser Seite der Lebensbedingungen in Leipzig.

Möglichkeiten zur kulturellen Freizeitgestaltung im Wohngebiet

Die Wohngebiete müssen ohne Frage Möglichkeiten zur kulturellen Betätigung in der Freizeit enthalten. Dabei sind die Bedürfnisse Jugendlicher besonders zu berücksichtigen, weil sie im Wohngebiet die meisten Freizeitkontakte haben. Es ist von Bedeutung, daß die Kultur- und Freizeiteinrichtungen in Wohngebieten so aufgebaut und eingerichtet sind, daß sie für recht unterschiedliche Freizeitbedürfnisse genutzt werden können.

Tab. 23: Entwicklung des Urteils Jugendlicher über vorrangige Maßnahmen zur kulturellen Freizeitgestaltung im Wohngebiet (Angaben in Prozent)

	9. 1982	10. 1983	10. 1982	2.Lj. 1983	1.Lj. 1982	1.Bj. 1983
neue Jugendklubs im Wohngebiet einrichten	57	33	51	33	48	30
ein Kino bauen	30	40	28	36	29	34
mehr Wohngebietsgast- stätten einrichten	5	5	13	7	8	3
das Angebot an kulturell- künstlerischen Arbeitsge- meinschaften erweitern	2	5	2	9	4	13
mehr Ausleihmöglichkeiten für Bücher und Schall- platten schaffen	1	7	3	6	2	0

etwas anderes	5	7	3	7	9	15
Das ist mir gleichgültig.	0	3	0	2	0	5

Die Ergebnisse (Tab. 23) zeigen, daß die mit einem Jugendklub verknüpften Freizeiterwartungen Jugendlicher ungebrochen hoch sind. Auch das Filmtheater steht nach wie vor für Jugendliche als eine der ersten Kultureinrichtungen im Wohngebiet oben an. Verschwindend klein ist der Anteil Jugendlicher, die der Verbesserung der kulturellen Freizeiteinrichtungen in ihrem Wohngebiet gleichgültig gegenüberstehen.

Zu beachten ist, daß die Freizeitinteressen der jungen Berufstätigen offenbar etwas anders verteilt sind. Immerhin 13 % streben die Mitarbeit in einer Interessengemeinschaft an, die thematisch gebunden ist. 15 % wünschen eine Maßnahme zur Verbesserung der kulturellen Freizeitbedingungen im Wohngebiet, die in der vorgegebenen Liste nicht enthalten ist.

Ein Vergleich der Geschlechter hinsichtlich ihrer Entscheidung.

Tab. 24: Geschlechtervergleich: Was sollte vorrangig für die kulturelle Freizeitgestaltung im Wohngebiet getan werden? (Angaben in Prozent)

Jungen	Mädchen
1. ein Kino bauen (43)	neue Jugendklubs einrichten (39)
2. neue Jugendklubs einrichten (30)	ein Kino bauen (31)
3. etwas anderes (8)	kult.-künstl. Arbeitsgem. (12)
4. Bibliotheken/Phonotheken (7)	etwas anderes (7)
5. Wohngebietsgaststätten (6)	Bibliotheken/Phonotheken (5)
6. kult.-künstl. Arbeitsgem. (4)	Wohngebietsgaststätten (3)
7. Das ist gleichgültig. (2)	Das ist gleichgültig. (3)

Unter männlichen Jugendlichen wird stärker der Neubau eines Kinos im Wohngebiet gewünscht, während die Mädchen häufiger der Einrichtung eines Jugendklubs im Wohngebiet den Vorrang geben. Mädchen sind darüber hinaus stärker als die Jungen an kulturell-künstlerischen Arbeitsgemeinschaften in ihrem unmittelbaren Wohngebiet interessiert.

Entwicklung von Migrationstendenzen

Als ein wichtiger Teil der Bevölkerungsreproduktion verdient die Migration eine ständige Beachtung durch die Jugendforschung. Eine solche Analyse ist unverzichtbar, wenn erreicht werden soll, die räumliche Mobilität der Bevölkerung vorausschauend zu beeinflussen. Bekanntlich ist die Jugend die soziale Gruppe mit der größten territorialen Mobilität.

Migrationsprozesse in der sozialistischen Gesellschaft sind stets danach zu beurteilen, wie effektiv sie im gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsgeschehen sind. Für die soziale Dynamik und Effektivität der sozialen Reproduktion der sozialistischen Gesellschaft entscheidender Faktor ist dabei die über viele Generationen sich vollziehende Prägung des Verhaltens und Denkens der Angehörigen der sozialen Klassen und Schichten. Diese Prägung drückt

sich in den wesentlichen Seiten der Lebensweise aus. Sie ist an die Produktivkraftentwicklung und an die dadurch bedingte unterschiedliche Siedlungsweise und territoriale Struktur gebunden. Bezogen auf unseren Gegenstand, die Jugend in der Großstadt, ist das im Begriff "städtische oder großstädtische Lebensweise" zusammengefaßt. Als spezifischer Komplex materieller und kultureller Lebensbedingungen bedingt die Großstadt die Lebensweise der Jugendlichen in allen Belangen. Die soziale Potenz der Stadt formt vermittelt über die Elterngeneration die Bedürfnisse und bildet die dazugehörigen Fähigkeiten aus, die sich als in typischen Gewohnheiten, Verhaltens- und Denkweisen äußern. Die realisierten Lebensfunktionen sind dabei in bestimmter Weise an die räumlich-gegenständliche Struktur großstädtischer Umwelt geknüpft. Diesen Zusammenhang soziologisch und psychologisch zu ergründen, ist eine notwendige, weithin noch ungelöste und komplizierte wissenschaftliche Problemstellung.

Die sozialistische Gesellschaft ist bevölkerungspolitisch daran interessiert, die in der Großstadt aufgewachsenen und somit durch die dortigen Lebensbedingungen geprägten Jugendlichen dauerhaft und stabil an die Großstadt zu binden. Bevölkerungsabwanderungen aus der Großstadt bedeuten immer auch soziale Verluste. Ganz abgesehen von den sich unmittelbar ergebenden Schwierigkeiten, die sich mitunter durch ein sinkendes Arbeitskräftepotential ergeben, wenn die Wanderungsverluste quantitativ nicht durch Zuwanderung ausgeglichen werden, bleibt es qualitativ ein Bevölkerungsverlust mit Folgen für die künftige Produktivkraftentwicklung in der Großstadt. Zumal sich aus dem Umstand, daß die territorial mobilste soziale Gruppe die Jugend ist, unweigerlich auch demografische Probleme ergeben werden.

Auch der vermeintliche Gewinn an großstädtischem Nachwuchs für kleinere Siedlungseinheiten (Landgemeinde und Kleinstadt) kann aus der Sicht der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung nicht als Vorteil interpretiert werden. Die sozialen Unterschiede - hier zu verstehen im Sinne eines Niveaufalles - zwischen der städtischen und ländlichen Lebensweise können nicht durch zunehmende territoriale Mobilität der Bevölkerung ausgeglichen, sondern originär nur durch die Produktivkraftentwicklung überwunden werden. Die dafür notwendigen sozialen Veränderungen müssen dann

selbstverständlich auch durch bestimmte gesellschaftlich stimulierte und geplante Migrationsprozesse unterstützt und gesteuert werden. Das kann aber nicht der bevölkerungspolitische Hauptweg sozialer Umgestaltung auf dem Lande sein.

Die die großstädtische Lebensweise kennzeichnenden Merkmale werden bei den Großstadtbewohnern je markanter ausgeprägt, desto länger sich der Sozialisierungsprozeß in mehreren Generationen unter wesentlich ähnlichen Verhältnissen - hier: städtischen Bedingungen - vollzieht. Diese sozialisierende Wirkung schlägt sich unter anderem in charakteristischen sozialen Aktivitätsmerkmalen der Persönlichkeiten nieder, die es über die Generationen hinweg aufzuheben gilt. Und zwar in des Wortes dreifacher Bedeutung höher heben, bewahren und beseitigen. Gerade die soziale Intensivierungsstrategie der sozialistischen Gesellschaft gebietet es, in diesem Sinne die territoriale Mobilität planmäßig zu steuern und bewußt gesellschaftlich zu regulieren. Wenn mit der Intensivierung ernst gemacht wird, führt das zwangsläufig zu einer Intensivierung in sämtlichen Lebensbereichen und stellt hohe Anforderungen an die Bereitschaft und Fähigkeit der Bevölkerung, jeglichen sozialen Veränderungen aufgeschlossen gegenüberzutreten. Das kann am ehesten auf die bereits über Generationen herausgebildete Lebens- und Arbeitskultur geschehen. So betrachtet werden die mit den besonderen Lebensbedingungen in der Großstadt vertrauten Jugendlichen am besten in der Lage sein, die mit der Intensivierungsstrategie verbundenen und gesetzten sozialen Anforderungen in Gesellschaft und Beruf zu erfüllen. Sie bringen hierfür entscheidende Voraussetzungen mit, die als Produkt ihrer Lebensgeschichte einen ganzen Komplex von typischen Persönlichkeitsmerkmalen ausmachen. Hier ist nicht der Ort, im einzelnen die Spezifik der Erziehungs-, Erfahrungs- und Gewöhnungsprozesse zu beschreiben, die für das großstädtische Lebensmilieu charakteristisch sind. Es kann nur allgemein festgestellt werden, daß es ungeachtet gesellschaftlicher Reproduktionsbedingungen, die für Stadt- und Landbewohner in der DDR gleich sind, in den sozialen Aneignungsbedingungen wichtige Unterschiede zwischen Stadt und Land gibt, die die jugendliche Persönlichkeitsentwicklung entscheidend determinieren.

Die sozialistische Gesellschaft ist daran interessiert, diese typischen Merkmale der Persönlichkeiten sozial zu reproduzieren. Dafür ist es notwendig, die Bevölkerungsreproduktion in sozialstruktureller, demografischer und territorialer Hinsicht planmäßig und stabil gesellschaftlich zu regeln.

In der IS Grünau wurde in mehreren Etappen erhoben, welche Arbeits- und Wohnortwünsche die Jugendlichen angeben (s. "Wohnen in Grünau", S. 61 - 66). Hier die Entwicklung des Arbeitsortwunsches in der älteren (Tab. 25) und jüngeren (Tab. 26) Kohorte:

Tab. 25: Wo möchten Jugendliche künftig arbeiten?
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	In einer...			
		Landgemeinde	Kleinstadt	Mitteltstadt	Großstadt
10.	1982	11	23	18	48
2.Lj.	1983	6	25	19	50

Zwei Drittel aller Jugendlichen dieser Alterskohorte sehen ihre berufliche Perspektive mit einer Arbeit in einer Stadt verbunden. Jeder 2. Jugendliche möchte in der Großstadt arbeiten. Ein Drittel aller Jugendlichen sieht seine berufliche Entwicklung mit den Arbeitsmöglichkeiten in einer Landgemeinde oder Kleinstadt verbunden.

Keine davon wesentlich abweichenden Ergebnisse ergaben sich bei der jüngeren Kohorte Gründauer Jugendlicher (s. Tab. 26).

Tab. 26: Wo wollen Jugendliche künftig arbeiten?
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	In einer...			
		Landgemeinde	Kleinstadt	Mitteltstadt	Großstadt
9.	1982	16	26	15	43
1. Lj.	1983	10	22	22	46

Hier ist der Anteil großstädtischer Jugendlicher, die künftig einen alternativen Arbeitsort anstreben anfangs höher, sinkt aber beim Übergang der Schüler zur Berufsausbildung entscheidend, und zwar um 10 %. Immerhin wünscht dann noch ein Drittel aller Jugendlichen einen Arbeitsplatz außerhalb einer Mittel- oder Großstadt. Wenn auf Grundlage der erhobenen Daten auch offen bleiben muß, was sich im einzelnen an Motiven und Vorstellungen hinter den geäußerten Arbeitsortwünschen verbirgt, so muß eine gewisse Reserviertheit eines nicht kleinen Teiles der Großstadtjugendlichen gegenüber den Arbeitsbedingungen in der Stadt konstatiert werden.

In einer weiteren Auswertung der Studie sollte geprüft werden, wie hoch der Anteil jugendlicher Zuzügler aus den Landgemeinden und Kleinstädten in Leipzig-Grünau ist.

Ein Teil der in Leipzig-Grünau angesiedelten Bevölkerung stammt aus ehemaligen Siedlungen des Bezirkes Leipzig - vor allem Landgemeinden und Kleinstädten -, die dem Kohletagebauaufschluß weichen mußten. Es steht zu vermuten, daß der Anteil der Jugendlichen, die sich einen Arbeitsort in einer kleineren Siedlungseinheit wünschen, unter den Jugendlichen, die zur Zuzugsgeneration gehören, verhältnismäßig hoch ist.

Wohnortwunsch

Wohnortwünsche sind Ausdruck von Lebensvorstellungen. Mit dem Wohnortwunsch sind bei den Jugendlichen Leitbilder und Meinungen über bestimmte Lebensumstände verbunden.

Tab. 27: Wo möchten Jugendliche künftig wohnen?
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	In einer...			
		Landge- meinde	Klein- stadt	Mittel- stadt	Groß- stadt
10.	1982	22	27	15	36
2. Lj.	1983	13	29	16	42

Jeder 2. Jugendliche dieser Alterskohorte möchte auch künftig in einer Stadt wohnen. Der Anteil der Jugendlichen, die künftig in einer kleineren Siedlungseinheit wohnen möchten, geht unter den Jugendlichen mit wachsendem Alter weiter zurück (10. Klasse 49 %, 2. Lehrjahr 42 %), bleibt aber relativ hoch.

In der jüngeren Alterskohorte wurden folgende Ergebnisse ermittelt:

Tab. 28: Wo wollen Jugendliche künftig wohnen?
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	In einer...			
		Landge- meinde	Klein- stadt	Mittel- stadt	Groß- stadt
9.	1982	23	29	15	33
1. Lj.	1984	17	27	20	36

Auch unter diesen Grünauer Jugendlichen möchte anfangs jeder 2. später in einem kleinen Wohnort siedeln. Aber auch hier wächst mit steigendem Alter der Anteil großstädtischer Jugendlicher, die auch künftig weiter in einer Stadt wohnen möchten (von 48 auf 56 %).

In beiden Alterskohorten ist deutlich die Tendenz erkennbar, daß als angestrebte künftige Wohnorte die kleineren Siedlungsformen mit wachsendem Alter an Bedeutung verlieren. Diese Entwicklung läßt sich zum einen gewiß darauf zurückführen, daß die Jugendlichen mit zunehmender Erfahrung die Wegzugschancen realistischer und nüchterner betrachten. Zum anderen schätzen die Jugendlichen mit wachsendem Alter die in verschiedener Hinsicht objektiv entwickelteren materiellen, sozialen und kulturellen Möglichkeiten in den größeren territorialen Siedlungseinheiten höher ein und lernen diese mehr und mehr als günstige materielle und kulturelle Voraussetzungen für das individuelle Leben kennen. Ungeachtet dessen verbleibt ein beträchtlicher Anteil Grünauer Jugendlicher dabei (zwischen 42 und 45 %), ein ländliches oder kleinstädtisches Wohnumfeld dem mittel- oder großstädtischen vorzuziehen.

Wenn wir auf Grundlage unserer Daten auch nicht im einzelnen angeben können, welche Lebensvorstellungen die Jugendlichen mit ihrem Wohnortwunsch tatsächlich verbinden, so können wir doch als gewiß unterstellen, daß die typischen positiven Eigenarten der Lebensbedingungen in den unterschiedlichen Siedlungseinheiten die Wahl begründen. Dabei muß beachtet werden, daß der überwiegende Teil der hier befragten Jugendlichen in der Großstadt aufgewachsen ist. Er gründet seinen Wohnortwunsch auf das Rufbild, die wenigen Eindrücke und nur geringen persönlichen Erfahrungen mit den tatsächlichen Lebensbedingungen in den jeweiligen territorialen Siedlungseinheiten Landgemeinde und Kleinstadt. Zu den erwarteten und unterstellten Vorzügen des Wohnens in kleineren Siedlungen gehören verbreitet:

- die leichtere Überschaubarkeit der Siedlungseinheit,
- die sich daraus ergebenden besonderen zwischenmenschlichen Kontakte,
- die besondere Bebauungsstruktur (kleinere Häuser, Einfamilienhäuser) und
- die engeren Naturbeziehungen ("Wohnen im Grünen").

Der Wegzugswunsch baut sich also vermutlich anhand der vermeintlichen Vorzüge des Wohnens außerhalb der Großstadt auf und basiert nicht auf einem ausgewogenen Vergleich zwischen den Vorzügen und Nachteilen der städtischen und ländlichen Lebensbedingungen. Die potentiellen Migranten möchten sicher nicht auf die materiellen und kulturellen Stadtvorteile verzichten, sondern diese gewissermaßen um die Landvorteile ergänzen. Sie suchen für sich die Stadtannahmlichkeiten mit den günstigen Seiten der ländlichen Lebensverhältnisse zu vereinen.

Der hohe Urbanisierungsgrad der DDR, aber ganz besonders der Südbezirke, läßt solche Vorstellungen in bestimmtem Maße realistisch erscheinen, und zwar als großstadtnahes Wohnen in einer Landgemeinde oder Kleinstadt. Hieraus erklärt sich auch, warum mehr Jugendliche in einer Stadt arbeiten, weniger aber dort wohnen wollen.

Die Differenz zwischen der Zahl Jugendlicher, die in einer Landgemeinde oder Kleinstadt wohnen, aber in einer Mittel- oder Großstadt arbeiten wollen, beträgt zwischen 10 und 15 %.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich in den Arbeitsort- und Wohnortwünschen eines erheblichen Teils der Grünauer Jugendlichen (zwischen dem 15 und 17. Lebensjahr) eine gewisse Abwendung von den Stadtbedingungen äußert. Einschränkend muß hier hinzugefügt werden, daß die Antwort auf eine Befragung für den befragten Jugendlichen konsequenzenlos ist und offen bleibt, wieviele Jugendliche sich tatsächlich später für den angegebenen Arbeits- oder Wohnort entscheiden. Es ist hier nicht sinnvoll, über die Tiefe der Motivation der potentiellen Stadt-emigranten zu spekulieren oder den zu erwartenden Umfang der tatsächlichen Abwanderung abzuschätzen. Für uns bleibt festzuhalten, daß sich in den Wünschen der Jugendlichen erlebte Defizite in den Lebens- und Aneignungsbedingungen der Großstadt ausdrücken, deren Kompensierung von einem Wohn- oder Arbeitsortwechsel erhofft und erwartet wird. Diese Defizite kenntlich zu machen, scheint uns auch eine Aufgabe der Jugendforschung zu sein. Denn hieraus können Schlüsse über Bedürfnisse und Lebensansprüche der Jugendlichen gezogen werden und Maßstäbe für die gesellschaftlichen Bemühungen, die Stadtbindung Jugendlicher zu festigen, begründet werden. Eine zunehmende Rolle spielen dabei die in den großstädtischen Ballungsräumen deutlich beeinträchtigten Umwelt-, Natur- und Erholungsbedingungen.

Der Wohnortwunsch ist entscheidend durch bestimmte Freizeitwünsche bestimmt, denn den Hauptteil der freien Zeit bzw. Nichtarbeitszeit verbringen Jugendliche in der Wohnung und im wohnungsnahen Gebiet. Das beachtliche Interesse Jugendlicher aus der Großstadt, in einen kleineren Ort zu siedeln, ist dem wachsenden Trend geschuldet, die Freizeit zu Hause - und das bedeutet hier im Haus und in dem unmittelbar dazugehörigen Gelände - effektiv, vielseitig, aktiv-gestalterisch zu verbringen. Ohne wirkliche Vorstellungen und Erfahrungen von den Lebensbedingungen und Umständen in kleineren Orten zu besitzen, glaubt offensichtlich ein großer Teil Jugendlicher, solche private Freizeitmöglichkeiten, wie sie mit den Tätigkeiten in Haus und Garten in kleineren Siedlungen häufiger gegeben sind, dort entwickeln und nutzen zu können. Dieses Verlangen Jugendlicher aus der Großstadt wird auch bestätigt durch den in den letzten Jahren gewachsenen Trend nach naturnaher Erholung und Naturbegegnung in der Freizeit. Dafür spricht auch der Fahrradboom bei der Jugend aller Altersklassen.

Insgesamt kritischer ist zu bewerten, daß etwa jeder 3. Jugendliche, 3 von 10 Großstadt-Jugendlichen, sich einen Arbeitsort außerhalb der großstädtischen, also vorwiegend industriellen Arbeitsbedingungen wünscht. Ganz unzweifelhaft erhoffen sich diese Jugendlichen befriedigendere Arbeitsverhältnisse/-umstände von dieser Arbeitsortwahl. Dabei kann die Annahme formuliert werden, daß die Gründe dafür nicht in den technischen und technologischen Produktionsbedingungen vermutet werden können, sondern die Jugendlichen in sozialer Hinsicht andernorts bessere Arbeitsbedingungen erhoffen. Das betrifft die Überschaubarkeit der betrieblichen Einheiten, die soziale Atmosphäre im Betrieb und das sich daraus ergebende Identifikationsgefühl.

Diese Annahmen müssen jedoch in gesonderten Untersuchungen geprüft werden.

6.2. Aktives Freizeitverhalten

Eine aktive Freizeitgestaltung durch Jugendliche ist nicht nur von den objektiven Bedingungen abhängig, sondern in starkem Maße auch von den subjektiven Voraussetzungen (Interessen, Motive, Kenntnisse, Fähigkeiten). Den "Freizeitfähigkeiten" wurde in bisherigen Untersuchungen wenig Beachtung geschenkt. In der ISG ist erstmals eine Batterie von Fähigkeitsindikatoren eingesetzt worden (siehe "Wohnen in Grünau", S. 98 - 100).

Subjektive Voraussetzungen und objektive Bedingungen bestimmen in ihrem Zusammenwirken das Ausmaß der tatsächlichen Aktivität in verschiedenen Lebensbereichen. Dieses Ausmaß der Aktivität wurde in der ISG über Selbsteinschätzungen erhoben. Daraus lassen sich Aktivitätstypen bilden und als relevantes Differenzierungsmerkmal einsetzen. Tabelle 29 gibt einen Überblick über die Aktivität Jugendlicher in verschiedenen Lebensbereichen.

Es dominieren Aktivitäten zur Herstellung sozial-kommunikativer Beziehungen. Wenig ausgeprägt sind die Aktivitäten auf kulturell-künstlerischem Gebiet und in bezug auf naturwissenschaftlich-technische Betätigungen.

Tab. 29: Ausmaß der Aktivität in verschiedenen Lebensbereichen
(nur Lehrlinge und Berufstätige, 1983; Angaben in Prozent)

Bereich	sehr aktiv	aktiv	weniger aktiv	überhaupt nicht aktiv
beim geselligen Zusammensein mit Freunden/Bekanntem	38	51	10	1
in der Erfüllung der Lern-/ Arbeitsverpflichtungen	12	68	17	3
bei häuslichen Betätigungen	8	60	26	6
im Sport	19	33	36	12
in der gesellschaftlich- politischen Tätigkeit	8	21	44	17
auf kulturell-künstlerischem Gebiet	6	17	42	35
in einem Jugendklub	10	15	22	53
in der MMM-Neuererbewegung	2	18	38	42
bei naturwissenschaftlich- technischen Freizeitbetätigungen	2	13	40	45

Mädchen sind aktiver in der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit, bei der Erfüllung der Lern- bzw. Arbeitsverpflichtungen, auf kulturell-künstlerischem Gebiet sowie bei häuslichen Betätigungen. Jungen sind aktiver im Sport, bei naturwissenschaftlich-technischen Freizeitbetätigungen und in der Jugendklubarbeit. Diese Differenzierung entspricht früheren Untersuchungsergebnissen.

Lehrlinge sind gegenüber Berufstätigen aktiver im Sport, in der gesellschaftlichen Arbeit und in der MMM. Berufstätige sind aktiver im Arbeitsprozeß sowie auf kulturell-künstlerischem Gebiet. FDJ-Funktionäre sind vor allem in der Jugendklubarbeit aktiv.

Entwicklungstendenzen beim Freizeitverhalten/Veranstaltungsbesuch

Zur Analyse von Entwicklungsprozessen im realen Freizeitverhalten wurden standardisierte Indikatoren in drei Etappen (1982, 1983, 1984) eingesetzt. Die Ergebnisse spiegeln Veränderungen in der wichtigen Phase zwischen Beendigung der Schulzeit und Beginn der Berufsausbildung wider.

Zunahme der Beteiligung an verschiedenen Freizeitaktivitäten

Bei insgesamt 9 Freizeitaktivitäten lassen sich deutliche Zuwächse in den Teilnehmerzahlen und auch in der Häufigkeit der Ausübung nachweisen (s. Abb. 1 u. 2).

Disko und Rockmusik:

Generell nimmt die Beteiligung an Tanzveranstaltungen von der 9. Klasse über die 10. Klasse zum 1. Lehrjahr zu, wobei Diskotheken wesentlich häufiger besucht werden als Tanzveranstaltungen mit Gruppen. Schon in der 9. Klasse besuchen 75 % der Schüler Diskotheken. Die durchschnittliche Besuchshäufigkeit steigt von einmal im Monat bei den Schülern auf zweimal im Monat bei den Lehrlingen.

Mädchen besuchen häufiger Tanzveranstaltungen als Jungen.

Tab. 30: Besuch von Diskotheken in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	4-10	mehr als 10mal
9.	1982	25	23	21	14	16	2
10.	1983	22	19	14	10	27	8
1. Lj.	1984	18	9	12	8	31	22

Tab. 31: Besuch von Tanzveranstaltungen mit Gruppe in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	4-10	mehr als 10mal
9.	1982	67	26	4	1	2	0
10.	1983	49	24	13	6	7	1
1. Lj.	1984	39	20	13	11	14	3

Ähnliche Entwicklungen zeigen sich beim Besuch von Konzerten mit Beat- bzw. Rockmusik. Während in der 9. Klasse nur 12 % der Schüler ein entsprechendes Konzert in den letzten 3 Monaten besucht haben, waren das bei den Lehrlingen schon 32 %. Die durchschnittliche Häufigkeit des Besuchs von Rockkonzerten liegt bei einmal in zwei Monaten. Jungen besuchen solche Konzerte häufiger als Mädchen.

Tab. 32: Besuch von Beat-/Rockkonzerten in 3 Monaten
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	88	10	2	0	0
10.	1983	82	12	3	1	2
1. Lj.	1984	68	18	9	3	2

Jugendklubs und Klubhäuser:

Der Besuch von Jugendklubs und anderen Klubeinrichtungen setzt zwischen der 9. und 10. Klasse ein. In dieser Zeit verdoppelt sich der Anteil der Jugendklubbesucher. Von den Schülern der 10. Klasse und den Lehrlingen war etwa jeder Zweite mindestens einmal in drei Monaten in einem Jugendklub. Insgesamt liegt die Besuchshäufigkeit jedoch niedrig (1 bis 2mal im Monat).

Tab. 33: Besuch von Jugendklubs in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	80	10	5	3	2
10.	1983	55	13	9	7	16
1. Lj.	1984	56	9	8	5	22

Auf Differenzierungen der Jugendklubbesucher wurde bereits im Bericht "Wohnen in Grünau" (S. 184 - 185) eingegangen.

Obwohl sich bei den Lehrlingen ein gewisser Anteil von Stammbesuchern abzuzeichnen beginnt, kann die Resonanz der Jugendklubs bei den Grünauer Jugendlichen noch nicht befriedigen (s. auch Bericht über die Gruppendiskussion im Jugendklub "Völkerfreundschaft").

Etwas höher liegt die Besuchshäufigkeit bei den Jugendklubhäusern der Stadt Leipzig bzw. im Zentralen Klub der Jugend und Sportler. Es ist anzunehmen, daß es hier vor allem die Jugendtanzveranstaltungen sind, die auch Grünauer Jugendliche anziehen.

Tab. 34: Besuch von Jugendklubhäusern in 3 Monaten
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	81	11	4	2	2
10.	1983	51	15	9	8	17
1. Lj.	1984	51	11	9	6	23

Der Besuch anderer Kultur- und Klubhäuser setzt ebenfalls nach der 9. Klasse ein. Während in der 9. Klasse überhaupt nur 20 % der Schüler in drei Monaten ein allgemeines Klubhaus besuchten, waren es in der 10. Klasse schon 33 % und im ersten Lehrjahr immerhin 42 %. Die durchschnittliche Besuchshäufigkeit der Lehrlinge liegt bei einmal im Monat.

Tab. 35: Besuch von anderen Kultur- und Klubhäusern in 3 Monaten
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	80	14	2	2	2
10.	1983	67	14	8	4	7
1. Lj.	1984	58	13	12	4	13

Allgemeine Ausstellungen, Unterhaltungsveranstaltungen, Buchlesungen:

Ebenfalls zugenommen hat der Besuch allgemeiner Ausstellungen (außer Kunstausstellungen). Der Anteil der Besucher verdoppelt sich von der 9. Klasse (11 %) zum 1. Lehrjahr (23 %).

Tab. 36: Besuch allgemeiner Ausstellungen (außer Kunstausstellungen) in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	89	8	2	0	1
10.	1983	83	12	4	1	0
1. Lj.	1984	77	15	4	2	2

Unterhaltungsveranstaltungen verschiedenster Art (Varieté, Folklore, Estraden usw.) werden von Schülern zu 15 % besucht, von den Lehrlingen zu 23 %. Die Besuchshäufigkeit liegt etwa bei einem Besuch im Vierteljahr.

Tab. 37: Besuch von Unterhaltungsveranstaltungen in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	85	12	2	1	0
10.	1983	85	9	4	1	1
1. Lj.	1984	77	16	4	1	2

Kulturelle Veranstaltungen der "kleinen Form" (Buchlesungen, Liederabende, Dichterlesungen u.ä.) werden von weniger als 10 % der Jugendlichen besucht. Obwohl sich das Angebot an diesen Formen in Leipzig-Grünau in letzter Zeit spürbar verbessert hat (s. Veranstaltungskalender von Leipzig-Information), ist der Anteil der teilnehmenden Jugendlichen nur unwesentlich gestiegen. Das kann daran liegen, daß die Programme auf einen breiten Kreis der Wohnbevölkerung zielen und nicht speziell die Interessen der Jugendlichen ansprechen.

Tab. 38: Besuch von Buchlesungen u.ä. in 3 Monaten
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	96	1	1	1	1
10.	1983	95	3	1	0	1
1. Lj.	1984	91	5	1	1	2

Von den Jugendlichen, die an diesen Formen teilnehmen, besuchen die meisten jedoch nur einmal im Vierteljahr eine solche Veranstaltung.

Zieht man die Bilanz der dargestellten Aktivitäten (s. Abb. 1), so muß man sagen, daß damit weniger als 50 % der Jugendlichen erreicht werden, obwohl die Beteiligung mit dem Älterwerden der Jugendlichen allgemein zunimmt. Eine Ausnahme machen nur die Jugendtanzveranstaltungen.

Abnahme der Beteiligung an verschiedenen Freizeitaktivitäten

Bei 4 der erfragten Aktivitäten lassen sich klare Rückgänge in der Beteiligung von der 9. Klasse bis zum 1. Lehrjahr feststellen (s. Abb. 2).

Theater, Oper:

Aus zahlreichen Untersuchungen ist bekannt, daß das Interesse Jugendlicher am Besuch der traditionellen künstlerischen Einrichtungen mit dem Älterwerden nachläßt. Dieser Trend zeigt sich auch in der Grünau-Population.

Tab. 39: Besuch von Schauspiel/Sprechtheater in 3 Monaten
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	75	20	3	2	0
10.	1983	82	11	5	1	1
1. Lj.	1984	84	11	4	1	0

Die Besuchshäufigkeit geht von der 9. Klasse (25 %) zum 1. Lehrjahr (16 %) deutlich zurück. Diejenigen Jugendlichen, die überhaupt im Theater waren, realisieren im Durchschnitt einen Theaterbesuch im Vierteljahr. Ähnliche Tendenzen zeigen sich in bezug auf das Musiktheater.

Tab. 40: Besuch von Oper/Operette u.a. Formen des Musiktheaters in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	71	23	4	1	1
10.	1983	74	18	7	1	0
1. Lj.	1984	82	13	3	1	1

Über Differenzierungen beim Besuch von Theater/Oper informiert der Bericht "Wohnen in Grünau" (S. 112 - 114).

Vorträge:

Etwa jeder dritte bis vierte Jugendliche hat im Zeitraum eines Vierteljahres mindestens einmal einen Vortrag, Diskussionsabend, Rundtischgespräch und Ähnliches besucht. Hier erfolgt der Rückgang in den Teilnahmehäufigkeiten bereits von der 9. zur 10. Klasse.

Tab. 41: Besuch von Vorträgen/Diskussionen in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	68	18	8	4	2
10.	1983	75	13	7	3	2
1. Lj.	1984	74	13	6	4	3

Jazz-Konzerte:

Während der Besuch von Beat- und Rockkonzerten zunimmt (s. Tab. 32), geht der Besuch von Jazz-Konzerten weiter zurück. Nach der 10. Klasse interessieren sich überhaupt nur 3 % der Jugendlichen

für diese spezifische Musikgattung. Dabei muß allerdings auch in betracht gezogen werden, daß das Angebot an Jazzkonzerten im Vergleich zu Rockgruppen geringer ist.

Tab. 42: Besuch von Jazz-Konzerten in 3 Monaten
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	91	8	0	0	1
10.	1983	97	3	0	0	0
1. Lj.	1984	97	1	1	0	1

Schwankende Beteiligung

Bei vier Freizeitaktivitäten läßt sich kein klarer Trend (Zunahme oder Abnahme) nachweisen.

Kino:

Obwohl es in Grünau kein Filmtheater gibt, haben die meisten Jugendlichen im Vierteljahr mindestens einmal einen Film im Kino gesehen. Die Besuchshäufigkeit liegt im Untersuchungszeitraum 1982 - 1984 konstant bei 80 - 85 %. Die Kinogänger gehen im Durchschnitt einmal im Monat ins Kino. Bedeutsame Differenzierungen sind im Bericht "Wohnen in Grünau" (S. 109 - 110) dargestellt.

Tab. 43: Besuch von Filmveranstaltungen in 3 Monaten
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	4	5	mehr als 5mal
9.	1982	19	20	25	16	6	8	6
10.	1983	16	20	25	19	6	7	7
1. Lj.	1984	18	21	23	16	9	6	7

Museen/Kunstaussstellungen:

Tab. 44: Besuch von Museen/Gedenkstätten (außer Kunst) in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	78	15	6	0	1
10.	1983	63	16	14	3	4
1. Lj.	1984	71	15	9	1	4

Die Zunahme der Besuchshäufigkeit in der 10. Klasse (37 % mindestens einmal) gegenüber 22 % in der 9. Klasse und 29 % im 1. Lehrjahr läßt sich nur schwer interpretieren. Aber sicher handelt es sich dabei um von der Schule organisierte Besuche. Dagegen besuchten die Jugendlichen in der 10. Klasse weniger häufig Kunstaussstellungen. Auch dieses Ergebnis kann aktuell bedingt sein.

Tab. 45: Besuch von Kunstaussstellungen/Galerien in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	79	16	2	2	1
10.	1983	85	9	3	2	1
1. Lj.	1984	79	15	3	2	1

Im Durchschnitt besuchten 15 - 20 % der Grünauer Jugendlichen einmal im Vierteljahr eine Kunstaussstellung.

Sinfoniekonzerte:

Das Interesse an ernster Musik liegt bei Jugendlichen nicht allzu hoch. Entsprechend niedrig sind auch die ausgewiesenen Besuche. Von den Lehrlingen waren lediglich 12 % im Verlaufe eines Vierteljahres einmal in einem Sinfoniekonzert.

Tab. 46: Besuch von Sinfoniekonzerten u.a. Veranstaltungen mit ernster Musik in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	mehr als 3mal
9.	1982	85	15	0	0	0
10.	1983	78	18	2	1	1
1. Lj.	1984	88	8	3	0	1

Überschaut man alle dargestellten Freizeitaktivitäten, so läßt sich ein allgemeiner Zuwachs der Beteiligung von der 9. Klasse bis zum Beginn der Berufsausbildung feststellen. Das entspricht der zunehmenden Selbständigkeit der Jugendlichen im Freizeitbereich. Eindeutige Rückgänge in den Teilnehmerzahlen gibt es nur bei den traditionellen Theater- bzw. Opernbesuchen.

Besuch von Gaststätten

Der regelmäßige Besuch von Gaststätten nimmt beim Übergang von der Schule zur Lehre deutlich zu. Für ein Drittel der Lehrlinge gehört der Gaststättenbesuch schon zum alltäglichen Verhalten.

Tab. 47: Besuch von Gaststätten in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6-10	11-20	21-30	mehr als 30mal
9.	1982	8	9	11	14	11	9	23	9	4	2
10.	1983	8	5	11	10	8	14	27	9	5	3
1. Lj.	1984	0	4	6	8	7	10	34	15	10	6

Mitarbeit in Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften

Die Teilnahme an unterschiedlichen Formen der organisierten Freizeitgestaltung (Interessenzirkel, Arbeitsgemeinschaften, Sportgruppen, Musikgruppen u.ä.) wurde auf allen Untersuchungsetappen ermittelt (siehe Bericht "Voruntersuchung", S. 31 - 34; "Wohnen in Grünau", S. 117; Z-Bericht, S. 70 - 73). Dabei wurden die Indikatoren mehrmals geändert, so daß ein Längsschnittvergleich nicht

Abb. 1: Zunahme der Beteiligung an verschiedenen Freizeitaktivitäten

(Die Prozentzahlen geben an, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die im Zeitraum von 3 Monaten mindestens einmal die entsprechende Aktivität ausgeübt haben.)

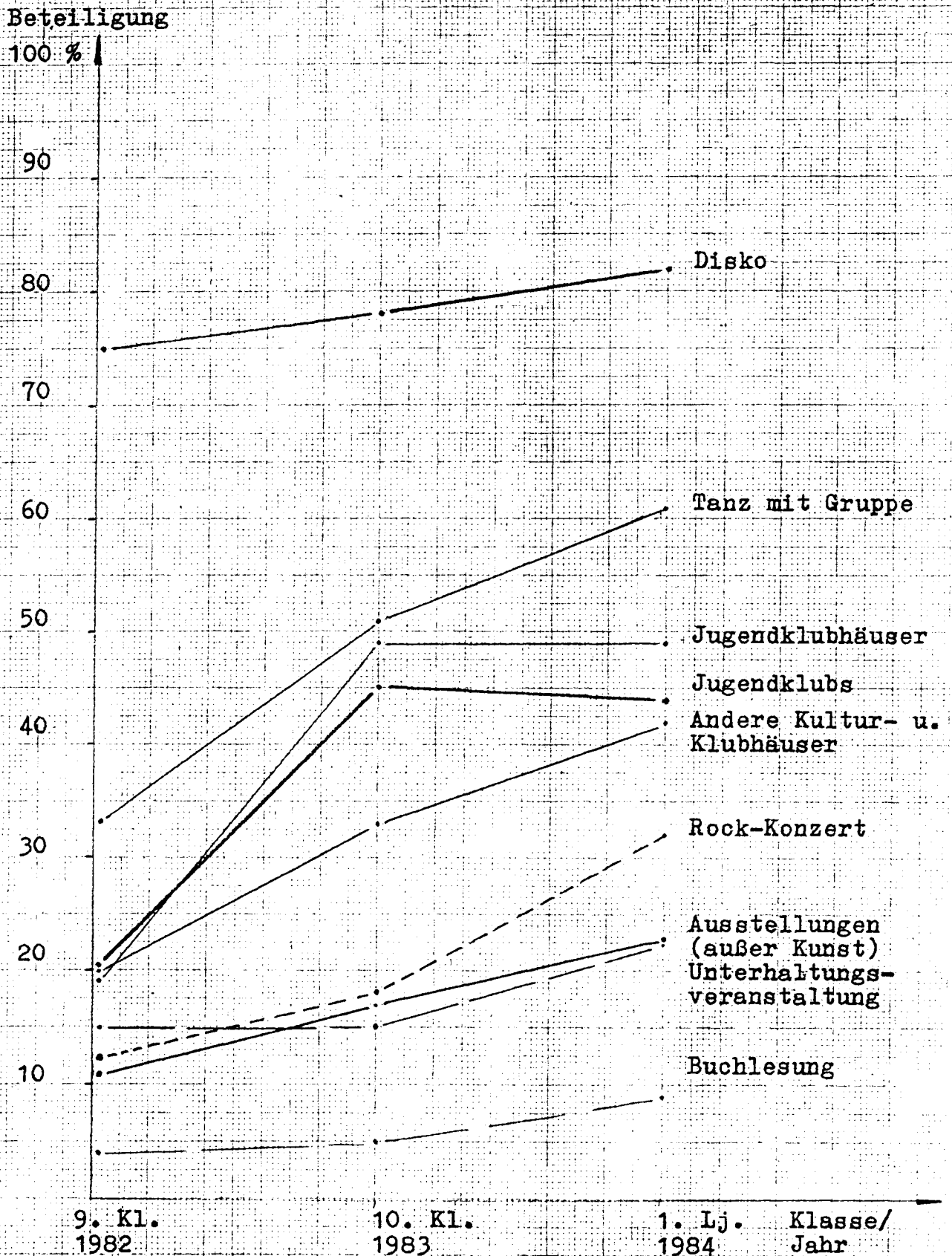
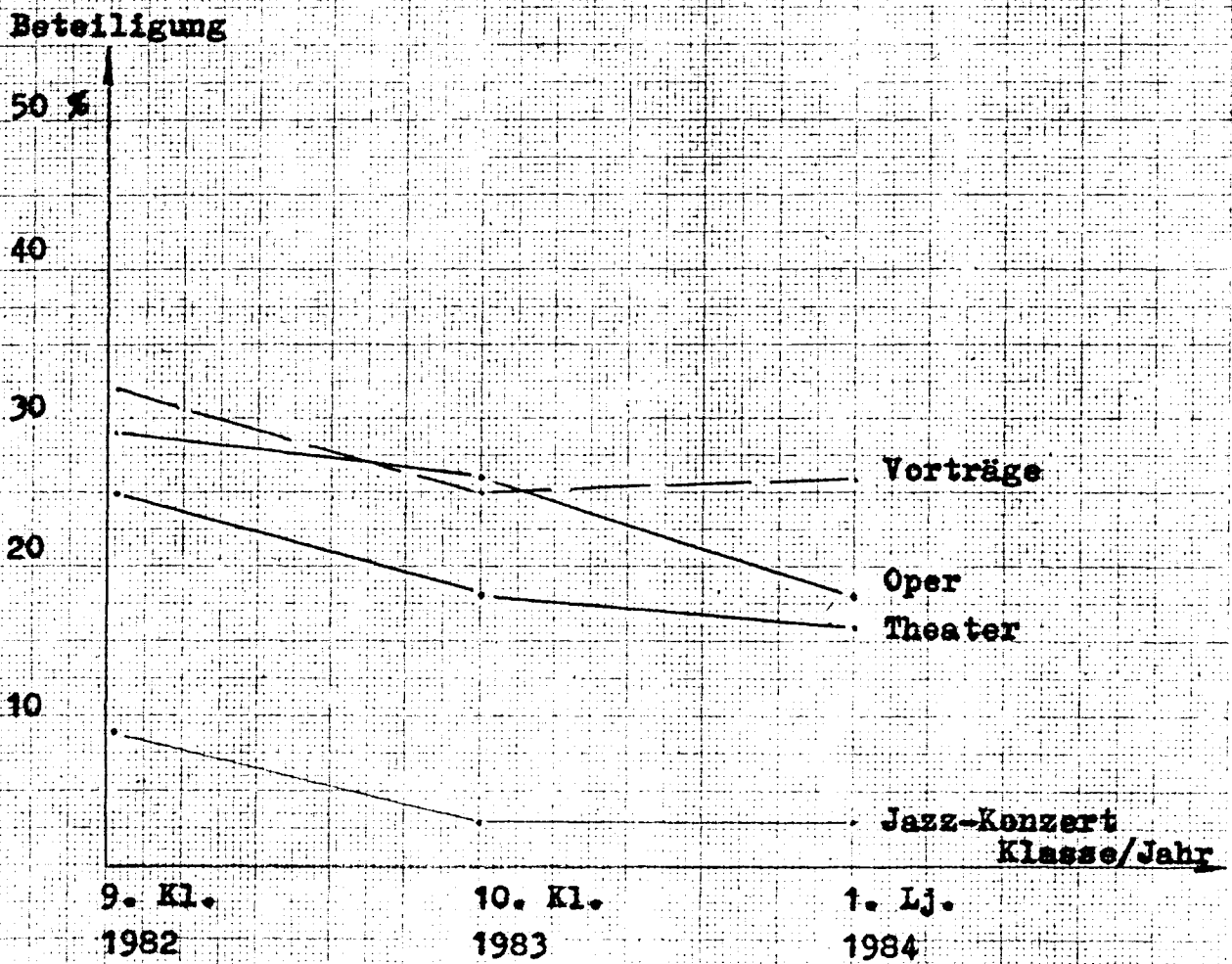


Abb. 2: Abnahme der Beteiligung an verschiedenen Freizeitaktivitäten

(Die Prozentzahlen geben an, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die im Zeitraum von 3 Monaten mindestens einmal die entsprechende Aktivität ausgeübt haben.)



möglich ist. Generell zeigt sich jedoch eine nur geringe Beteiligung der Jugendlichen an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften. Im Jahre 1983 beteiligten sich 18 % der Schüler (10. Klasse), 13 % der Lehrlinge und 10 % der jungen Berufstätigen an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften auf kulturell-künstlerischem Gebiet.

6.3. Sport

Im Jahre 1982 wurde einmalig die Interessenbatterie eingesetzt. von 29 vorgegebenen Interessengebieten lagen alle sportbezogenen Interessen im ersten Drittel. Das Interesse an Sport ging mit dem Alterwerden zurück (s. "Wohnen in Grünau", S. 118 - 119).

Auch die Beherrschung sportlicher Fähigkeiten wurde nur 1982 ermittelt (s. "Wohnen in Grünau", S. 119 - 120).

Dagegen wurde der Standardindikator zur Ermittlung des sportlichen Realverhaltens auf allen Etappen eingesetzt.

Tab. 48: Sporttreiben, organisiert in einer Sportgruppe
(Angaben in Prozent)

- 1 mehrmals in der Woche
- 2 einmal in der Woche
- 3 ein- bis zweimal im Monat
- 4 seltener bzw. gar nicht

Klasse	Jahr	1	2	1+2	3	4
8.	1981	19	19	38	4	58
9.	1982	22	22	44	3	53
10.	1983	20	24	44	3	53
1. Lj.	1984	15	19	34	7	59

Der Höhepunkt des organisierten Sporttreibens liegt in der 9. und 10. Klasse. Nach Verlassen der Schule und dem Übergang in die Berufsausbildung kommt es zu einem deutlichen Rückgang der Beteiligung am organisierten Sport.

Tab. 49: Sporttreiben, gemeinsam mit anderen außerhalb einer organisierten Sportgruppe (Angaben in Prozent)

- 1 mehrmals in der Woche
- 2 einmal in der Woche
- 3 ein- bis zweimal im Monat
- 4 seltener bzw. gar nicht

Klasse	Jahr	1	2	1+2	3	4
8.	1981	13	15	28	8	64
9.	1982	24	17	41	9	50
10.	1983	30	15	45	10	45
1. Lj.	1984	12	11	23	17	60

Auch bei der dritten Form sportlicher Aktivität, dem Sporttreiben allein, setzt nach der 10. Klasse ein Rückgang ein (s. Tab. 50).

Insgesamt zeichnet sich also im Längsschnitt der gleiche Trend ab, der auch schon bei den Querschnittsanalysen festgestellt wurde: Das Ausmaß sportlicher Aktivität nimmt nach Abschluß der 10. Klasse deutlich ab.

Mit allen Werten liegt die ISG-Population unter den entsprechenden Werten der repräsentativen Sportstudie von 1978 (s. "Wohnen in Grünau", S. 129).

Tab. 50: Sporttreiben allein (Angaben in Prozent)

- 1 mehrmals in der Woche
- 2 einmal in der Woche
- 3 ein- bis zweimal im Monat
- 4 seltener bzw. gar nicht

Klasse	Jahr	1	2	1+2	3	4
8.	1981	19	18	37	13	50
9.	1982	18	14	32	14	54
10.	1983	21	14	35	13	52
1. Lj.	1984	17	10	27	16	57

Tab. 51). Aber hier handelt es sich wahrscheinlich um viele "obligatorische Eintritte", die mit dem neuen Status als Lehrling zusammenhängen. Insgesamt liegt die Mitgliedschaft im DTSB bei den Grünauer Schülern und Lehrlingen jedoch weit unter den Zahlen, die die DTSB-Statistik ausweist (Lehrlinge ISG, 1983: 33 % DTSB-M; Lehrlinge DDR, 1983: 52 % DTSB-M).

Tab. 51: Entwicklung der Mitgliedschaft im DTSB
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	ja		Mitgl. ges.	nein
		ohne Fu.	mit Fu.		
9.	1982	19	7	26	74
10.	1983	24	3	27	73
1. Lj.	1984	30	5	35	65

Gegenüber den 33 % Lehrlingen, die 1983 Mitglied im DTSB waren, haben im selben Jahr nur 23 % der Lehrlinge aktiv Sport in einer Sportgruppe des DTSB getrieben.

Tab. 52: "Sind Sie z.Z. (1983) in einer Sportgruppe des DTSB aktiv tätig?" (Angaben in Prozent)

Gruppe	ja	nein,	
		nicht mehr	noch nie
Jgdl. ges.	24	47	29
m	33	47	20
w	15	45	40
Schüler	24	45	31
Lehrlinge	23	49	28
junge Berufst.	17	56	27

Diese Tabelle zeigt, daß der DTSB mehr Mitglieder hat als tatsächlich Sport treiben. Ein bedeutender Teil der Jugendlichen hat die sportliche Betätigung im DTSB aufgegeben. Das hängt sicher mit den spezifischen Bedingungen in Leipzig-Grünau zusammen. wo es den

hinzugezogenen Bewohnern nicht sofort möglich ist, sich neuen Sportgruppen anzuschließen.

Der Rückgang sportlicher Aktivitäten zwischen Abschluß der 10. Klasse und Aufnahme der Berufsausbildung zeigt sich auch in einem anderen Indikator (s. Tab. 53).

Tab. 53: Besuch von Sportstätten zum aktiven Sporttreiben in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	1	2	3	4	5	6-10	11-20	21-30	mehr als 30mal	überhaupt nicht
10.	1983	4	10	7	2	4	16	14	5	2	36
1. Lj.	1984	10	11	5	4	3	11	9	4	4	39

Die häufigen Besuche (6-10, 11-20) sind zurückgegangen, dagegen haben die einmaligen Besuche (vielleicht ein Sportfest!) zugenommen. Auch diese Ergebnisse bestätigen den bereits festgestellten Trend.

Interessant ist, daß der Rückgang des Besuches von Sportveranstaltungen als Zuschauer schon nach der 9. Klasse einsetzt. Der Anteil derjenigen Jugendlichen, die in 3 Monaten überhaupt keine Sportveranstaltungen als Zuschauer besucht haben, steigt von 45 % in der 9. Klasse auf 56 % in der 10. Klasse.

Tab. 54: Besuch von Sportveranstaltungen als Zuschauer in 3 Monaten (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	1	2	3	4	5	mehr als 5mal	überhaupt nicht
9.	1982	18	12	7	5	1	12	45
10.	1983	12	10	5	2	5	10	56
1. Lj.	1984	17	7	4	2	5	8	57

Über die Möglichkeiten des Sporttreibens im Wohngebiet informiert der Bericht "Wohnen in Grünau" (S. 121 - 124). Hier soll nur die Entwicklung der Einstellung Jugendlicher zur Verbesserung der Situation analysiert werden.

Tab. 55: "Was sollte Ihrer Meinung nach in Ihrem Wohngebiet für den Sport vorrangig getan werden?" (Angaben in Prozent)

- 1 neue Sportgruppen aufbauen
- 2 Sportfeste organisieren
- 3 die vorhandenen Sportanlagen verbessern
- 4 Möglichkeiten zum Ablegen des Sportabzeichens schaffen
- 5 mehr Sportanlagen und Sportgeräte für den Freizeitsport bereitstellen
- 6 etwas anderes

Klasse	Jahr	1	2	3	4	5	6
8.	1981	21	3	7	3	60	6
9.	1982	15	2	8	1	67	7
10.	1983	11	2	8	0	71	8

Der Anteil jener, die für den Aufbau neuer Sportgruppen sind, geht von 1981 bis 1983 zurück. Das kann u.a. damit zusammenhängen, daß in diesem Zeitraum in Grünau eine Anzahl neuer Sportgruppen gegründet wurde. Dagegen steigt der Anteil derjenigen Jugendlichen weiter, die für mehr Sportanlagen und Sportgeräte sind, um den Freizeitsport im Wohngebiet spürbar zu verbessern. Der Anteil jener, die für Möglichkeiten zum Ablegen des Sportabzeichens sind, geht auf Null zurück.

6.4. Freunde und Freizeitgruppen

Formen der sozialen Kommunikation und ihre Entwicklung bilden einen Schwerpunkt der ISG. Bereits in der Voruntersuchung wurde die Verbreitung gleichgeschlechtlicher Freundschaftsbeziehungen vor und nach dem Umzug, die Herkunft der Freunde und andere Merkmale von Jugendfreundschaften erhoben (siehe "Forschungsbericht über die Voruntersuchung", S. 42 - 49).

Vergleiche zur IS-II erbrachten in bezug auf informelle Freizeitgruppen eine geringere Zugehörigkeit der Grünauer Jugendlichen (s. "Vergleichsbericht", S. 23 - 27). Die Probleme der Integration in informelle Freizeitgruppen, ihre Bedeutung für Jugendliche und Merkmale ihres Verhaltens sind bereits ausführlich darge-

gestellt worden (siehe "Wohnen in Grünau", S. 62 - 69). Ergänzend dazu wird hier die Entwicklung der Gruppenzugehörigkeit über 4 Etappen dargestellt (s. Tab. 56).

Tab. 56: Entwicklung der Zugehörigkeit zu informellen Freizeitgruppen (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Zugehörigkeit zu...			
		einer FZ-Gr.	mehreren FZ-Gr.	FZ-Gr. ges.	keiner FZ-Gr.
8.	1981	31	10	41	59
9.	1982	23	7	30	70
10.	1983	34	9	43	57
1. Lj.	1984	30	10	40	60

Insgesamt liegen die Zugehörigkeitswerte nicht nur unter denen der IS-II, sondern auch unter denen der IS-I (ebenfalls Leipzig). Es läßt sich ein kontinuierlicher Rückgang der Gruppenzugehörigkeit in den letzten 15 Jahren feststellen, wobei die Grünauer Jugendlichen die geringsten Anteile der Zugehörigkeit aufweisen. (Siehe Bericht "Jugendliche in informellen Freizeitgruppen")

6.5. Gesellschaftliche Aktivität und Organisiertheit.

FDJ und Jugendklubs

Gesellschaftliche Organisiertheit

Freie Deutsche Jugend

Von großer politischer Bedeutung ist der hohe Grad der Organisiertheit der Jugendlichen im sozialistischen Jugendverband.

Tab. 57: Entwicklung der Mitgliedschaft in der FDJ
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
		ohne Fkt.	mit Fkt.		
9.	1982	66	30	96	4
10.	1983	66	32	98	2
1. Lj.	1984	67	30	97	3

Zwischen dem 15. und 17. Lebensjahr gehören also fast alle Jugendlichen dem Jugendverband an. Ein knappes Drittel (30 %) üben im Verband eine Funktion aus. In quantitativer Hinsicht gibt es also keine Veränderungen beim Übergang der Jugendlichen von der Polytechnischen Oberschule zur Berufsausbildung. Auch der Anteil der mit einer FDJ-Funktion betrauten Mitglieder (30 %) bleibt bemerkenswerterweise in diesen Jahren der Lehrausbildung konstant.

Ein Vergleich zwischen verschiedenen Alterskohorten Grünauer Jugendlicher (s. Tab. 58) bestätigt diese Aussagen. Jedoch der Anteil der mit einer FDJ-Funktion betrauten Jugendlichen ist unter Berufstätigen deutlich geringer (17 %).

Der sich hier zeigende qualitative Verlust an aktiver Mitarbeit im Jugendverband schlägt also nicht sofort in einen gravierenden Mitgliederverlust um. Jedoch ist zu befürchten, daß der deutliche Rückgang der Beteiligung am Verbandsleben sich über kurz oder lang so äußern wird, daß die Mitgliedschaft auch formell aufgegeben wird.

Tab. 58: FDJ-Mitgliedschaft (1983, Angaben in Prozent)

	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
	ohne Fkt.	mit Fkt.		
gesamt	69	29	98	2
männlich	72	26	98	2
weiblich	65	32	97	3
10.	66	32	98	2
2. Lj.	72	27	99	1
1. Bj.	78	17	95	5

Deutscher Turn- und Sportbund

Jugendliche aller Altersgruppen betätigen sich häufiger sportlich als der Durchschnitt der Bevölkerung, und sie sind auch häufiger als der Bevölkerungsdurchschnitt im DTSB organisiert.

1983 hatte der DTSB rund 3,4 Millionen Mitglieder. Das sind 20,4 % der Gesamtbevölkerung.

Tab. 59: Entwicklung der Mitgliedschaft im DTSB
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
		ohne Fkt.	mit Fkt.		
9.	1982	19	7	26	74
10.	1983	24	3	27	73
1. Lj.	1984	30	5	35	65

Zwischen der 9. Klasse und dem 1. Lehrjahr steigt der Anteil Jugendlicher, die DTSB-Mitglied sind, an, so daß dann jeder 3. Jugendliche im Sportbund organisiert ist. Dieser Organisationsgrad stimmt mit dem Anteil sportlich aktiver Jugendlicher in dieser Altersgruppe überein. 34 % treiben regelmäßig organisiert Sport.

Tab. 60: DTSB-Mitgliedschaft (1983, Angaben in Prozent)

	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
	ohne Fkt.	mit Fkt.		
gesamt	27	4	31	69
männlich	37	4	41	58
weiblich	17	2	19	81
10.	24	3	27	73
2. Lj.	29	4	33	67
1. Lj.	22	3	25	75

Dieser Querschnittsvergleich steht im Einklang mit der für den Längsschnittvergleich 1982 - 1984 (siehe Tab. 59) formulierten Vermutung, daß in der Lehrausbildungszeit der DTSB-Mitgliederanteil unter Jugendlichen zwar ansteigt, aber offenbar nicht unbedingt zu einer stabilen und dauerhaften sportlichen Betätigung dieser neu gewonnenen Mitglieder in der Sportorganisation führt.

Gesellschaft für Sport und Technik

Die GST verfolgt hauptsächlich das Ziel, auf freiwilliger Grundlage den Jugendlichen sportliche, technische und vormilitärische Betätigungsmöglichkeiten zu geben.

Tab. 61: Entwicklung der Mitgliedschaft in der GST
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
		ohne Fkt.	mit Fkt.		
9.	1982	8	2	10	90
10.	1983	15	1	16	84
1. Lj.	1984	40	5	45	55

Zwischen dem 15. und 17. Lebensjahr steigt der Anteil der Jugendlichen, die Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik werden, rapide an. Im 1. Lehrjahr sind 35 % mehr Jugendliche in der GST organisiert als in der 9. Klasse. Bedeutend mehr Jungen als Mädchen schließen sich der GST an. Jeder 2. Junge, aber nur jedes 14. Mädchen ist während der Berufsausbildung GST-Mitglied. Das ergibt sich aus der besonderen Funktion der Gesellschaft für Sport und Technik als Wehrdienstvorbereitung. Das besondere Interesse Jugendlicher dieser Altersgruppe - 15 bis 18 Jahre - hängt zudem mit den in den Sektionen der GST gegebenen Möglichkeiten zum Kraftfahrzeugsport, Flug- und Schießsport zusammen.

Deutsches Rotes Kreuz

Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt als Massenorganisation des Gesundheitswesens wichtige Aufgaben bei der medizinischen Versorgung der Bevölkerung, der gesundheitlichen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit.

Es ist ein beständiges Anliegen dieser Organisation, Jugendliche zur ehrenamtlichen Mitarbeit in den Reihen des DRK zu gewinnen. In Leipzig-Grünau ist jeder 5. Jugendliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren DRK-Mitglied. Auf längere Dauer arbeitet nur etwa jeder 11. Jugendliche im Deutschen Roten Kreuz mit (s. Tab. 62).

Tab. 62: DRK-Mitgliedschaft (1983, Angaben in Prozent)

	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
	ohne Fkt.	mit Fkt.		
gesamt	20	1	21	79
männlich	21	0	21	79
weiblich	20	2	22	78
10.	17	1	18	82
2. Lj.	18	0	18	82
1. Bj.	9	0	9	91

Jungen und Mädchen sind gleichermaßen häufig DRK-Mitglied.

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Die DSF ist nach dem FDGB die mitgliederstärkste Massenorganisation in der DDR.

Tab. 63: Entwicklung der Mitgliedschaft in der DSF
(Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
		ohne Fkt.	mit Funkt.		
9.	1982	19	2	21	79
10.	1983	27	2	29	71
1. Lj.	1984	64	5	69	31

Mädchen sind häufiger in der DSF organisiert (54 %) als die Jungen (42 %).

Tab. 64: DSF-Mitgliedschaft (1983, Angaben in Prozent)

	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
	ohne Fkt.	mit Fkt.		
gesamt	44	3	47	53
männlich	41	1	42	58
weiblich	49	5	54	46
10.	27	2	29	71
1. Lj.	61	4	65	35
1. Bj.	59	3	62	37

Freier Deutscher Gewerkschaftsbund

Die meisten Jugendlichen treten bereits im ersten Jahr ihrer Berufsausbildung dem FDGB bei (s. Tab. 65). Mehr als drei Viertel (78 %) aller Lehrlinge werden zu Anfang ihrer Lehrzeit Gewerkschaftsmitglied.

Tab. 65: FDGB-Mitgliedschaft (1984, Lehrlinge, 1. Lj., Angaben in Prozent)

	Mitglieder		Mitgl. ges.	kein Mitgl.
	ohne Fkt.	mit Fkt.		
gesamt	73	5	78	22
männlich	82	4	86	14
weiblich	63	6	69	31

Die männlichen Jugendlichen sind häufiger FDGB-Mitglied als die weiblichen (Jungen 86 %, Mädchen 69 %). Das erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß die Mädchen häufiger einen anderen Weg der Berufsausbildung eingeschlagen, bei dem die Mitgliedschaft

Tab. 66: Gesellschaftliche Organisiertheit Jugendlicher im Querschnitt (1983; Angaben in Prozent)

	Schüler (10. Kl.)	Lehrlinge (2. Lehrj.)	Berufstätige (1. Berufsaj.)
FDJ	98	98	95
DSF	29	65	62
DTSB	27	33	25
DRK	18	18	9
GST	16	51	42
FDGB	0	78	... ¹⁾

1) In dieser Alterskohorte wurde die Angabenzur FDGB-Mitgliedschaft nicht erhoben.

Tab. 67: Entwicklung der gesellschaftlichen Organisiertheit Jugendlicher im Längsschnitt (Angaben in Prozent)

	Schüler 9. Kl. (1982)	Schüler 10. Kl. (1983)	Lehrlinge 1. Lj. (1984)
FDJ	96	98	97
DSF	21	29	69
DTSB	26	27	35
DRK	11	18	35
GST	10	16	45
FDGB	-	-	78

Urteil Jugendlicher über die Freizeitbedeutung einiger gesellschaftlicher Organisationen

Gesellschaftliche Organisationen haben neben ihren besonderen Zielen und Aufgaben auch für die Erziehung Jugendlicher zu einer sinn- und niveauvollen Freizeitnutzung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Das trifft vor allem auch auf die Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren zu. Die Freizeitgestaltung in organisierter Form ist für die Persönlichkeitsentwicklung in diesen Altersgruppen der Jugendlichen folgenreich. Denn in dieser Zeit wenden

sich die Jugendlichen extensiv den öffentlichen und organisierten Freizeitangeboten und -möglichkeiten zu. Deshalb gehören diese Lebensjahre zu den besonders sensiblen Etappen im Lebenszyklus Jugendlicher, in denen Freizeitbedürfnisse entstehen und Freizeitgewohnheiten ausgebildet und ausgeformt werden. In diesem Prozeß der Orientierungssuche spielen organisierte und öffentliche Freizeitangebote und -bedingungen eine vergleichsweise große Rolle. Kulturelle Freizeiterlebnisse in diesen Jahren wirken prägend auf das künftige Freizeitverhalten nach. Denn bekanntlich wird die Freizeit in den späteren Lebensjahren anders strukturiert sein. Eine Zäsur bildet dabei die Familiengründung der Jugendlichen. Nach der Eheschließung und nachdem eine eigene Familie entstanden ist, verliert die Freizeitnutzung in formellen Gruppen quantitativ deutlich und bekommt auch qualitativ einen anderen Rang für die Jugendlichen.

Der gesellschaftliche Organisationsgrad der Jugend in der DDR ist hoch. Die meisten Jugendlichen gehören wenigstens zwei, viele drei und mehr verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen an. Es besteht aus diesem Grund die Notwendigkeit, in Untersuchungen immer wieder zu überprüfen, welche Möglichkeiten in diesen Organisationen bestehen, mit bestimmten Einrichtungen und Programmen auch auf die Freizeitbedürfnisse Jugendlicher einzugehen und anziehende Freizeitaktivität für junge Leute zu gestalten. Dabei können von Zeit zu Zeit Widersprüche zwischen traditionellen Inhalten und Formen der Organisationsarbeit einerseits und den gewandelten Bedürfnissen Jugendlicher nach ihnen gemäßen Freizeitinhalten und -aktivitäten - vor allem Geselligkeit und Kommunikation - andererseits entstehen.

Um hier einige Aussagen über den qualitativen Einfluß von Organisationen auf die Freizeit Jugendlicher zu gewinnen und dabei auch mögliche Diskrepanzen zwischen den Freizeitvorstellungen und -bedürfnissen Jugendlicher zu erkennen, erhoben wir in einem Indikator das subjektive Urteil Jugendlicher über die subjektive Bedeutung, die sie bestimmten Organisationen beimessen.¹⁾ Aus

1) In einer späteren Auswertung ist zu prüfen, wie die Mitglieder einer Organisation im Unterschied zu den Nichtmitgliedern auf die Fragestellung reagieren. Möglicherweise wird die Differenz zwischen Mitgliedschaft und subjektiver Freizeitbedeutung dann noch plastischer hervortreten.

dem Rang, den die Jugendlichen den verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen hinsichtlich ihres Einflusses auf ihre persönliche Freizeitgestaltung beimessen und der Gegenüberstellung von jugendlichem Mitgliederanteil und Freizeitbedeutung sollen Schlüsse und erste Aussagen formuliert werden.

Dabei berücksichtigen wir bei der Auswertung, daß die aufgelisteten und zu bewertenden gesellschaftlichen Organisationen von ihren Aufgaben und Zielen her von vornherein in bezug auf die Freizeit der Jugendlichen nicht gleichwertig sind. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß in der hier vorgenommenen Auswertung noch nicht differenziert auseinandergelassen wurde, wie die Mitgliedschaft oder Nichtmitgliedschaft der urteilenden Jugendlichen ihre Einschätzung verändert. Die hier getroffenen Aussagen sind folglich nicht aus der Sicht des einzelnen beteiligten oder nicht beteiligten Jugendlichen getroffen, sondern beziehen sich auf das absolute Verhältnis der Organisationen hinsichtlich ihres jugendlichen Mitgliederumfangs und der - bezogen auf die Jugendlichen insgesamt - zu verzeichnenden Bedeutung der jeweiligen Organisation für die Freizeit Jugendlicher überhaupt.

Tab. 68: Urteil Jugendlicher über die Bedeutung verschiedener gesellschaftlicher Organisationen für die Freizeitgestaltung (Angaben in Prozent)

Für meine Freizeit hat sehr große und große Bedeutung (Pos. 1+2)	Lehrlinge		Berufst. 1. Bj.
	1.Lj.	2.Lj.	
1. die Sportgemeinschaft	31	40	35
2. der Jugendverband	30	25	20
3. die Gesellschaft für Sport und Technik	15	19	9
4. das Deutsche Rote Kreuz	11	11	10
5. die Kirchengemeinde	11	9	7
6. der Kulturbund	7	10	5
7. die Kleingartensparte	6	12	16
8. der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front	2	2	2

Tab. 69: Urteil Jugendlicher über die Bedeutung ausgewählter gesellschaftlicher Organisationen für die Freizeitgestaltung (Angaben in Prozent)

Für meine persönliche Freizeitgestaltung hat überhaupt keine Bedeutung (Pos. 5)	Lehrlinge		Berufst.
	1.Lj.	2.Lj.	1.Bj.
1. der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front	83	82	78
2. die Kirchengemeinde	75	75	75
3. die Kleingartensparte	63	65	52
4. der Kulturbund	59	56	58
5. das Deutsche Rote Kreuz	49	52	55
6. die Gesell. f. Sport und Technik	44	48	48
7. Die Sportgemeinschaft	26	21	46
8. der Jugendverband	23	24	32

Als gesellschaftliche Organisationen beeinflussen die Sportgemeinschaft, der Jugendverband und die Gesellschaft für Sport und Technik am ehesten die persönliche Freizeitgestaltung der Lehrlinge. Während Jugendliche im 1. Berufsjahr der Sportgemeinschaft, dem Jugendverband und der Kleingartensparte unter den vorgegebenen gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden die größte Bedeutung für ihre persönliche Freizeitgestaltung geben. (Tab. 68)

Ohne Bedeutung für die persönliche Freizeitgestaltung sind unter den aufgeführten gesellschaftlichen Organisationen i. w. S. für Lehrlinge der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front, die Kirchengemeinde und die Kleingartensparte. Für junge Berufstätige (1. Berufsjahr) haben ebenfalls der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front und die Kirchengemeinde, außerdem aber der Kulturbund überhaupt keine Bedeutung für die eigene Freizeitgestaltung.

Ein bedenkliches Ergebnis ist die Aussage, daß für etwa jeden 4.

Deutlich geringer ist die Rolle der Sportgemeinschaft im Freizeitleben der jungen Werktätigen gegenüber der bei Lehrlingen. Während jeder 4. bzw. 5. Lehrling offenbar keinerlei Beziehung zu einer Freizeitsportgemeinschaft besitzt, steht unter den jungen Werktätigen (1. Berufsjahr) schon fast jeder 2. Berufstätige ohne Beziehung zu einer sportlichen Gemeinschaft da.

Überdenken wir die in Tabelle 68 enthaltenen Ergebnisse, so bleibt zu konstatieren, daß von den gesellschaftlichen Organisationen - wenn von der Sportgemeinschaft einmal abgesehen wird, die für immerhin ein Drittel aller Jugendlichen (zwischen 30 % und 40 %) große Freizeitbedeutung hat - die Freizeit der Mehrheit der Jugendlichen (zwischen 70 % und 80 %) kaum beeinflusst wird.

Aus mehreren anderen Untersuchungen ist bekannt, daß die Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen für Jugendliche einen geringen Freizeitwert zugeschrieben wird und deshalb in der Rangfolge der Freizeitinteressen die aktive Mitarbeit in einer solchen Organisation - vor allem den gesellschaftspolitisch orientierten - an hinterer Stelle rangiert. Um die Anziehungskraft gesellschaftlicher Organisationen auf Jugendliche zu erhöhen und somit auch die tatsächliche Bedeutung dieser Organisationen auf die Freizeitgestaltung Jugendlicher zu vergrößern, kommt es deshalb darauf an, in allen Organisationen neben den konkreten und besonderen Zielen der jeweiligen Organisation die erstrangigen Freizeitinteressen und -bedürfnisse Jugendlicher mit zu befriedigen. Nur in dem Umfang, in dem die gesellschaftlichen Organisationen es vermögen, Raum und Gelegenheit zu geben für die Befriedigung der Bedürfnisse nach Zusammensein mit Gleichaltrigen, nach jugendgemäßer Geselligkeit, nach originären Erlebnissen (z. B. bei Wandertouren und Sport) und nach Bildung und Diskussion, werden sie die Verbundenheit ihrer jugendlichen Mitglieder zur Organisation stärken.

Dabei fällt den verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen eine unterschiedliche Verantwortung zu, das wird deutlich, wenn wir in Vergleich bringen, welche Anteile Jugendlicher in den jeweiligen Organisationen Mitglieder sind und welchen Rang die Jugendlichen den Organisationen in der Freizeitgestaltung beimessen.

Tab. 70: Organisationsgrad Jugendlicher und Freizeitbedeutung gesellschaftlicher Organisationen, (Angaben in Prozent; Lehrlinge, 1. Lehrjahr)

	Bedeutung nach Mitgliederanteil		Bedeutung für die Freizeitgestaltung nach dem Urteil Jugendlicher	
a) jüngste Kohorte, Lehrlinge, 1. Lehrjahr				
	FDJ	98	DTSB	31
	GST	51	FDJ	27
	DTSB	33	GST	15
	DRK	18	DRK	11
	Kirche ¹	5	Kirche	11

b) mittlere Kohorte Lehrlinge, 2. Lehrjahr				
	FDJ	98	DTSB	40
	GST	51	FDJ	25
	DTSB	33	GST	19
	DRK	18	DRK	11
	Kirche	5	KB	10
			Kirche	9

	FDJ	95	DTSB	35
	GST	42	FDJ	20
	DTSB	25	GST	9
	Kirche	5	Kirche	7

¹ Die Angabe des Anteils jugendlicher Kirchenmitglieder entspricht dem Anteil Jugendlicher, der sich als überzeugt religiös bekennt und auch regelmäßig an Gottesdiensten und Bibelstunden teilnimmt. Der Anteil Jugendlicher die formell einer Konfession angehören kann höher sein.

**Tab. 71: Persönliche Bedeutung der Kirchengemeinde für die
Freizeitgestaltung Jugendlicher
(1984, Lehrlinge, 1. Lehrjahr, Angaben in Prozent)**

	Die Kirchengemeinde hat für meine ganz persönliche Freizeitgestaltung Bedeutung ...			
	sehr große und große	mitt- lere	geringe	überhaupt keine
gesamt	11	7	7	75
männlich	11	7	2	80
weiblich	11	7	13	69
FDJ-Mitglieder	14	7	6	73
FDJ-Funktionäre	5	7	10	78
<u>Qualifikation der Eltern</u>				
beide Eltern Facharbeiter	14	12	5	69
mindestens ein Elternteil Fachschulabschluß	12	4	6	78
ein Elternteil Hochschulabschluß	12	8	12	68
beide Eltern Hochschulabschluß	8	8	13	71
<u>Tätigkeitsbereich der Eltern</u>				
a) Arbeiterfamilie				
Produktion	17	0	6	77
Sonstige	16	11	4	69
b) Angestelltenfamilie				
Verwaltung, Dienstleistung	8	8	0	84
Leiter bzw. Funktionäre	6	6	6	82
Wissenschaft, Technik, Pädagogik	12	6	14	68

Zuerst ist festzustellen, daß die Größe des Einflusses, die eine gesellschaftliche Organisation auf die Freizeitgestaltung Jugendlicher ausübt, nicht an dem Mitgliederanteil Jugendlicher abgelesen werden kann. Nach der Zahl der Mitglieder geordnet, ergibt sich eine andere Rangfolge der Organisationen als geordnet nach der Bedeutung, die im Urteil der Jugendlichen den verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen für die Freizeit der Jugendlichen besitzen. Die krassesten Unterschiede ergeben sich beim Jugendverband und der Gesellschaft für Sport und Technik. Beide Organisationen umfassen drei- bis vier-mal so viele Jugendliche zwei- bis dreimal mehr Jugendliche als jene, deren persönliche Freizeitgestaltung sie bedeutend beeinflussen.

Am besten stimmen die Vergleichsergebnisse bei den Sportgemeinschaften überein. Bei den Berufstätigen ist die Bedeutung der Sportgemeinschaft sogar noch um einiges höher als der Organisationsgrad im DTSB.

Der Vergleich des Anteils Jugendlicher, die einer Kirchengemeinde angehören und regelmäßig die Gottesdienste besuchen und des Anteils Jugendlicher für die die Kirchengemeinde eine Bedeutung in der Freizeit besitzt (s. Tab. 71), bestätigt ein bereits früher gefundenes Ergebnis, daß ein kleiner Teil Jugendlicher zwar nicht regelmäßig an den Gottesdiensten teilnimmt, aber sich durch andere Veranstaltungen konfessioneller Gemeinschaften anziehen läßt und diese hin und wieder besucht. Es handelt sich dabei um gesellige Veranstaltungen mit Musik und Unterhaltung, aber auch mit Diskussions-, , Gesprächsrunden. Meist wird in solchen Veranstaltungen versucht, in einem bestimmten kulturellen Rahmen gesellschaftliche Fragen aufzugreifen, die die Jugendlichen bewegen, um so bestimmte Interessen der Jugendlichen zu bedienen und die kirchlichen Antworten auf bestimmte Zeit- und Lebensfragen für Jugendliche annehmbar zu machen. Bei solchen Veranstaltungen sind die Organisatoren bemüht, die Gefühle Jugendlicher anzusprechen und ein bestimmtes Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen. Dabei bedient man sich u. a. auch jugendtypischer Musik und Unterhaltungsformen.

FDJ und gesellschaftliche Aktivität

Über 95 % der Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren sind in der Freien Deutschen Jugend organisiert. Der Jugendverband ist für die Jugendlichen dieser Altersgruppen das wichtigste Feld gesellschaftspolitischer Aktivität. Die bloße Mitgliedschaft in der FDJ ist noch kein Kriterium dafür, welcher Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen durch den Jugendverband ausgeübt wird. Entscheidend ist, in welchem Grade der einzelne Jugendliche in der Verbandsarbeit engagiert ist.

Tab. 72: Selbsteinschätzung Jugendlicher über die Intensität ihrer gesellschaftspolitischen Tätigkeit (Angaben in Prozent)

	sehr aktiv	aktiv	weniger aktiv	überhaupt nicht aktiv	\bar{x}
gesamt	8	31	44	17	2,70
männlich	10	24	41	25	2,82
weiblich	7	39	46	8	2,54
Lehrlinge, 2. Lj.	8	30	44	18	2,71
Berufstätige, 1. Bj.	7	17	53	23	2,93
FDJ-Mitglieder ohne Funktion	5	24	47	24	2,89
mit Funktion	14	45	37	4	2,32

Jeder 3. Lehrling (2. Lj.) und jeder 4. Berufstätige (1. Bj.) schätzt sich als gesellschaftspolitisch aktiv ein.

Die Mädchen sind offenbar auf diesem Gebiet aktiver als die Jungen. Sie sind bekanntlich auch häufiger gewählte FDJ-Funktionäre als die männlichen Jugendlichen.

Jugendliche, die mit einer FDJ-Funktion betraut sind, schätzen sich selbstverständlich als gesellschaftspolitisch aktiver als andere FDJ-Mitglieder ein.

Wie sich beim Übergang von der allgemeinbildenden Oberschule zur Berufsausbildung und von der Lehre zur Berufstätigkeit die gesellschaftspolitische Mitarbeit der Jugendlichen tatsächlich entwickelt, daß können wir jedoch zuverlässiger als an einer Selbstbeurteilung am monatlichen Zeitaufwand Jugendlicher für die Mitgliederversammlung und das FDJ-Studienjahr ablesen.

Tab. 73: Entwicklung des monatlichen Zeitaufwandes für das FDJ-Studienjahr und die Mitgliederversammlung der FDJ (Angaben in Prozent)

		Jahr	keine Zeit	1 bis 2 Std.	3 bis 5 Std.	6 und mehr Std.
a) mittlere Kohorte	10. Kl.	1982	25	66	9	0
	2. Lj.	1983	21	59	17	3

b) älteste Kohorte	1. Lj.	1982	13	60	24	3
	1. Bj.	1983	51	37	10	2

Für die meisten FDJ-Mitglieder in den Altersgruppen 16 bis 18 Jahre beschränkt sich der Zeitaufwand für die Mitgliederversammlung und das Studienjahr auf die Teilnahme an einer Veranstaltung. Bei den Berufstätigen nimmt jeder 2. Jugendliche und bei den Lehrlingen jeder 5. Jugendliche überhaupt nicht an einer der beiden Formen gesellschaftspolitischer Arbeit teil.

Jeder 10. Berufstätige (1. Berufsjahr) und jeder 5. Lehrling kann zum aktiveren Kern des Jugendverbandes gerechnet werden. Diese Jugendlichen arbeiten meist in der Leitung der FDJ mit.

Tab. 74: Entwicklung des monatlichen Zeitaufwandes für die Mitarbeit in einer Leitung der FDJ (Angaben in Prozent)

		Jahr	keine Zeit	1 bis 2 Std.	3 bis 5 Std.	6 und mehr Std.
a) mittlere Kohorte	10. Kl.	1982	50	39	10	1
	2. Lj.	1983	50	32	13	5

b) älteste Kohorte	1. Lj.	1982	48	29	17	6
	1. BJ	1983	65	17	18	0

Diese Ergebnisse lassen erkennen, daß beim Übergang von der Berufsausbildung zur Berufstätigkeit der Anteil Jugendlicher, die ein einer FDJ-Leitung umfangreich mitwirken, zurückgeht. Dieser Rückgang ist jedoch bei weitem nicht so stark wie der Aktivitäts- und Beteiligungsrückgang der FDJ-Mitglieder im

allgemeinen (siehe Tabelle 72). Dies läßt darauf schließen, daß der Anteil der in der FDJ-Leitungsarbeit einbegriffenen Jugendlichen auch nach der Lehre fortbesteht, während das Engagement der Mitglieder ohne Funktion drastisch zurückgeht.

Tab. 75: Beteiligung Jugendlicher an organisierten Formen politischer Weiterbildung
(Angaben in Prozent)

	beteiligt	nicht beteiligt	gibt es nicht
gesamt	54	39	7
männlich	44	49	7
weiblich	65	29	6
Lehrlinge 2. Lj.	56	37	7
Berufstätige 1. Bj.	32	56	12
FDJ-Mitglied o. Fkt.	44	49	7
" " m. Fkt.	74	21	5

Jeder 2. Lehrling und jeder 3. Berufstätige ist in irgendeiner Form an politischer Weiterbildung (FDJ-Studienjahr, Schule der sozialistischen Arbeit u. a.) beteiligt. Die in Tabelle 75 aufgezeigten Entwicklungstrends lassen einen Rückschluß auf die tatsächliche Qualität dieses Beteiligtseins zu.

Es steht zu vermuten, daß die politischen Weiterbildungsformen von den meisten Jugendlichen nicht angenommen werden, weil die dort behandelten Themen und Fragen von den Jugendlichen nicht als subjektiv bedeutsam erlebt werden.

Weltanschauliche und politische Fragen können offensichtlich nur in dem Umfang an die Jugendlichen herangetragen werden, in dem sie mit konkreten Entscheidungs- und Handlungssituationen in Verbindung stehen.

Die Ergebnisse legen zudem den Schluß nahe, daß gegenwärtig nur der politisch aktive Kern der Jugend von den politischen Schulungs- und Bildungsmaßnahmen wirklich erreicht wird.

Jugendklubs der FDJ

Für die Aktivierung der Jugendverbandsarbeit bieten sich die FDJ-Jugendklubs als Stützpunkte an. In den letzten Jahren wurden die FDJ-Jugendklubs als eine jugendspezifische Aktivität der Kulturarbeit bedeutend ausgebaut und vielseitig weiterentwickelt. Vor allem seit 1975 wurden viele neue Jugendklubs für die Förderung des geistig-kulturellen Lebens der Jugend eingerichtet. Ihre Anzahl hat sich im Zeitraum von 1975 bis 1980 nahezu verdoppelt.

Tab. 76: Entwicklung des Arbeitsinteresses Jugendlicher zur Mitarbeit in einem FDJ-Jugendklub in Leipzig-Grünau, (Angaben in Prozent)

Ich habe großes Interesse an der aktiven
Mitarbeit in einem FDJ-Jugendklub in Grünau.
Das trifft zu ...

Klasse	Jahr	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	Überhaupt nicht
10.	1982	7	31	34	27
2. Lj.	1983	12	23	44	21

1. Lj.	1982	9	29	34	28
1. Bj.	1983	15	27	31	27

Die meisten Jugendlichen (58 % bis 65 %) bekunden, daß sie kein großes Interesse an einer Mitarbeit im Jugendklub in ihrem unmittelbaren Wohngebiet haben. Etwa 12 % bis 15 % aller Jugendlichen zwischen 17 und 18 Jahren zeigen sich dafür aufgeschlossen, in einem FDJ-Jugendklub selbst aktiv mitzuarbeiten. Der Umstand, daß seit 1981 nach und nach neue Jugendklubs in Leipzig-Grünau gegründet wurden, hat also offenbar noch nicht dazu geführt, daß die Mehrheit der Jugendlichen für eine aktive Mitarbeit in diesen Klubs interessiert werden konnte.

Wie groß der Anteil Jugendlicher ist, die in einem Jugendklub aktiv sind, läßt sich aus der Tabelle 77 ablesen. Danach schätzt jeder 4. Jugendliche ein, daß er im Jugendklubleben aktiv ist. Jeder 10. Jugendliche ist besonders engagiert. Die Jungen sind

Die Differenzierung nach der sozialen Herkunft der in den Jugendklubs aktiven Jugendlichen zeigt, daß gegenwärtig Jugendliche, deren Eltern Facharbeiter sind und in der Produktion, Verwaltung oder Dienstleistung beschäftigt sind, in den Jugendklubs mehr engagiert sind, als Jugendliche aus höher qualifizierten Elternhäusern.

Tab. 77: Aktivität Jugendlicher im Jugendklub
(Angaben in Prozent)

	sehr aktiv	aktiv	weniger aktiv	überhaupt nicht aktiv
gesamt	10	15	22	53
männlich	13	13	21	53
weiblich	7	15	24	54
Lehrlinge, 2. Bj.	10	17	21	52
Berufstätige, 1. Bj.	8	15	22	55
<u>Qualifikation der Eltern</u>				
beide Eltern Facharbeiter	13	16	35	36
ein Elternteil Fachschul- abschluß	15	11	21	53
wenigstens ein Elternteil Hochschulabschluß	6	10	13	71
<u>Tätigkeitsbereich der Eltern</u>				
<u>Arbeiterfamilie</u>				
a) Produktion	22	13	30	35
b) Sonstige	10	19	36	35
<u>Angestelltenfamilie</u>				
a) Verwaltung und Dienstleistung	27	27	14	32
b) Leiter bzw. Funktionäre	7	17	16	60
c) Wissenschaft, Technik, Pädagogik	7	5	20	68

Tab. 78: Existenz eines Jugendklubs im unmittelbaren Wohngebiet, (Angaben in Prozent)

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend,
2 Das gibt es, aber zu wenig.
3 Das gibt es nicht.

	1	2	3
gesamt	21	69	10
männlich	19	72	9
weiblich	23	65	12
Schüler, 10. Kl.	19	71	10
Lehrlinge, 2. Lj.	26	63	11
Berufstätige, 1. Bj.	13	76	11
FDJ-Mitglieder ohne Funktion	19	70	11
mit Funktion	24	66	10
Wohnkomplex I bis III	9	56	35
Wohnkomplex IV	25	73	2

Für jeden 5. Jugendlichen in Leipzig-Grünau befindet sich in unmittelbarer Nähe seines Wohngebietes ein Jugendklub. Jeder 10. Jugendliche hat in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung noch keinen solchen Klub.

Wie die Eröffnung des Jugendklubhauses "Völkerfreundschaft" im Wohnkomplex IV den Anteil der Jugendlichen, die in räumlich-territorialer Nähe Zugang zu einem Jugendklub haben, verändert hat, zeigt der Vergleich zwischen den Jugendlichen aus den Wohnkomplexen I bis III und IV (WK I bis III, Pos. 1 9 %; WK IV 25 %).

Daran kann ermessens werden, in welchem Umfang sich für Grünauer Jugendliche die Freizeit-Bedingungen auf diesem Gebiet verbessern werden, wenn wie geplant in allen Wohnkomplexen kleinere Jugendklubs geschaffen werden.

Dabei muß das Angebot der Klubs für die verschiedenen Altersklassen differenziert sein. Zur Zeit zeigen sich die Lehrlinge durch das Programmangebot der Jugendklubs in Grünau besonders

Tab. 79: Entwicklung des Besuchs eines FDJ-Jugendklubs
(Zeitraum: 3 Monate; Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	keinmal	1mal	2mal	3mal	mehr als 3mal
9.	1982	80	10	5	3	2
10.	1983	55	13	9	7	16
10.	1982	78	10	3	4	5
2.Lj.	1983	53	12	5	6	24
1.Lj.	1982	66	8	8	4	14
1.Bj.	1983	56	12	10	5	17

Der Anteil Jugendlicher, die im Laufe von 3 Monaten 1983 keinen Jugendklub aufgesucht haben, ist gegenüber 1982 deutlich zurückgegangen. Erheblich gewachsen ist der Anteil Jugendlicher, die mehr als drei mal in einem Vierteljahr einen Jugendklub besuchen. Diese Entwicklungen sind auf das erweiterte Angebot von Jugendklubveranstaltungen in Leipzig-Grünau zurückzuführen.

Ungeachtet dieser positiven Entwicklungen bleibt noch die Hälfte aller Jugendlichen übrig, die im Laufe eines Viertel Jahres keinen Jugendklub besuchen. Hier zeigt sich, daß der Bedarf an Klubveranstaltungen für Jugendliche noch längst nicht gedeckt ist. Vor allem auch die Schul- und Betriebsjugendklubs haben große Möglichkeiten für diesen Kreis von Jugendlichen spezifische Veranstaltungen zu organisieren und die Jugendlichen in die Gestaltung von Klubveranstaltungen selbst einzubeziehen.

Tab. 80: Entwicklung des monatlichen Zeitaufwandes Jugendlicher für die Mitarbeit in Leitungsorganen eines FDJ-Jugendklubs (Angaben in Prozent)

Klasse	Jahr	keine Zeit	1 bis 2 Std.	3 bis 5 Std.	6 und mehr Std.
10.	1982	87	6	5	2
2. Lj.	1982	85	7	4	4
1. Lj.	1982	88	7	3	2
1. Bj.	1983	79	9	2	10

Der Anteil der Jugendlichen, die in einem Klubrat eines Jugendklubs mitarbeiten, wird bei den Berufstätigen größer, bei den Schülern und Lehrlingen bleibt er etwa gleich groß.

Das Ausmaß der Einbeziehung Jugendlicher zwischen 16 und 18 Jahren in die Leitung von FDJ-Jugendklubs in Leipzig-Grünau kann noch nicht befriedigen. Zwischen 8 % und 12 % dieser Jugendlichen sind hier nennenswert einbezogen. Das stimmt auch mit Ergebnissen überein, die über eine andere Fragestellung ermittelt worden sind (siehe Tabelle 81)

Tab. 81: Mitarbeit Jugendlicher in einem Jugendklub
(Angaben in Prozent, 1983)

	beteiligt	nicht beteiligt	Das gibt es bei uns nicht.
gesamt	11	81	8
männlich	12	82	6
weiblich	7	84	9
Lehrlinge (2.Lj.)	11	81	8
Berufstätigen(1.Bj.)	14	74	12
FDJ-Mitglieder ohne Funktion	10	82	8
mit Funktion	8	84	8

Jeder 10. Jugendliche gibt an, in einem FDJ-Jugendklub mitzuarbeiten. Die Jungen arbeiten etwas häufiger in Jugendklubs mit als die Mädchen (Jungen 12 %, Mädchen 7 %).

Bemerkenswert ist, daß FDJ-Mitglieder ohne Funktion im Jugendverband ebenso häufig an der FDJ-Jugendklubarbeit beteiligt sind, wie jene FDJ-Mitglieder, die im Jugendverband eine Funktion ausüben. Dieses Ergebnis stimmt überein mit einer in anderem Zusammenhang gefundenen Einsicht, daß Jugendfreunde eher engagierte Mitarbeit in einem ehrenamtlichen Klubrat eines Jugendklubs oft selbst nicht als FDJ-Arbeit begreifen. (Siehe dazu Protokoll der Gruppendiskussion mit einer Gruppe ehrenamtlicher Mitglieder des Jugendklubs im Jugendklubhaus "Völkerfreundschaft" vom 22. Februar 1984, S. 13 bis 15).

Bei der Analyse dieser Auffassungen reicht es nicht aus, darauf zu verweisen, daß sich hier auch bestimmte Defizite der ideologischen Überzeugungsarbeit und Propaganda ausdrücken. Entscheidender noch ist wohl, daß mancherorts die Freizeit im Jugendklub zu wenig als Verbandsangelegenheit, als Sache des Jugendverbandes erlebt werden kann. Hier werden bedeutende Möglichkeiten vernachlässigt, die Jugendlichen mit ihrer gesellschaftlichen Organisation weiter zu verbinden. Die auf der FDJ-Kulturkonferenz (1982) formulierte Aussage, daß "für viele Jugendlichen ein Großteil der Anziehungskraft des Jugendverbandes abhängt ... vom Niveau des geistig kulturellen Lebens im Jugendverband", ist auf diese Frage übertragbar (Siehe: Kulturkonferenz der FDJ. 21. Okt. - 22. Okt. 1982 in Leipzig, Berlin 1982, S. 16).

Bei der Untersuchung, in welchem Grade die Jugendlichen den Jugendklub mit dem Jugendverband im Zusammenhang bringen, muß zwischen den Jugendklubbesuchern einerseits und den Jugendklubmitgliedern andererseits differenziert werden. Beeinflußt durch die gewachsene Propagierung der Jugendklubeinrichtungen als Angelegenheiten des Jugendverbandes, stellen die Nutzer bzw. Besucher dieser Einrichtungen eher den Zusammenhang zwischen FDJ und Jugendklub her als jene Jugendlichen, die tatsächlich selbst in den ehrenamtlichen Klubs mitwirken. Diese Jugendlichen erfahren die Rolle und den Einfluß der FDJ anders. Schon die institutionellen Verantwortlichkeiten und administrativen Unterstellungen der Jugendklubeinrichtungen sind mitunter doch kompliziert. In der Regel ist der Hausherr eines Klubs das verantwortliche örtliche Staatsorgan, also der Rat der Stadt, Abteilung Kultur. Dem untersteht - in einem Jugendklubhaus wie dem Klub "Völkerfreundschaft" - das hauptamtliche Leitungskollektiv des Klubhauses. Im Klubhaus selbst ist als selbständige betriebliche Einrichtung noch der jeweilige gastronomische Versorgung vorhanden. In einigen Klubs wird diese von den ehrenamtlichen Klubs übernommen.

Als ehrenamtliche Institution existiert dann der FDJ-Jugendklub. Seine Mitglieder werden durch die FDJ-Kreisleitung bestätigt und im Rahmen von Kreisarbeitsgemeinschaften angeleitet.

So führt diese verzweigte Leitungsstruktur dazu, daß bei den ehrenamtlichen Klubratsmitgliedern und Jugendklubmitgliedern die erstrangige und vorrangige Rolle des Jugendverbandes im Jugendklubleben nicht immer überzeugend erlebt werden kann.

Das Jugendklubhaus "Völkerfreundschaft"

Im Januar 1983 wurde im Wohnkomplex IV in Leipzig-Grünau das Jugendklubhaus "Völkerfreundschaft" eröffnet. Dieser Bau verfügt über Klubräume und gastronomische Einrichtungen mit insgesamt 570 Plätzen.

Tab. 82: Bekanntheit der Jugendklubs "Völkerfreundschaft"
(Angaben in Prozent, 1983)

Kennen Sie den Jugendklub?

	ja	nein
gesamt	84	16
männlich	86	14
weiblich	80	20
Lehrlinge, 2.Lj.	85	15
Berufstätige, 1.Bj.	82	18
Wohnkomplex I bis III	80	20
Wohnkomplex IV	88	12

Ein Jahr nachdem der Klub eröffnet worden ist, kennen 84 % aller Jugendlichen in Grünau das Jugendklubhaus. Die Jungen zeigen sich hier etwas informierter als die Mädchen.

Deutlich ist der Unterschied zwischen den Jugendlichen aus dem Wohnkomplex IV, dem Standort des Hauses, und den Wohnkomplexen I bis III.

Im Laufe eines Jahres wird der Klub von den meisten Jugendlichen zwischen 5 und 10mal besucht.

Tab. 83: Häufigkeit des Besuchs der Jugendklubs "Völkerfreundschaft" (Angaben in Prozent)

	kein- mal	ein- mal	2- bis 10mal	11- bis 30mal	Über 31mal
gesamt	16	10	45	17	12
männlich	14	10	39	25	22
weiblich	18	12	48	10	12
Lehrlinge, 2.Lj.	14	11	42	19	14
Berufst., 1.Bj.	25	13	39	21	2
Wohnkomplex I bis III	23	14	57	4	2
Wohnkomplex IV	9	6	43	24	19

Aus der vorstehenden Tabelle ist zu erkennen, wie gravierend sich die Besuchshäufigkeit der Jugendlichen aus dem Wohnkomplex IV unterscheidet von den Jugendlichen aus den Wohnkomplexen I bis III. Dieses Ergebnis unterstreicht die Bedeutung, die ein Jugendklub in territorialer Nähe für die Jugendlichen besitzt. Ist ein Jugendklub weiter als zu Fuß 15 Minuten entfernt, so nimmt die Besuchshäufigkeit der Jugendlichen deutlich ab.

Tab. 84: Urteil über das Programmangebot des Jugendklubs "Völkerfreundschaft" (Angaben in Prozent)

	sehr gut und gut	mittel- mäßig	kaum u. gar nicht	Das kann ich nicht beurteil
1. Tanz mit Diskothek	61	20	8	11
2. Tanz mit Gruppe	28	31	23	18
3. Jazz- u. Rockkonzerte	28	8	12	52
4. Kinorestaurant	28	6	3	63
5. Freizeittreff im Klub (Klubbesuch ohne Ver- anstaltung)	17	9	6	66
6. Stammtisch	14	8	9	69
7. Foren	9	12	12	67

Tanzveranstaltungen, Rockkonzerte und Kinoveranstaltungen kommen bei den meisten Jugendlichen am besten an.

Diskussionsveranstaltungen, wie Foren oder auch der Stammtisch, stoßen nur bei etwa 10 bis 15 % der Jugendlichen auf Interesse.

Beachtlich ist der Anteil Jugendlicher, die verschiedene Programmangebote des Jugendklubhauses überhaupt noch nicht kennen. Hier zeigt sich, daß die Öffentlichkeitsarbeit der Jugendklubs im ersten Jahr seines Bestehens noch ungenügend gewesen ist.

Um sich einen guten Ruf unter den Jugendlichen zu schaffen, sollten die Jugendklubs von Anfang an darauf bedacht sein, ihre Veranstaltungsprogramme rasch unter den Jugendlichen bekannt zu machen. Die Eröffnung eines Klubs schafft doch im allgemeinen eine Situation gesellschaftlicher Aufmerksamkeit, die es zu nutzen gilt, viele Jugendliche in dieser Zeit zu erreichen. Wenn hier Erwartungen enttäuscht werden, kann das dazu führen, daß viele Jugendliche das Interesse an dem konkreten Klub wieder verlieren.

6.6. Lebensziele, Lebenszufriedenheit, Besitz, Lernen

Entwicklung der Lebensziele

Lebensziele bringen die Wertorientierungen der Jugendlichen sehr deutlich zum Ausdruck. Sie wurden in der ISG als differenzierendes Persönlichkeitsmerkmal und zur Charakteristik der Population eingesetzt.

Wie Tabelle 85 zeigt, dominieren in den Lebenszielen die Anschaffung eines eigenen Fernsehers sowie die feste Bindung an die Familie. Die Bedeutung des Fernsehers ergibt sich aus der Tatsache, daß der größte Anteil im Freizeitbudget gegenwärtig auf Fernsehen entfällt (siehe "Das Zeitbudget Jugendlicher in Leipzig-Grünau").

Nur geringe Bedeutung haben Bildungsaktivitäten und kulturell-künstlerische Beschäftigungen. Auch eine aktive politische Parteinahme für den Sozialismus streben nur etwa 25 % der Jugendlichen an.

Positive Entwicklungen von der 8. zur 10. Klasse gibt es bei Bücher anschaffen (+ 14 %), Pkw anschaffen (+ 10 %), eine Familie gründen (+ 8 %), mit Musik, Literatur, Theater beschäftigen (+ 8 %) sowie verrückte Erlebnisse haben (+ 8 %).

Negative Entwicklungen gibt es bei Geld sparen (- 21 %), in der FDJ mitmachen (- 10 %), viel Geld verdienen (- 9 %) und die marxistisch-leninistische Weltanschauung vertreten (- 8 %).

Tab. 85: Entwicklung der Lebensziele im Längsschnitt
(nur Pos. 1: "ganz bestimmt erreichen")

<u>Lebensziele</u>	<u>8. Kl. (1981)</u>	<u>10. Kl. (1983)</u>
Fernseher anschaffen	78	82
Enge Verbindung zu den Eltern haben	75	76
Enge Verbindung zu den Geschwistern haben	70	75
Familie gründen und Kinder anschaffen	66	74
Verrückte Erlebnisse haben	62	70
In der Arbeit viel leisten	62	59
Luxus leisten	59	65
Geld sparen	55	34
Kritisch gegen sich selbst sein	49	54
In der FDJ mitmachen	49	39
Das Leben genießen	46	50
Viel Geld verdienen	43	34
Moped/Motorrad anschaffen	42	43
PKW anschaffen	36	46
Die marx.-len. WA vertreten	34	26
Politisch für den Soz. einsetzen	29	24
Eine kleine Bibliothek zulegen	28	42
Vorbild im Kollektiv sein	27	25
Eine große Tat vollbringen	27	22
Viel Wissen erwerben	22	24
Persönliches Ansehen gewinnen	14	15
Anstrengungen vermeiden	14	13
Mit Musik, Literatur, Theater beschäftigen	10	18
Künstlerisch tätig sein	8	8

In der 2. Etappe wurden die Lebensziele noch um vier Bereiche erweitert. Tabelle 86 gibt einen Überblick über die Unterschiede zwischen den Kohorten.

Tab. 86: Ausgewählte Lebensziele
(1983, nur Pos. 1: "ganz bestimmt erreichen")

Gruppe	<u>Lebensziele</u>			
	Pflichten ernst nehmen	Beruflich weiterentwickeln	Milit. Verpflichtungen nachkommen	Neues entdecken
Sch 10.Kl.	76	73	28	14
L 2.Lj.	75	66	29	11
Ber 1.Bj.	74	62	34	10

Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind nur unbedeutend. Daß die berufliche Weiterentwicklung für Schüler noch eine höhere Bedeutung hat, ist einleuchtend. Auffallend auch hier das geringe Engagement für Schöpfertum, Erfindertum, Neuererbewegung und ähnliche kreative Tätigkeiten.

Lebenszufriedenheit

Die Lebenszufriedenheit wurde in der 2. Etappe der ISG (1983) und vergleichbar dazu in der 4. Etappe der IS-II (1983) erhoben. Das ermöglicht Vergleiche zwischen Jugendlichen in Leipzig-Grünau und anderen Leipziger Stadtgebieten.

Tabelle 87 zeigt die Verteilung der Lebenszufriedenheitswerte für die Grünau-Population.

Tab. 87: "Wie zufrieden sind Sie mit den angeführten Gegebenheiten?"
(Jgdl. ges., 1983)

	voll- kommen	mit gew. Einschr.	kaum	über- haupt nicht
Mit den Beziehungen zwischen mir und meinen Eltern	39	52	6	3
Mit meinem persönlichen Besitz	38	51	9	2
Mit meiner Berufsentscheidung	45	39	9	7
Mit meinen Wohnverhältnissen	37	51	8	4
Mit meinen Chancen beim anderen Geschlecht	30	59	9	2
Mit meinem Charakter	22	70	7	1
Mit meinem körperlichen Aussehen	26	62	10	2
Mit meinem Leben insgesamt	20	70	9	1
Mit dem Geld, das mir zur Verfügung steht	30	39	23	8
Mit meinen Lernergebnissen	13	62	20	5
Mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	7	41	38	14

In allen bisher eingesetzten Zufriedenheitsbatterien rangieren die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung an letzter Stelle. Das ist ein Hinweis darauf, daß in diesem Bereich von Jugendlichen die höchsten Ansprüche gestellt werden. Auch künftig werden die Zufriedenheitswerte in bezug auf die Freizeitgestaltung nicht wesentlich höher liegen, da die Ansprüche schneller wachsen als die Möglichkeiten zu ihrer Befriedigung.

Schüler sind weniger zufrieden mit den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung als Lehrlinge und Berufstätigen Mädchen sind allgemein zufriedener mit den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Jungen äußern sich zufriedener mit ihrem körperlichen Aussehen, mit ihrem Charakter sowie mit ihrer Berufsentscheidung. Die Zufriedenheit mit dem Leben insgesamt nimmt in der Reihenfolge Schüler-Lehrling-Berufstätige ab.

Diejenigen Jugendlichen, die vor dem Umzug nach Grünau in einer Altbauwohnung gewohnt haben, sind mit ihren jetzigen Wohnverhält-

nissen in Grünau weniger zufrieden. Eine entsprechende Tendenz wurde bereits in der 1. Etappe festgestellt (vgl. "Wohnen in Grünau", S. 16-20). Es ist anzunehmen, daß sich die Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen nicht nur auf die Wohnung im engeren Sinne, sondern auch auf die Wohnumwelt bezieht, und hier schneidet das Neubaugebiet deutlich schlechter ab. Wer vorher in einer Altbauwohnung gewohnt hat, ist jetzt weniger zufrieden mit den Freizeitmöglichkeiten.

Jugendliche, die ein eigenes Zimmer haben, sind mit ihren Wohnverhältnissen zufriedener.

Die Zufriedenheit mit dem persönlichen Besitz nimmt in der Reihenfolge Schüler-Lehrlinge-Berufstätige ab, sicher weil in dieser Reihenfolge auch die Ansprüche steigen. Ebenso sind Lehrlinge weniger zufrieden mit dem Geld, das ihnen zur Verfügung steht, als Schüler. Auch Kinder und Jugendliche aus unvollständigen Familien sind weniger zufrieden mit dem Geld. Allgemein sind Kinder aus hochqualifizierten Elternhäusern häufiger zufrieden mit dem Geld, das ihnen zur Verfügung steht.

6.7.3. Persönlicher Besitz

Persönlicher Besitz von Gegenständen zur Freizeitgestaltung sowie Geldeinnahmen /-ausgaben sind wichtige Indikatoren des Lebensniveaus und der Lebensweise. Angaben dazu wurden in allen Untersuchungs-etappen erhoben. Die Daten werden in einem gesonderten Bericht dargestellt (Dr. Siebenhüner). Hier erfolgt nur ein Überblick der Entwicklung des persönlichen Besitzes einiger Gegenstände zur Freizeitgestaltung von der 2. zur 3. Etappe (siehe Tabelle 88).

Tab. 88: Entwicklung des persönlichen Besitzes im Längsschnitt

<u>Gegenstand</u>	<u>10. Kl. (1983)</u>	<u>1. Lj. (1984)</u>
Mono-Radio	59	58
Stereo-Radio	13	21
Rekorder	71	74
Fernseher	95	42
Plattenspieler	23	28
Tonbandgerät	5	9
Bildschirmspiel	1	3
Moped	14	15
Motorrad	8	11

Bemerkenswert ist, daß sich die Besitzverhältnisse bereits in der 10. Klasse herausgebildet haben und sich im 1. Lehrjahr nicht wesentlich verändern. Eine deutliche Entwicklung erfolgt nur bei Stereo-Radio (+ 8 %) und Fernseher (+ 7 %).

Da nur wenige Jugendliche über Moped und Motorrad verfügen werden, ist davon auszugehen, daß sich der Bestand an Zweirad-Motorfahrzeugen im 1. Lehrjahr auf ca. 25 % erhöht hat, d. h. jeder vierte Jugendliche verfügt über ein Moped/Motorrad.

Lernen

Entsprechend den Zielstellungen der Leistungsforschung am ZIJ wurden in der 2. Etappe eine Anzahl Indikatoren zur Leistungsmotivation sowie zum Leistungsverhalten eingesetzt. Sie können als Differenzierungsmerkmal verwendet werden (Leistungsdrittel) und gestatten Aussagen über Unterschiede zwischen den Kohorten, Außerdem können Entwicklungstrends in der 1. Kohorte (von der 2. zur 3. Etappe) verfolgt werden.

Nach den Ergebnissen sind bei allen Gruppen erhebliche Leistungsreserven vorhanden. Die gegenwärtige Leistungsmotivation ist bei älteren Schülern und Lehrlingen noch zu gering ausgeprägt (siehe Tabelle 89).

Tab. 89: Entwicklung der Leistungsmotivation im Längsschnitt:
"Ich könnte bessere Leistungen erzielen, wenn ich mich in der Schule/Lehre mehr anstrengen würde"

Klasse	Jahr	vollkommen	mit gew. Einschr.	kaum	überhaupt nicht
10. Kl.	1983	54	34	10	2
1. Lj.	1984	47	40	10	3

Während es bei Tabelle 89 um die Selbsteinschätzung der Leistungsbereitschaft ging, zeigt Tabelle 90 die Einordnung des Lernens in die gesamte Lebensweise. Beim Übergang von der POS zur Berufsausbildung hat der Stellenwert des Lernens erheblich zugenommen. Die höheren Anforderungen in der theoretischen und berufspraktischen Ausbildung werden von den Lehrlingen zutreffend reflektiert, ohne daß sich daraus sofort Konsequenzen für die Anstrengungsbereitschaft ergeben müssen.

Tab. 90: Stellenwert des Lernens im Längsschnitt:
"Lernen ist für mich die wichtigste Aufgabe, die ich habe"

Klasse	Jahr	vollkommen	mit gew. Einschr.	kaum	überhaupt nicht
10. Kl.	1983	9	43	33	15
1. Lj.	1984	17	57	20	6

Immerhin betrachten drei Viertel der Lehrlinge das Lernen als ihre wichtigste Aufgabe, während es ein Jahr zuvor (als sie noch Schüler waren) nur etwas mehr als die Hälfte waren.

Im realen Leistungsverhalten zeigen sich dagegen keine Veränderungen (siehe Tabelle 91 und Tabelle 92).

Tab. 91: Entwicklung des Leistungsverhaltens im Längsschnitt:
"Hausaufgaben erledige ich zuverlässig"

Klasse	Jahr	vollkommen	mit gew. Einschr.	kaum	überhaupt nicht
10. Kl.	1983	14	56	25	5
1. Lj.	1984	16	53	23	8

Tab. 92: Entwicklung des Leistungsverhaltens im Längsschnitt:
"Ich tue viel, damit ich meine Leistungen halte und verbessere"

Klasse	Jahr	vollkommen	mit gew. Einschr.	kaum	überhaupt nicht
10. Kl.	1983	20	55	23	2
1. Lj.	1984	20	57	20	3

Geringe Positivierungen gibt es bei der Einstellung gegenüber anspruchsvollen Lerninhalten. Das Streben nach selbständiger Lösungssuche nimmt beim Übergang von der Schule zur Berufsausbildung zu. Darin drücken sich vor allem die gewandelten Anforderungen in der praktischen Berufsausbildung aus (siehe Tabelle 93 und Tabelle 94).

Tab. 93: Entwicklung der Einstellung zu anspruchsvollen Lerninhalten:
"Probleme und Denkaufgaben gefallen mir"

<u>Klasse</u>	<u>Jahr</u>	<u>vollkommen</u>	<u>mit gew. Einschr.</u>	<u>kaum</u>	<u>überhaupt nicht</u>
10. Kl.	1983	18	45	29	8
1. Lj.	1984	18	52	20	10

Tab. 94: Entwicklung der Einstellung zu anspruchsvollen Lerninhalten:
"Wenn ich etwas nicht verstehe, dann beschäftige ich mich erst recht damit"

<u>Klasse</u>	<u>Jahr</u>	<u>vollkommen</u>	<u>mit gew. Einschr.</u>	<u>kaum</u>	<u>überhaupt nicht</u>
10. Kl.	1983	16	59	22	3
1. Lj.	1984	18	62	15	5

Aber auch in der theoretischen Ausbildung hat das Interesse gegenüber den Ausbildungsinhalten/Unterrichtsfächern von den Schülern zu den Lehrlingen zugenommen. Während nur jeder zweite Schüler die Unterrichtsfächer interessant fand, sind es von den Lehrlingen schon zwei Drittel (siehe Tabelle 95).

Tab. 95: Entwicklung des Interesses an den Unterrichtsfächern:
"Ich finde die meisten Unterrichtsfächer interessant"

<u>Klasse</u>	<u>Jahr</u>	<u>vollkommen</u>	<u>mit gew. Einschr.</u>	<u>kaum</u>	<u>überhaupt nicht</u>
10. Kl.	1983	6	45	39	10
1. Lj.	1984	9	57	28	6

Kaum verändert hat sich das Leistungsklima in den Kollektiven. Offensichtlich ist der Wettbewerb um höchste Leistungen wenig entwickelt. Leistungsstarke Kollektivmitglieder werden nicht als Vorbild wirksam (siehe Tabelle 96).

Tab. 96: Entwicklung des Leistungsklimas:
"Mich spornen gute Leistungen anderer an"

<u>Klasse</u>	<u>Jahr</u>	<u>vollkommen</u>	<u>mit gew. Einschr.</u>	<u>kaum</u>	<u>überhaupt nicht</u>
10. Kl.	1983	15	38	36	11
1. Lj.	1984	13	34	39	14

7. Weitere Auswertung

Die vollständige Auswertung einer Intervallstudie ist bekanntlich ein Prozeß, der sich über viele Jahre erstreckt. Intervallstudien dienen in erster Linie der Beantwortung theoretischer Fragestellungen. Insofern stellen die bisher vorliegenden Berichte nur einen ersten Überblick dar und geben an, in welche Richtungen sich tiefergehende Auswertungen bewegen können.

Das fast alle Bereiche der Lebensweise Jugendlicher in der ISG eine Rolle spielen und durch entsprechende Indikatoren repräsentiert sind, geht die künftige Auswertung weit über die Bereiche "Freizeit" und "Wohnen" hinaus. Alle Abteilungen des ZIJ finden in der ISG Material für ihre speziellen inhaltlichen Fragestellungen.

Zur weiteren Auswertung der ISG wurden bisher die folgenden Vereinbarungen getroffen:

- Komplex "Umwelt": J. Schreiber
- Komplex "Leipzig": J. Schreiber
- Komplex "Zeitbudget": Dr. G. Ulrich
- Komplex "Familie, Eltern, Geschwister": Dr. L. Schmidt
- Komplex "Gesundheit": Dr. M. Reißig
- Komplex "Partnerverhalten, Sexualität": Prof. K. Starke
- Komplex "Geldeinnahmen/-ausgaben": Dr. S. Siebenhüner
- Komplex "Berufswahl, Berufsausbildung, berufliche Tätigkeit":
Dr. W. Gerth und Abteilung
- Komplex "Offene Fragen": J. Schreiber
- Komplex "Methodische Nachbereitung": R. Kuhnke

Zahlreiche Differenzierungsmerkmale der ISG erlauben aussagekräftige Typenstudien. Die Anfertigung solcher Typenstudien als spezielle Expertisen kann auch externen Mitarbeitern (beispielsweise für Qualifizierungsarbeiten) angeboten werden.

Mögliche Typenstudien wären:

- "Soziale Herkunft"
- "Familiensituation"
- "Wohnen"
- "Aktivität"
- "Leistung"
- "Freizeitinteressen"
- "Lebensziele"
- "Ideologie"
- "Problemverhalten"
- "Gesundheitsverhalten"

Für persönlichkeitspsychologische Fragestellungen können personenbezogene Längsschnitte berechnet und ausgewertet werden. Die Entwicklungsverläufe können mit der IS-II verglichen werden.

Durch den Institutsrat sollte ein verantwortlicher Koordinator der ISG benannt werden, in dessen Händen die weitere Auswertung der ISG liegt. Dabei könnten die Erfahrungen genutzt werden, die bei der Organisation der Auswertung der ZIS gemacht wurden.

VD - ZIJ - 61/85
Blatt 108/ 2. Ausf.

Anhang

Methodische Unterlagen der ISG

Die Reihenfolge der Unterlagen entspricht ihrem Einsatz im
Verlauf der Untersuchung.

VD gelöscht Ju.

VD - ZIJ - 61/85
Blatt 108/ 1. Ausf.

Anhang

Methodische Unterlagen			
Titel	Jahr	Blatt	Verf.
ZIJ	61/85	1.	108

001703

Anh.

Methodische Unterlagen der ISG

~~Reg.-Nr 2127 B~~

Die Reihenfolge der Unterlagen entspricht ihrem Einsatz im Verlauf der Untersuchung.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

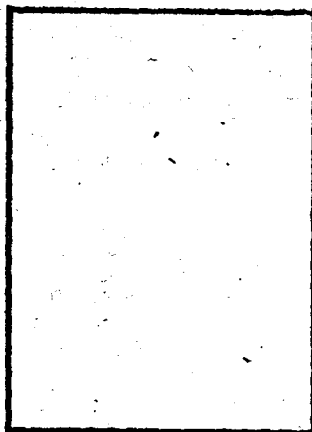
BEIM AMT FÜR JUGENDFRAGEN
BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK



**UNTERSUCHUNGSMATERIAL FÜR DIE
TEILNEHMER DER INTERVALLSTUDIE**

IS G

IN DAS KÄSTCHEN IST EIN UNVERWECHSELBARES ZEICHEN
EINZUSETZEN, DAS BEI NACHFOLGENDEN BEFRAGUNGEN
MIT SICHERHEIT ALS DAS EIGENE WIEDERERKANNT WIRD!



ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ISG/1-1



1981

0	7	1	
---	---	---	--

Wir bitten Sie herzlich, an einer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, indem Sie den Fragebogen gewissenhaft beantworten.

Zuvor noch einige Hinweise:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach und blättern Sie nicht vorher den ganzen Bogen durch.

Arbeiten Sie selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat numerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

W. Friedrich

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Zunächst einige Beispiele:

Haben Sie schon einmal an einer wissenschaftlichen Umfrage teilgenommen?

- 1 ja, vor kurzem
- 2 ja, vor längerer Zeit
- 3 nein, noch nie

Falls Sie z. B. noch nie an einer derartigen Umfrage teilgenommen haben, müßte jetzt eine 3 im Kästchen stehen.

Manchmal gibt es Antwortmöglichkeiten, die für mehrere aufeinanderfolgende Fragen oder Aussagen angewendet werden sollen.

Dazu das nächste Beispiel:

Wie stehen Sie zu den unter a) bis c) angeführten Aussagen?

Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten:

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

Es ist notwendig, ...

- a) daß sich Wissenschaftler mit Jugendproblemen befassen.
- b) daß Jugendliche selbst Ihre Meinung zu anstehenden Fragen äußern.
- c) daß jeder Beteiligte ehrlich seine Meinung sagt.

Wenn alle Fragen beantwortet sind, muß jetzt in jedem Kästchen eine Nummer stehen, kein Buchstabe.

Arbeiten Sie bitte selbständig weiter

<p>Die ersten Fragen betreffen Ihren Schulweg.</p>	<p>01</p>	<p>4. Seit wann wohnen Sie in Grünau? Bitte den Monat und das Jahr des Einzuges - wie im Beispiel - eintragen!</p> <p>Wenn z. B. im März 1979 eingezogen dann 03 79 schreiben.</p>	<p>HH</p>
<p>1. Wieviel Zeit müssen Sie für den <u>Hinweg</u> zu Ihrer Schule aufwenden? Die Antwortmöglichkeiten lauten:</p> <p>1 bis zu 5 Minuten 2 bis zu 10 Minuten 3 bis zu 15 Minuten 4 bis zu 20 Minuten 5 mehr als 20 Minuten</p> <p>Achtung: Es muß jetzt eine der Zahlen 1 bis 5 im Kästchen stehen!</p>	<p><input type="checkbox"/> 12</p>	<p>5. Haben Sie zuvor schon in Leipzig gewohnt?</p> <p>1 ja, in der Stadt Leipzig 2 ja, im Landkreis Leipzig 3 nein, außerhalb Leipzigs</p>	<p>22...25</p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>2. Wie ist Ihr jetziger Schulweg beschaffen?</p> <p>1 befestigte Straßen und Wege 2 teilweise befestigte Straßen und Wege 3 nicht befestigte Straßen und Wege</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>6. Haben Sie zuvor in einer Neubauwohnung gewohnt?</p> <p>1 ja 2 nein</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
<p>3. Inwieweit sind Sie mit den unter a) bis h) genannten Verkehrsbedingungen im Wohngebiet Grünau zufrieden? Die für a) bis h) einheitlichen Antwortmöglichkeiten lauten:</p> <p>Ich bin</p> <p>1 sehr zufrieden 2 zufrieden 3 gerade noch zufrieden 4 kaum zufrieden 5 überhaupt nicht zufrieden 0 Das trifft nicht zu.</p> <p>a) mit der Verkehrsverbindung der Straßenbahn b) mit der Verkehrsverbindung der S-Bahn c) mit den Verkehrsverbindungen insgesamt im Wohngebiet Grünau d) mit der Verkehrsverbindung der Buslinie I (Schönau) e) mit der Verkehrsverbindung der Buslinie B (Markranstädt) f) mit der Beschilderung der Straßen und Wege (Straßennamen) g) mit der Straßenbeleuchtung h) mit der Sauberkeit der Straßen und Wege</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 15</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 20</p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>7. Sind Ihre Eltern AWG-Mitglied (in Grünau)?</p> <p>1 ja 2 nein 0 Das weiß ich nicht.</p> <p>8. Bitte vergleichen Sie Ihre jetzige und Ihre frühere Wohnsituation hinsichtlich der unter a) bis f) genannten Merkmale.</p> <p>Das ist</p> <p>1 heute besser 2 heute schlechter 3 etwa gleich</p> <p>a) die Größe der Wohnung b) die unmittelbare Umgebung der Wohnung c) die technische Ausstattung (z. B. Heizung) d) der persönliche Kontakt zu den anderen Familien im Haus e) der persönliche Kontakt zu anderen Jugendlichen f) die Möglichkeiten für eine interessante Freizeitgestaltung im Wohngebiet</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 30</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>Achtung: Prüfen Sie bitte, ob in jedem Kästchen eine der Zahlen von 1 bis 5 (bzw. 0) steht!</p>		<p>9. Möchten Sie auch künftig in Grünau wohnen? (Bei den Eltern oder später in eigener Wohnung.)</p> <p>1 ja 2 nein 0 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren.</p> <p>Wer eben mit 2 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 11, wer mit 0 geantwortet hat, zur Frage 13 über!</p>	<p><input type="checkbox"/> 35</p>

10. Was veranlaßt Sie, auch künftig in Grünau wohnen zu wollen?
 Antworten Sie jeweils mit:

1 Ja, das ist ein Grund.
 2 Nein, das ist kein Grund.
 0 Das trifft nicht zu.

Ich möchte auch künftig in Grünau wohnen, ...

a) weil die Wohnbedingungen gut sind. 36

b) weil meine Eltern hier wohnen.

c) weil Freunde hier wohnen.

d) weil ich in Leipzig arbeiten/studieren möchte.

e) weil ich mich hier wohlfühle 40

weil:.....
 Bitte zur Frage 13 übergehen!

11. Was veranlaßt Sie, künftig nicht in Grünau wohnen zu wollen?
 Antworten Sie jeweils mit:

1 Ja, das ist ein Grund.
 2 Nein, das ist kein Grund.
 0 Das trifft nicht zu.

Ich möchte künftig nicht in Grünau wohnen, ...

a) weil ich mit den Wohnbedingungen nicht zufrieden bin.

b) weil ich mich hier nicht wohlfühle.

c) weil ich nicht mehr bei meinen Eltern wohnen möchte.

d) weil ich wo anders arbeiten/studieren möchte.

e) weil hier zuwenig Ordnung und Sauberkeit herrschen. 45

f) weil mir die unmittelbare Umgebung nicht gefällt.

g) weil zuwenig Naherholungsmöglichkeiten vorhanden sind.

h) weil zuwenig Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung vorhanden sind.

i) weil zuwenig Dienstleistungen angeboten werden.

j) weil es mir in der Schule nicht gefällt. 50

Antworten Sie weiter mit:

1 Ja, das ist ein Grund.
 2 Nein, das ist kein Grund.
 0 Das trifft nicht zu.

Ich möchte künftig nicht in Grünau wohnen, ...

k) weil ich hier keine Freunde finde. 51

l) weil die Einkaufsmöglichkeiten unzureichend sind.

m) weil

12. Wohin würden Sie am liebsten ziehen?

1 in ein Altbaugelände der Stadt Leipzig
 2 in ein anderes Neubaugebiet der Stadt Leipzig
 3 in einen Ort im Landkreis Leipzig
 4 in einen Ort außerhalb des Landkreises Leipzig
 0 Das weiß ich noch nicht.

13. Bitte denken Sie an Ihre Freunde und Bekannten: Wollen diese in Grünau wohnen bleiben oder wegziehen?

Die Mehrzahl möchte ...

1 in Grünau wohnen bleiben.
 2 in einen anderen Stadtbezirk ziehen.
 3 aus Leipzig wegziehen.
 0 Das weiß ich nicht genau.

14. Haben Ihre Eltern in den nächsten fünf Jahren vor, aus Grünau wegzuziehen?

Sie werden ...

1 mit Sicherheit wegziehen.
 2 wahrscheinlich wegziehen.
 3 wahrscheinlich hier wohnen bleiben.
 4 mit Sicherheit hier wohnen bleiben.
 0 Das weiß ich nicht. 55

15. Wieviel Zimmer hat Ihre Wohnung (ohne Küche, Korridor, Abstellraum)?

1 ein Zimmer
 2 zwei Zimmer
 3 drei Zimmer
 4 vier Zimmer
 5 fünf Zimmer
 6 mehr als fünf Zimmer

<p>16. Wieviel Personen wohnen in Ihrem Haushalt? Anzahl bitte direkt eintragen!</p>	<input type="checkbox"/> 57	<p>Einige allgemeine Fragen zu Ihrer Person:</p>	
<p>17. In welchem Wohnhaus-Typ wohnen Sie?</p> <p>1 5geschossiges Wohnhaus 2 6geschossiges Wohnhaus 3 11geschossiges Wohnhaus 4 16geschossiges Wohnhaus 5 in einem anderen Typ</p>	<input type="checkbox"/>	<p>20. Ihr Geschlecht?</p> <p>1 männlich 2 weiblich</p>	<input type="checkbox"/> 68
<p>18. In welcher Etage wohnen Sie? (Erdgeschoß zählt als 1. Etage!) Bitte wie im Beispiel direkt in das Kästchen eintragen! Beispiel: 5. Etage = 05</p>	<input type="checkbox"/> 5	<p>21. Ihre jetzige Klassenstufe?</p> <p>1 Schüler der 8. Klasse 2 Schüler der 9. Klasse 3 Schüler der 10. Klasse</p>	<input type="checkbox"/>
<p>19. Wie zufrieden sind Sie mit den unter a) bis g) angeführten Gegebenheiten im unmittelbaren Wohngebiet?</p> <p>1 sehr zufrieden 2 zufrieden 3 gerade noch zufrieden 4 kaum zufrieden 5 überhaupt nicht zufrieden</p>	<input type="checkbox"/>	<p>22. In welchem Wohnkomplex von Leipzig-Grünau wohnen Sie?</p> <p>1 WK I 2 WK II 3 WK III 4 WK IV 5 WK V 6 in einem anderen Wohngebiet</p>	<input type="checkbox"/> 70
<p>a) mit den Einkaufsmöglichkeiten (Waren des täglichen Bedarfs)</p>	<input type="checkbox"/>	<p>23. Welchen Schulabschluß streben Sie an?</p> <p>1 Abgang nach der 8. Klasse 2 Abschluß der 10. Klasse POS 3 Abschluß der 12. Klasse EOS</p>	<input type="checkbox"/>
<p>b) mit den Möglichkeiten für den Freizeitsport</p>	<input type="checkbox"/>	<p>24. Welchen Bildungsweg möchten Sie einmal einschlagen?</p> <p>1 ohne erlernten Beruf 2 Teilfacharbeiter 3 Facharbeiter ohne Abitur 4 Facharbeiter mit Abitur 5 Meister 6 Fachschule 7 Hochschule</p>	<input type="checkbox"/> 72
<p>c) mit den Möglichkeiten kultureller Freizeitgestaltung (außer Tanzveranstaltungen)</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Wer Lust und Einfälle hat, beteiligt sich an einem Gedankenexperiment: Was würden Sie für die Jugend schaffen oder anders regeln, wenn Sie Bürgermeister in Leipzig-Grünau wären? Schreiben Sie (in Stichworten) einfach auf, welche Maßnahmen Sie für wichtig halten!</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	
<p>d) mit dem Angebot an Jugendtanz</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Und noch etwas: Welche Möglichkeiten sehen Sie, selbst einen Beitrag zu leisten? Wobei würden Sie sich beteiligen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>(Nutzen Sie die Nebenspalte mit!)</p>	
<p>e) mit der medizinischen Betreuung</p>	<input type="checkbox"/> 65		
<p>f) mit den Dienstleistungen</p>	<input type="checkbox"/>		
<p>g) mit den Verkehrsverbindungen zur Stadt</p>	<input type="checkbox"/>		
<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>			

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ISG/1-2



0	7	1	
---	---	---	--

1981

Wir bitten Sie herzlich, an einer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, indem Sie den Fragebogen gewissenhaft beantworten.

Zuvor noch einige Hinweise:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach und blättern Sie nicht vorher den ganzen Bogen durch.

Arbeiten Sie selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat numerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

W. Friedrich
Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Zunächst einige Beispiele:

Haben Sie schon einmal an einer wissenschaftlichen Umfrage teilgenommen?

- 1 ja, vor kurzem
- 2 ja, vor längerer Zeit
- 3 nein, noch nie

Falls Sie z. B. noch nie an einer derartigen Umfrage teilgenommen haben, müßte jetzt eine 3 im Kästchen stehen.

Manchmal gibt es Antwortmöglichkeiten, die für mehrere aufeinanderfolgende Fragen oder Aussagen angewendet werden sollen.

Dazu das nächste Beispiel:

Wie stehen Sie zu den unter a) bis c) angeführten Aussagen?

Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten:

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

Es ist notwendig, ...

- a) daß sich Wissenschaftler mit Jugendproblemen befassen.
- b) daß Jugendliche selbst Ihre Meinung zu anstehenden Fragen äußern.
- c) daß jeder Beteiligte ehrlich seine Meinung sagt.

Wenn alle Fragen beantwortet sind, muß jetzt in jedem Kästchen eine Nummer stehen, kein Buchstabe.

Arbeiten Sie bitte selbständig weiter

Für 15g - Beirat u. d. d. erw. p. w. l. d. l.

Wir beginnen mit einigen Aussagen über das Lernen in der Schule. Geben Sie für 1 bis 4 an: Inwieweit trifft das für Sie persönlich zu?

Wählen Sie jedesmal unter folgenden Antwortmöglichkeiten:

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

1. In meiner Schulklasse fühle ich mich wohl. 33160/61A

2. In meiner früheren Schule habe ich mit mehr Freude gelernt als jetzt. 18131/41/12

3. Ich lerne gern. 61721/715

4. Ich möchte am liebsten in eine andere Klasse. 3191/181/69

02

58

59

60

61

12

15

Bei den nächsten Fragen geht es um Ihre Zukunft.

5. Man kann sich im Leben verschiedene Ziele stellen. Manche möchte man früher, andere später erreichen.

Was möchten Sie bis zum 25. Lebensjahr erreichen?

Bestimmen Sie das für jedes Lebensziel! Die Antwortmöglichkeiten:

Das möchte ich

- 1 ganz bestimmt
- 2 möglicherweise
- 3 wahrscheinlich nicht
- 4 keinesfalls

a) enge Verbindungen zu meinen Eltern halten 72123/41A

b) enge Verbindungen zu meinen Geschwistern halten (keine Geschwister = 0 eintragen!) 68126/1412

c) mich für das Klassen-/Lehrlingskollektiv einsetzen 27165/61A

d) mich politisch für den Sozialismus einsetzen 2751/2615

e) selbst Vorbild im Kollektiv sein 23162/1213

f) kritisch gegen mich selbst sein, mich selbst erziehen 55139/413

g) in der FDJ mitmachen 45142/213

h) im Beruf/in der Arbeit zu den Tüchtigen gehören 62139/11A

i) die marxistisch-leninistische Weltanschauung vertreten 34149/1214

62

63

64

65

66

67

68

69

70

20

k) eine große Tat vollbringen, die vielen Menschen Nutzen bringt 21168/101A

l) Familie gründen und Kinder anschaffen 68123/613

m) für Jungen: eine feste Freundin/ Partnerin haben 69125/412

n) für Mädchen: einen festen Freund/ Partner haben 8143/210

71

72

73

74

25

Bitte überprüfen Sie, ob in jeden Kästchen eine Zahl, also kein Buchstabe, steht. Andernfalls wenden Sie sich bitte an den Untersuchungsleiter!

6. Und wie möchten Sie Ihr künftiges Leben gestalten? Was möchten Sie bis 25 Jahre tun oder sich anschaffen?

Tragen Sie die Antwort bitte wieder bei jedem Ziel auf die gleiche Weise ein!

Die Antwortmöglichkeiten:

Das möchte ich

- 1 ganz bestimmt
- 2 möglicherweise
- 3 wahrscheinlich nicht
- 4 keinesfalls

a) mich modisch kleiden, mir ein bißchen Luxus leisten 6136/31A

b) mich mit klassischer Musik/Literatur/Theater u. ä. beschäftigen 11140/34/1A

c) das Leben genießen, mir so viel gönnen wie nur möglich 46138/1412

d) selbst künstlerisch tätig sein (musizieren, bildnerisches Schaffen o. ä.) 8119/39/33

e) möglichst viel Wissen aufnehmen; wissenschaftliche Bücher lesen, Ausstellungen und Museen besuchen 20150/24/6

f) verrückte Erlebnisse haben 3131/51A

g) mir möglichst viel Ruhe gönnen, Anstrengungen vermeiden 14125/37/24

h) einmal etwas Großes zustandebringen, was mich angesehen macht 14155/25/6

i) Moped/Motorrad anschaffen 46123/16/15

k) Fernseher anschaffen 78149/21A

l) PKW anschaffen 59134/15/4

m) mir eine eigene kleine Bibliothek zulegen (ca. 100 Bücher) 30136/23/1A

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

30

35

40

n) alle Gelegenheiten nutzen, um Geld zu verdienen
43/39/14/13

o) soviel als möglich Geld für später zurücklegen und sparen
47/37/12/4

87 41

88

Nun zum Thema: 'Jungenfreundschaften' und 'Mädchenfreundschaften'.

7. Für Jungen:
Wieviel echte Freunde hatten Sie, bevor Sie nach Grünau kamen?
Für Mädchen:
Wieviel echte Freundinnen hatten Sie, bevor Sie nach Grünau kamen?
Bitte tragen Sie die Anzahl der Freunde/Freundinnen in das Kästchen ein!
0=2 1=16 2=24 3=24 4=13 5=10
6=4 7=4 8=2 9=1

89

8. Für Jungen:
Zu wieviel dieser echten Freunde haben Sie heute noch engeren Kontakt?
Für Mädchen:
Zu wieviel dieser echten Freundinnen haben Sie heute noch engeren Kontakt?
Bitte tragen Sie die entsprechende Anzahl wieder in das Kästchen ein. Wer keine Kontakte mehr hat, trägt eine 0 ein.
0=17 1=39 2=22 3=11 4=5
5=3 6=2 7=1 8=0 9=0

90

9. Für Jungen:
Wieviel echte Freunde haben Sie seit Ihrem Umzug nach Grünau dazugewonnen?
Für Mädchen:
Wieviel echte Freundinnen haben Sie seit Ihrem Umzug nach Grünau dazugewonnen?
Bitte die Zahl direkt eintragen!
0=9 1=25 2=27 3=13 4=10
5=6 6=4 7=2 8=3 9=1

91 45

10. Bitte ergänzen Sie die soeben gegebene Antwort; Woher stammen Ihre derzeitigen Freunde?
Wieder die Anzahl direkt eintragen. Wo es keine Freunde gibt, 0 einschreiben!

a) aus der alten Schulklasse
0=34 1=28 2=17 3=9 4=5
5=4 6=1 7=1 8=1 9=0

b) aus der neuen Schulklasse
0=12 1=31 2=23 3=14 4=8
5=4 6=3 7=1 8=1 9=2

c) aus dem alten Wohngebiet
0=47 1=23 2=13 3=6 4=4
5=3 6=1 7=1 8=1 9=0

d) aus dem neuen Wohngebiet
0=31 1=25 2=18 3=11 4=6 5=4
6=2 7=1 8=1 9=1

e) aus der Verwandtschaft
0=14 1=12 2=7 3=3 4=1 5=1
6=1 7=0 8=0 9=0

f) aus einer Organisation, Sportgruppe oder Gemeinschaft, einem Zirkel usw
0=77 1=12 2=5 3=3 4=1 5=0

g) woanders her
0=69 1=16 2=7 3=4 4=2 5=1
6=0 7=0 8=1 9=0

92

93

94

95

96 50

97

98

11. Unter den Freunden/Freundinnen gibt es solche, die man als 'besten Freund' oder 'beste Freundin' bezeichnet, auf deren Freundschaft man nicht verzichten möchte. Wie ist das bei Ihnen?
Ist unter Ihren Freunden einer oder eine, ...
a) für Jungen: der Ihr bester Freund ist?
b) für Mädchen: die Ihre beste Freundin ist?
Antworten Sie mit:
1 ja 89
2 nein 11

99 53

12. Wer eben mit 1 geantwortet hat: Wieviel Jahre ist es schon Ihr bester Freund/Ihre beste Freundin?
Anzahl der Freundschaftsjahre direkt in das Kästchen schreiben (bei weniger als ein Jahr auch eine 1 eintragen!)
0=2 1=31 2=21 3=16
4=6 5=6 6=5 7=4 8=6 9=3

100

13. Ist Ihr bester Freund/Ihre beste Freundin jünger oder älter als Sie?
Antwortmöglichkeiten:
15 0 gleichaltrig
10 1 ein Jahr jünger
1 2 zwei Jahre jünger
1 3 mehr als zwei Jahre jünger
10 4 ein Jahr älter
2 5 zwei Jahre älter
1 6 mehr als zwei Jahre älter

101

14. Für Jungen:
Haben Sie eine feste Freundin?
Für Mädchen:
Haben Sie einen festen Freund?
1 ja 32
2 nein 68

102

~~Freizeitgruppen~~ (neue Freizeit...)

15. Jugendliche können ihre Freizeit gemeinsam mit anderen verbringen, ohne daß dies von der FDJ oder anderen Organisationen geleitet oder gestaltet wird. In diesem Fall spricht man auch von ~~Freizeitgruppen~~, manche sagen auch 'Truppe' o. ä. dazu.
Gehören Sie solchen Gruppen an?
33 1 ja, einer
10 2 ja, mehreren
51 3 nein, keiner
Wer eben mit 3 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 17 über!

57

15 - II
334

16. Unter a) bis l) sind einige Freizeitbetätigungen angeführt. Geben Sie bitte für jede an, ob Sie diese in Ihrer [redacted] regelmäßig durchführen.

Antworten Sie jeweils mit:

- 1) ja
- 2) nein

15-II

335

336

337

338

339

340

341

342

343

344

neu aufgem.

- a) Kinoveranstaltungen besuchen
53
- b) Jugendklubs besuchen (z. B. bei Diskotheken, kulturellen Veranstaltungen anderer Art oder sich einfach dort aufhalten)
60
- c) Tanzveranstaltungen oder Diskotheken außerhalb von Jugendklubs besuchen
62
- d) Gaststätten besuchen
48
- e) Sportveranstaltungen (als Zuschauer) besuchen
55
- f) Sport treiben
68
- g) 'Feten' veranstalten und besuchen
62
- h) über politische Fragen sprechen
29
- i) Schallplatten, Tonbandaufnahmen hören, sammeln, tauschen (Beat, Jazz, Schlager)
81
- k) einfach 'rumflachsen', nichts besonderes tun
46
- l) Moped, Kleinkraftrad oder Motorrad fahren
42

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

Anschließend geht es um [redacted]

17. Wir haben eine Liste von Betätigungen zusammengestellt. Bitte geben Sie für jede einzelne an, wie sehr Sie sich dafür interessieren!

Das interessiert mich

- 1) sehr stark
- 2) stark
- 3) mittel
- 4) schwach
- 5) gar nicht

15-II

513

514

515

- a) sinfonische und Kammermusik hören
1
 - b) Handarbeiten, Heimwerkertätigkeiten
8
 - c) Sportveranstaltungen besuchen
19
- (Fortsetzung in der Nebenspalte!)

115

116

117

- d) Funktionen (auch kleinere) in der FDJ oder anderen gesellschaftlichen Organisationen ausüben
4
- e) Gaststätten besuchen (nicht zum Tanzen)
5
- f) kulturell betätigen (malen, musizieren, Volkstanz, fotografieren, modellieren u. ä.)
10
- g) organisiert Sport treiben
25
- h) mit Fragen der Mode beschäftigen
14
- i) Körperübungen zum Fithalten machen (Laufen, Kraftübungen, Gymnastik)
14
- k) über die aktuelle politische Entwicklung in der Welt informieren
9
- l) schöngeistige Bücher lesen (Romane, Erzählungen, Gedichte)
20
- m) Ballspiele u. a. sportliche Spiele machen (z. B. Tischtennis, Federball, Kegeln)
33
- n) mit Freunden oder Verwandten gesellig beisammen sein
20
- o) Filmtheater besuchen
19
- p) Karten- oder Brettspiele
14
- q) gesellschaftlich betätigen bei Einsätzen, Aktionen, Sammlungen
1
- r) tanzen gehen
28
- s) naturwissenschaftlich und technisch betätigen (technisches Basteln, chemische Experimente, Tiere züchten, Sternkunde u. ä.)
13
- t) religiöse Veranstaltungen besuchen
2
- u) über die aktuelle politische Entwicklung in der DDR informieren
7
- v) wissenschaftliche Bücher lesen
9
- w) Stadtbummel machen
18
- x) zusätzliche Arbeiten übernehmen, um Geld zu verdienen
20
- y) schwimmen, wandern, Radtouren
44
- z) Pflanzen pflegen, Tiere halten

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

516

517

518

519

520

521

522

523

524

525

526

527

528

529

530

531

532

533

534

535

536

337

Antworten Sie weiterhin mit:

Das interessiert mich

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 gar nicht

15-16

538

aa) Theaterbesuche

4

140

539

bb) einen Jugendklub besuchen

15

141

540

cc) Rock-/Beatkonzert besuchen

35

142

MEM
an 1/9/71

dd) wandern, reisen

44

143

Nun geht es um Ihr

18. Wie oft betätigen Sie sich gegenwärtig in den nachstehend genannten Arbeitsgemeinschaften/Zirkeln?

- 1) sehr oft
- 2 oft
- 3 gelegentlich
- 4 nie, aber ich möchte gern
- 5 nie, ich habe auch kein Interesse

LFS

98

a) Singegruppe bzw. Chor

3

144

99

b) Beat- oder Tanzmusikgruppe bzw. andere Musikgruppen

3

145

100

c) Laientheater, Kabarett u. ä.

0

146

101

d) Film- bzw. Fotozirkel

1

147

102

e) Literaturzirkel

0

148

103

f) Zeichen-, Mal- oder Modellierzirkel

2

149

hin
an 1/1/71

g) Arbeitsgemeinschaft auf den Gebieten Gesellschaftswissenschaft, Geschichte oder Fremdsprachen

1

150

h) Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet Wehrerziehung/Zivilverteidigung

1

151

i) naturwissenschaftlich-technische Arbeitsgemeinschaft

2

152

19. Sind Sie Mitglied in Grünauer Kinder- und Jugendensembles?

- 4 1 Ja
- 6 2 Nein, ich möchte aber gern Mitglied werden.
- 90 3 Nein, ich habe auch kein Interesse daran.

153

20. Gibt es an Ihrer Schule einen

- 7 1 Ja, und ich arbeite dort aktiv mit.
- 22 2 Ja, ich nehme aber nur ab und zu an Veranstaltungen teil.
- 20 3 Ja, ich gehe dort aber nicht hin
- 514 4 nein

154

48

21. Denken Sie jetzt bitte einmal an den gesamten Zeitraum

Wie oft haben Sie in diesem Zeitraum die nachstehenden Veranstaltungen/Einrichtungen besucht?

- 1) überhaupt nicht
- 2 einmal
- 3 zwei- bis viermal
- 4 fünf- bis siebenmal
- 5 öfter als siebenmal

LFS

a) Schauspiel im Theater

39

155

123

b) Oper, Operette oder Musical im Theater

48

156

124

c) andere Aufführungen im Theater

76

157

125

d) sinfonisches Konzert

87

158

126

e) Beat- oder Jazzkonzert

61

159

127

f) Kunstausstellungen, Gemäldegalerie, Museum

46

160

128

g) Gedenkstätten der Arbeiterbewegung

59

161

129

h) Sportveranstaltungen (als Zuschauer)

42

162

hin
an 1/1/71

i) Kinoveranstaltungen

12

163

Und jetzt zum Thema **Sport**

22. Wie oft treiben Sie in den nachstehenden Formen in Ihrer Freizeit Sport?

Ich treibe Sport

- 1) mehrmals in der Woche
- 2 einmal in der Woche
- 3 ein- bis zweimal im Monat
- 4 seltener bzw. gar nicht

SPS

a) organisiert in einer Sportgruppe (SSG, Sportclub, CST usw.)

19

164

83

b) gemeinsam mit anderen außerhalb einer Sportgruppe der SSG, des Sportclubs, der GST usw.

16

165

84

c) allein

17

166

85

SPS
61
65
63
66
-35
5
19
55
SPS
28
SPS
90
mod. i. t.

SPS
100
101
102
103
104
105
106
98

23. In welcher Weise wurden Sie in letzter Zeit durch die nachstehenden Personen angeregt, regelmäßig Sport zu treiben?

- 1 vor allem durch deren Aufforderung dazu
- 2 vor allem durch deren eigene sportliche Aktivität
- 3 nicht angeregt

a) Sportlehrer
24.10.66

b) FDJ-Sekretär der Schule
11.11.68

c) mein Freund/meine Freundin
22.12.56

d) DDR-Leistungssportler
31.11.86

167
168
169
170

Bewerten Sie die Aussagen 24 bis 26 mit:

Das trifft für mich zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

24. Ich möchte in der Freizeit mehr Sport treiben als gegenwärtig.
27

25. Unsere Schule bietet gute materielle Voraussetzungen (Anlagen, Geräte) zum Sporttreiben.
6

26. In unserer Schule gibt es ausreichend Sportgruppen, denen ich mich anschließen kann.
12

171
172
173

27. Was sollte Ihrer Meinung nach in Ihrem Wohngebiet für den Sport vorrangig getan werden?

- 1 neue Sportgruppen aufbauen
- 2 Sportfeste u. ä. organisieren
- 3 die vorhandenen Sportanlagen verbessern
- 4 Möglichkeiten zum Ablegen des Sportabzeichens schaffen
- 5 mehr Sportanlagen und Sportgeräte für den Freizeitsport bereitstellen
- 6 etwas anderes
- 7 Das ist mir gleichgültig.

174

28. Sind Sie z. Z. in einer Sportgruppe des DTSB oder SSG organisiert?

- 1 ja
- 2 Nein, ich war noch nie in einer solchen Sportgruppe.
- 3 Nein, seit dem Umzug nach Grünau nicht mehr.

175

29. Welche der nachstehenden Sportstätten sind für Sie in erreichbarer Nähe (Hinweg höchstens 20 Minuten)?

- 1 Ist vorhanden, aber oft überfüllt oder belegt.
- 2 Ist vorhanden und auch gut zugänglich.
- 3 Ist nicht vorhanden, spielt auch keine Rolle für mich.
- 4 Ich nicht vorhanden, würde aber gern dort hingehen.
- 0 Das weiß ich nicht.

a) Sporthalle
83

b) Kraft- oder Konditionierungsraum, Gymnastikraum
25

c) Tischtennisraum
47

d) Kleinsportanlage/Freizeitsportanlage
22

e) Volleyballfeld (im Freien)
12

f) Fußballfeld (auch ohne feste Tore)
41

g) Kegelbahn
6

h) Hallenbad
36

176
177
178
179
180
181
182
183

Die letzten Fragen richten wir nur an Schüler der 10. Klassen. Allen anderen danken wir schon hier für ihre Mitarbeit.

30. Welchen Beruf möchten Sie ergreifen?
Bitte die genaue Bezeichnung hier notieren:

.....

.....

31. Was gefällt Ihnen an diesem Beruf?
Bitte kurz angeben:

.....

.....

(04)

32. Hatten Sie bei Ihrer Berufswahl ernsthafte Schwierigkeiten?

1 ja 24
2 nein

184 12

Bei ernsthaften Schwierigkeiten: Welche waren/sind das?

.....
.....
.....
.....

33. Wenn man einen bestimmten Beruf wählt, hat man meistens dafür verschiedene Gründe. Warum haben Sie sich gerade für den Beruf, für den Sie sich bewarben, entschieden?

Bitte geben Sie für jeden der unter a) bis d) angeführten Gründe an, wie wichtig er für Sie war.

Für jeden Wunsch gibt es die Antwortmöglichkeiten:

Das war für die Wahl meines Berufes ...

- 1) außerordentlich wichtig
- 2) ziemlich wichtig
- 3) nicht so wichtig
- 4) völlig unwichtig
- 0 Das traf für mich nicht zu.

- a) daß ich ziemlich mühelos eine Ausbildungsstelle bekam 9
- b) daß ich vom Berufsberater in diesen Beruf gelenkt wurde 10
- c) daß der Ausbildungsbetrieb von Grünau aus gut zu erreichen ist 11
- d) daß in diesem Beruf/Betrieb für Jugendliche immer "etwas los" ist. 10

185
186
187
188 15

Treffen die folgenden Tatsachen auch für Sie zu? Antworten Sie jeweils mit:

Das trifft zu

- 1) vollkommen
- 2) mit gewissen Einschränkungen
- 3) kaum
- 4) überhaupt nicht

34. Die Abgelegenheit meines Wohnbezirks schränkte meine Berufsmöglichkeiten ein. 1

189

35. Ich wollte erst etwas anderes lernen, entschied mich aber wegen des Umzuges nach Grünau für diesen Beruf. 5

190

Die letzte Frage betrifft Ihre Berufsausbildung.

36. Was erwarten Sie von Ihrer Ausbildung?

Das erwarte ich

- 1) in sehr starkem Maße
- 2) in starkem Maße
- 3) in schwachem Maße
- 4) gar nicht

- a) interessante Tätigkeiten und Aufgaben 52
- b) wenig anstrengende Tätigkeiten 5
- c) viele Erlebnisse, immer etwas Neues kennenzulernen 37
- d) Möglichkeiten, dem Staat/der Gesellschaft zu dienen 10
- e) einen möglichst kurzen Arbeitsweg 18
- f) neue Freunde gewinnen 27
- g) ein gutes Lehrlingskollektiv 48
- h) verständnisvolle Lehrer/Ausbilder 54
- i) eine Grundlage für spätere Hoch- oder Fachschulbildung 31
- k) Fähigkeiten erwerben, um ein guter Facharbeiter zu werden 62
- l) Voraussetzungen, um später viel zu verdienen 47

191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201 29

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

BEIM AMT FÜR JUGENDFRAGEN

BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

7022 Leipzig, Stallbaumstraße 9



Liebe Jugendfreundin!

Lieber Jugendfreund!

Unser Institut führt regelmäßig Befragungen unter allen Schichten der Jugend durch. In diesen Tagen beginnen wir mit einer großen Jugenderhebung, in der es darum geht, die Lebensgestaltung und Lebenswege junger Menschen aus dem größten Neubaugebiet der Stadt Leipzig von der Schule über die Berufsausbildung bis in das Arbeitsleben hinein mit Hilfe verschiedenster wissenschaftlicher Methoden zu untersuchen.

Bei diesem Forschungsvorhaben können Sie uns helfen. Eine solche wissenschaftliche Untersuchung ist für viele Wissenschaftszweige (Psychologie, Soziologie, Pädagogik) von größtem Wert, weil sie Einblick in die Entwicklungsbesonderheiten der Jugend gewährt und zugleich konkrete Hinweise auf die weitere Gestaltung der sozialistischen Jugendpolitik vermittelt.

Ohne Ihre persönliche Mitarbeit und Meinung können zahlreiche Fragen der Jugendlichen, die deren Gegenwart und Zukunft betreffen, nicht geklärt werden. Aus diesem Grund rechnen wir mit Ihrem Interesse und Ihrer bereitwilligen Mitarbeit, die sich auch in den kommenden Lebensjahren fortsetzt. Damit würden Sie einen wichtigen Beitrag zu einem international hochgeschätzten wissenschaftlichen Forschungsprojekt leisten.

Wir wollen insbesondere die Situation Ihres unmittelbaren Wohngebietes Leipzig-Grünau, die künftige Berufsentscheidung, Ihre Lebenszielstellungen, die Gestaltung Ihrer Freizeit und Interessen erkunden. Aber auch viele andere Lebensbedingungen und Probleme der Jugend wollen wir kennenlernen, mit denen sich jeder einzelne Jugendliche in den verschiedensten Lebensabschnitten auseinandersetzen muß. Es ist schon jetzt ein besonderes Bedürfnis, Ihnen recht herzlich für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an dieser Langzeituntersuchung zu danken.

Wir hoffen, daß Sie auch nach Abschluß Ihrer schulischen Ausbildung weiter an unserer Studie mitarbeiten werden. Von den meisten Ihrer Altersgenossen im Neubaugebiet Leipzig-Grünau haben wir bereits die Zusicherung erhalten.

Das Frageprogramm wird so bemessen sein, daß alle Teilnehmer jährlich einmal 1 bis 2 Stunden im (ehemaligen) Klassenverband zusammentreffen. Damit wir Sie auch ordnungsgemäß über den weiteren Verlauf der Untersuchung benachrichtigen können, und falls es eventuell notwendig sein sollte, auch bei Ihrer Berufsausbildung eine betriebliche Freistellung erwirken zu können, bitten wir Sie, auf dem beiliegenden Formblatt Ihre Heimatanschrift (bitte vollständige postalische Anschrift) und (bei 10. Klassen) Ihren Lehrberuf bzw. Lehrbetrieb aufzuschreiben. Diese Erklärung händigen Sie bitte unserem Untersuchungsleiter aus.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. W. Friedrich
Direktor

1981

E R K L Ä R U N G

Ich erkläre mich zur Mitarbeit an der Studie "Lebenswege der Jugend im großstädtischen Neubaugebiet Leipzig-Grünau" bereit.
Meine Anschrift:

Name:

Vorname:

Ort:

Straße:

Ausbildungsberuf:

Ausbildungsbetrieb:

.....

Unterschrift

Ich bin zur Mitarbeit an der o. g. Studie nicht bereit.

.....

Unterschrift

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ISG / II-I



Registriervermerk

Registriert als einmalige fachliche
Berichterstattung unter der Reg.-Nr.
5370/2/015 am 12. 2. 82
Befristet bis 30. 6. 82
Die Beantwortung ist freiwillig!

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

1	4	2	
---	---	---	--

Wir bitten Sie herzlich, an einer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, indem Sie den Fragebogen gewissenhaft beantworten.

Zuvor noch einige Hinweise:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach und blättern Sie nicht vorher den ganzen Bogen durch.

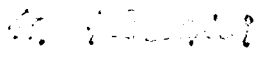
Arbeiten Sie selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat nummerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in des jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG


Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Zunächst einige Beispiele:

Haben Sie schon einmal an einer wissenschaftlichen Umfrage teilgenommen?

- 1 ja, vor kurzem
- 2 ja, vor längerer Zeit
- 3 nein, noch nie

Falls Sie z. B. noch nie an einer derartigen Umfrage teilgenommen haben, müßte jetzt eine 3 im Kästchen stehen.

Manchmal gibt es Antwortmöglichkeiten, die für mehrere aufeinanderfolgende Fragen oder Aussagen angewendet werden sollen.

Dazu das nächste Beispiel:

Wie stehen Sie zu den unter a) bis c) angeführten Aussagen?

Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten:

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

Es ist notwendig, ...

- a) daß sich Wissenschaftler mit Jugendproblemen befassen.
- b) daß Jugendliche selbst ihre Meinung zu anstehenden Fragen äußern.
- c) daß jeder Beteiligte ehrlich seine Meinung sagt.

Wenn alle Fragen beantwortet sind, muß jetzt in jedem Kästchen eine Nummer stehen, kein Buchstabe.

Arbeiten Sie bitte selbständig weiter.

<p>1. Seit wann wohnen Sie in Grönuu? Bitte den Monat und des Jahr des Einzuges - wie im Beispiel - eintragen! Beispiel: Eingezogen im März 1979, dann schreiben Sie 03 79</p>	<p style="text-align: center;">01</p> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>	<p>6. Wie zufrieden sind Sie mit den unter e) bis g) angeführten Gegebenheiten im unmittelbaren Wohngebiet?</p> <p>1 sehr zufrieden 2 zufrieden 3 gerade noch zufrieden 4 kaum zufrieden 5 überhaupt nicht zufrieden</p>	
<p>2. Haben Sie zuvor schon in Leipzig gewohnt?</p> <p>1 ja, in der Stadt Leipzig 2 ja, im Landkreis Leipzig 3 nein, außerhalb Leipzigs</p>	<p style="text-align: center;">15</p> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>	<p>e) mit den Einkaufsmöglichkeiten (Waren des täglichen Bedarfs)</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>
<p>3. Haben Sie zuvor in einer Neubauwohnung gewohnt?</p> <p>1 ja 2 nein</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>	<p>b) mit den Möglichkeiten für den Freizeitsport</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>
<p>4. Bitte vergleichen Sie Ihre jetzige und Ihre frühere Wohnsituation hinsichtlich der unter a) bis f) genannten Merkmale!</p> <p style="text-align: center;">Das ist</p> <p>1 heute besser 2 heute schlechter 3 etwa gleich</p> <p>a) die Größe der Wohnung</p> <p>b) die unmittelbare Umgebung der Wohnung</p> <p>c) die technische Ausstattung (z. B. Heizung)</p> <p>d) mein persönlicher Kontakt zu den anderen Familien im Haus</p> <p>e) mein persönlicher Kontakt zu anderen Jugendlichen</p> <p>f) die Möglichkeiten für eine interessante Freizeitgestaltung im Wohngebiet</p>	<p style="text-align: center;">20</p> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>	<p>c) mit den Möglichkeiten der kulturellen Freizeitgestaltung (außer Tanzveranstaltungen)</p> <p>d) mit dem Angebot an Jugendtanz</p> <p>e) mit der medizinischen Betreuung</p> <p>f) mit den Dienstleistungen</p> <p>g) mit den Verkehrsverbindungen zur Stadt</p> <p>7. Wieviel Freizeit haben Sie durchschnittlich an einem normalen Arbeitstag?</p> <p>1 bis zu 1 Stunde 2 bis zu 2 Stunden 3 bis zu 3 Stunden 4 bis zu 4 Stunden 5 mehr als 4 Stunden</p>	<p style="text-align: center;">25</p> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>
<p>5. Was halten Sie für die beste Wohngegend in Leipzig und Umgebung?</p> <p>1 Zentrumskern 2 Stadtzentrum 3 Stadtgebiet außerhalb des Stadtzentrums 4 Neubaugebiet Leipzig-Grönuu ein anderes Neubaugebiet (z. B. Thekla, Löbnig, Innere Westvorstadt usw.) 5 eine Stadt- oder Landgemeinde in der näheren Umgebung</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>	<p>8. Wie beurteilen Sie diesen oben angegebenen Freizeitumfang?</p> <p>1 völlig ausreichend 2 es geht gerade 3 etwas wenig 4 viel zu wenig</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>
		<p>9. Jugendliche können ihre Freizeit gemeinsam mit anderen verbringen, ohne daß dies von der FDJ oder anderen Organisationen geleitet oder gestaltet wird. In diesem Fall spricht man auch von 'Freizeitgruppen', manche sagen auch 'Truppe' oder ähnliches dazu.</p> <p>Gehören Sie solchen Gruppen an?</p> <p>1 ja, einer 2 ja, mehreren 3 nein, keiner</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div>

10. Wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Veranstaltungen besucht?

Bitte tragen Sie die jeweilige Anzahl direkt in das entsprechende Doppelkästchen ein.

Beispiel: Saal = 03

e) Tanzveranstaltungen mit Kapelle

35
36

b) Tanzveranstaltungen mit Diskothek

11

c) Schauspiel, Sprechtheater

11

d) Oper, Operette, Musical, Ballett

11

e) sinfonisches/kammermusikalisches Konzert, Chorkonzert

11

f) Beat-, Rockkonzerte

11

g) Jazzkonzert, Jazzveranstaltung

11

h) Filaveranstaltungen

11

1) Sportveranstaltungen (als Zuschauer)

51
52

k) Kunstausstellungen

11

l) andere Ausstellungen (Geschichte, Heimatkunde usw.)

11

m) Lesungen, Liederabende

11

n) Vorträge, Diskussionen

11

o) Unterhaltungsveranstaltungen (Varieté, bunte Programme u. ä.)

61
62

11. Wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Einrichtungen besucht?

Bitte tragen Sie die jeweilige Anzahl wieder direkt in das entsprechende Doppelkästchen ein!

a) Jugendklubs der FDJ

11

b) Jugendklubhäuser, Zentrale Jugendklubs

11

c) Kultur- und Klubhäuser

67
68

(Fortsetzung in der Nebenspalte!)

d) Kunstgalerien u. ä.

12
13

e) Museen, Gedenkstätten

11

f) Bibliotheken

11

g) Gaststätten, Caffe, Eisdiele u. ä.

11

h) Kinos, Filmtheater

11

1) Sportstätten, Sporteinrichtungen

11

k) Theater, Opernhäuser u. ä.

11

12. Sind Sie Mitglied in Grüner Kinder- und Jugendensemble?

- 1 ja
2 Nein, ich möchte aber gern Mitglied werden.
3 Nein, ich habe auch kein Interesse daran.

26

13. In welchem der folgenden Zirkel, Arbeits- oder Interessengemeinschaften arbeiten Sie mit?

Antworten Sie jeweils mit:

- 1 ja
2 nein

a) Literaturzirkel ("Junge Poeten", "Schreibende Arbeiter" u. a.)

11

b) Zeichen-, Mal-, Grafikzirkel

11

c) kunsthandwerklicher Zirkel/AG

11

d) naturwissenschaftlich-technischer Zirkel/AG (z. B. Physik, Chemie, Elektronik/Elektrotechnik, Astronomie u. ä., aber auch Botanik, Zoologie, Naturschutz u. ä.)

30

e) Film-, Fotozirkel

11

f) Filmklub

11

g) Volkstanzgruppe (Chor, Tanz, Folklore)

11

h) Beat-, Jazz-, Tanzmusikgruppe

11

1) FDJ-Singegruppe

35

<p>Antworten Sie weiterhin mit:</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>k) andere Musikgruppe (Fanfarenzug u. ä.) <input type="checkbox"/></p> <p>l) Amateurtheater, -kabarett <input type="checkbox"/></p> <p>m) Sänglergruppe, -zirkel <input type="checkbox"/></p> <p>n) Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet Geschichte, Traditionspflege, Gesellschaftswissenschaften <input type="checkbox"/></p> <p>o) Zirkel für Fremdsprachen (Konversationszirkel u. ä.) ohne Prüfungsabschluß <input type="checkbox"/></p> <p>p) Sportgemeinschaften (außerhalb des DTSB) <input type="checkbox"/></p> <p>q) andere Zirkel, Arbeits- oder Interessengemeinschaften <input type="checkbox"/></p>	<p>36</p> <p>40</p>	<p>17. Was sollte Ihrer Meinung nach in Ihrem Wohngebiet für die kulturelle Freizeitgestaltung vorrangig getan werden? (1 Antwort auswählen)</p> <p>1 mehr Wohngebietestätten einrichten</p> <p>2 neue Jugendklubs im Wohngebiet einrichten</p> <p>3 Ausleihmöglichkeiten für Bücher und Schallplatten schaffen</p> <p>4 ein Kino bauen</p> <p>5 das Angebot an kulturell-künstlerischen Arbeitseinschichten erweitern</p> <p>6 etwas anderes</p> <p>0 Das ist mir gleichgültig.</p>	<p>48</p>
<p>14. Sind Sie z. Z. in einer Sportgruppe des DTSB aktiv tätig?</p> <p>1 ja</p> <p>2 Nein, ich war noch nie in einer solchen Sportgruppe.</p> <p>3 Nein, seit dem Umzug nach Grüneu nicht mehr.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>18. Bitte geben Sie an, ob die folgenden Gegenstände in Ihrem persönlichen Besitz sind.</p> <p>Wählen Sie unter:</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>e) Radioempfänger <input type="checkbox"/></p> <p>b) Kassetten- oder Radiorekorder <input type="checkbox"/></p> <p>c) Fernsehgerät <input type="checkbox"/></p> <p>d) Plattenspieler <input type="checkbox"/></p> <p>e) Tonbandgerät <input type="checkbox"/></p> <p>f) Moped, Kleinkraftfahrrad, Motorrad <input type="checkbox"/></p> <p>g) Fahrrad <input type="checkbox"/></p>	<p>50</p> <p>55</p>
<p>15. Wie oft treiben Sie in den nachstehenden Formen in Ihrer Freizeit Sport?</p> <p>Ich treibe Sport</p> <p>1 mehrmals in der Woche</p> <p>2 einmal in der Woche</p> <p>3 ein- bis zweimal im Monat</p> <p>4 seltener bzw. gar nicht</p> <p>e) organisiert in einer Sportgruppe (SSG, Sportclub, GST usw.) <input type="checkbox"/></p> <p>b) gemeinsam mit anderen außerhalb einer Sportgruppe der SSG, des Sportclubs, der GST usw. <input type="checkbox"/></p> <p>c) allein <input type="checkbox"/></p>	<p>45</p>	<p>Es folgt jetzt eine Reihe von Aussagen über die Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens durch die FDJ im Wohngebiet. Bitte geben Sie an, inwieweit die Aussagen mit Ihrer persönlichen Meinung übereinstimmen. Benutzen Sie folgende Antwortmöglichkeiten:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen</p> <p>2 mit gewissen Einschränkungen</p> <p>3 kaum</p> <p>4 überhaupt nicht</p> <p>19. Ich habe großes Interesse an der aktiven Mitarbeit im FDJ-Jugendklub Grüneu. <input type="checkbox"/></p> <p>20. Ich bin bereit, bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens in der FDJ aktiv mitzuwirken. <input type="checkbox"/></p>	<p>55</p>
<p>16. Was sollte Ihrer Meinung nach in Ihrem Wohngebiet für den Sport vorrangig getan werden? (1 Antwort auswählen)</p> <p>1 neue Sportgruppen aufbauen</p> <p>2 Sportfeste u. ä. organisieren</p> <p>3 die vorhandenen Sportanlagen verbessern</p> <p>4 Möglichkeiten zum Ablegen des Sportabzeichens schaffen</p> <p>5 mehr Sportanlagen und Sportgeräte für den Freizeitsport bereitstellen</p> <p>6 etwas anderes</p> <p>0 Das ist mir gleichgültig.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>		

<p>Antworten Sie bei den nächsten beiden Aussagen mit:</p> <p>Das entspricht meiner Meinung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <p>21. Die Verwirklichung des Politbürobeschlusses über den zusätzlichen Bau von 150 Jugendklubs in städtischen Neubaugebieten wird die kulturelle Freizeitgestaltung der Jugend wesentlich verbessern.</p> <p>22. In meinem Wohngebiet kümmert sich die FDJ ausreichend um das kulturelle Freizeitleben.</p>	<p><input type="checkbox"/> 58</p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p>	<p>29. Wieviel Personen wohnen in Ihrem Haushalt?</p> <p>Anzahl bitte direkt eintragen!</p>	<p><input type="checkbox"/> 67</p>
<p>Einige allgemeine Fragen zu Ihrer Person:</p> <p>23. Ihr Geschlecht?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 männlich 2 weiblich 	<p><input type="checkbox"/> 60</p>	<p>30. Sind Sie in nachstehenden Organisationen Mitglied?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 ja, ohne Funktion 2 ja, mit Funktion 3 nein <p>a) FDJ</p> <p>b) DTSS</p> <p>c) GST</p> <p>d) DRK</p> <p>e) DSF</p> <p>f) FDGB</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 70</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 73</p>
<p>24. Ihr Alter?</p> <p>Bitte direkt in das Doppelkästchen eintragen!</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/></p>		
<p>25. Ihr Familienstand?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 ledig 2 verheiratet 3 geschieden 	<p><input type="checkbox"/></p>		
<p>26. In welchem Wohnkomplex von Leipzig Grönuu wohnen Sie?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 WK I 2 WK II 3 WK III 4 WK IV 5 WK V 6 WK VI 7 WK VII 8 WK VIII 9 in einem anderen Wohngebiet 	<p><input type="checkbox"/></p>		
<p>27. In welchem Wohnhaus-Typ wohnen Sie Sie?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 5geschossiges Wohnhaus 2 6geschossiges Wohnhaus 3 11geschossiges Wohnhaus 4 16geschossiges Wohnhaus 5 in einem anderen Typ 	<p><input type="checkbox"/> 65</p>		
<p>28. Wieviel Zimmer hat Ihre Wohnung (ohne Küche, Korridor, Abstellraum)?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 ein Zimmer 2 zwei Zimmer 3 drei Zimmer 4 vier Zimmer 5 fünf Zimmer 6 mehr als fünf Zimmer 	<p><input type="checkbox"/></p>		

T A T I G K E I T S L I S T E

Schlaf, Ausrufen

- 01 Schlaf (auch Tagesechlaf)
- 02 Ausrufen, Nichtstun

Notwendige Verrichtungen

- 03 Körperpflege, An- und Auskleiden (Waschen, Kosmetik, Friseur, Maniküre usw.)
- 04 Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen usw. auch Zwischenmahlzeiten)
- 05 Wegezeiten aller Art, mit oder ohne Fahrzeugen, öffentlichen Verkehrsmitteln (einschließlich Wartezeiten)
- 06 Einkaufen (einschließlich Wartezeiten z.B. an der Kasse usw.)
- 07 Hausarbeit (z.B. Geschirrspülen, Wohnung aufräumen, Schuhe putzen usw.)
- 08 Gartenarbeit
- 09 Besuch von Einrichtungen des Staatsapparats, z. B. Musterung, VPKA, Rat der Stadt usw.
- 10 Arztbesuche (einschließlich Wartezeiten)
- 11 Erledigungen in Dienstleistungseinrichtungen, z.B. Reinigung, Schuhmacher, KfZ-Werkstatt, Post usw. (einschließlich Wartezeiten)

Schule / Arbeit

- 12 berufstheoretische Ausbildung bzw. Schulunterricht
- 13 berufspraktische Ausbildung bzw. Arbeit
- 14 Hausaufgaben
- 15 gearbeitet, um Geld zu verdienen

Soziale Kontakte

- 16 mit dem Freund, der Freundin zusammengewesen
- 17 Diskothek oder andere Tanzveranstaltung besucht
- 18 Gaststättenbesuch (ohne Tanz)
- 19 gefeiert
- 20 Karten-, Brett-, Gesellschaftsspiele
- 21 Unterhaltung, Gespräche mit den Eltern
- 22 Unterhaltung, Gespräche mit anderen Personen
- 23 Besuche empfangen, bzw. jemanden besucht

Sport

- 24 Sport treiben (außerhalb des obligatorischen Sportunterrichtes)
- 25 vormilitärische Ausbildung, GST-Arbeit
- 26 Ausflüge, Wanderungen
- 27 Sportveranstaltungen besucht (als Zuschauer)

Radio, Fernsehen, Lesen

- 28 Bänder und/oder Platten hören (einschließlich aufnehmen und überspielen)
- 29 Radio gehört
- 30 Fernsehen
- 31 Lesen

Gesellschaftliche Aktivität, Weiterbildung

- 32 In einem Zirkel bzw. einer Arbeitsgemeinschaft mitgearbeitet
- 33 Arbeitseinsatz ohne Bezahlung
- 34 Vereinsbesuch
- 35 FDJ-Studienjahr
- 36 andere Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit (z.B. Altstoffsammlungen, Beitragskassierung, Gestaltung von Wandzeitungen usw.)
- 37 Bibliotheksbesuche
- 38 Volkshochschule
- 39 Fahrschule
- 40 DRK-Ausbildung

Kulturell-künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Aktivitäten

- 41 Veranstaltungen, Ausstellungen besucht (z.B. Theater, Konzert, Museum, Feierstunde usw. aber ohne Tanz, Kino und Sportveranstaltungen)
- 42 Kino
- 43 Beschäftigung mit naturwissenschaftlich-technischen Dingen (z.B. mit Tieren, Pflanzen, Experimenten, technischem Basteln usw.) nicht in einer AG
- 44 Kulturell-künstlerische Betätigung (z.B. Malen, Zeichnen, Singen Musizieren, etwas schreiben, Modellieren, Handarbeiten, Fotoarbeiten usw.) nicht in einer AG
- 45 Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto geputzt bzw. daran gebastelt
- 46 Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto gefahren bzw. mitgefahren

Sonstiges

- 47 Spaziergehen
- 48 Ratsel raten, mit Sammlung beschäftigen
- 49 Briefe, Karten schreiben, telefonieren
- 50 Besuch kirchlicher Veranstaltungen (Gottesdienst, Junge Gemeinde usw.)
- 51 Tageprotokoll ausgefüllt
- 52 etwas anderes getan, was in dieser Liste nicht enthalten ist

Auf den folgenden Seiten finden Sie sieben Vordrucke für die Tagesprotokolle. Auf ihnen tragen Sie täglich ein, was Sie im Verlaufe eines Tages wie lange gemacht haben. Bei den Eintragungen ist folgendes zu beachten:

1. In dieser Mappe finden Sie ein einzelnes Blatt mit einer Reihe von Tätigkeiten. Jede Tätigkeit hat eine Nummer. Tragen Sie bitte in die erste Spalte des Antwortblattes die Nummern der Tätigkeiten ein, die Sie am entsprechenden Tag ausgeführt haben.
2. In die zweite Spalte tragen Sie für jede dieser Tätigkeiten ein, wie lange sie gedauert hat. Die Zeit bitte in Minuten angeben!
3. Manchmal kommt es vor, daß man mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausführt, z.B. Lesen und dabei Musik hören. Die Nummer der gleichzeitig ausgeführten Tätigkeit tragen Sie bitte in die dritte Spalte ein und zwar immer eine Zeile unter die in Spalte I aufgeführte Tätigkeit. Geben Sie bitte auch die Zeitdauer für die gleichzeitig ausgeführte Tätigkeit an.
4. Arbeiten Sie bitte nicht die beiliegende Tätigkeitsliste der Reihe nach ab, sondern beginnen Sie Ihre Eintragungen immer mit 0.00 Uhr und beenden Sie sie mit 24.00 Uhr. Überlegen Sie bitte, was Sie im Laufe eines Tages alles gemacht haben und tragen Sie diese Tätigkeiten bitte unbedingt in der zeitlichen Reihenfolge ein. Kontrollieren Sie, ob Sie den gesamten Tag erfaßt haben. Orientieren Sie sich am Beispielblatt (Rückseite der Tätigkeitsliste)!
5. Ein letzter Hinweis: Beginnen Sie Ihre Eintragungen in das Protokoll mit der Kennzeichnung des Wochentages. Dafür ist das Kästchen rechts oben vorgesehen. Verwenden Sie für die Kennzeichnung des Wochentages die folgende Nummerierung:

- 1 = Montag
- 2 = Dienstag
- 3 = Mittwoch
- 4 = Donnerstag
- 5 = Freitag
- 6 = Sonnabend
- 7 = Sonntag

Zum Wpg (19.4. - 25.4.12)

Beobachtungsprotokoll

Beobachter:
Datum der Beobachtung:
Seit wann der Beobachtung: von ... Uhr bis ... Uhr
Name der Gaststätte:

Charakteristik der Gaststätte:

Preisstufe:
Nichtraucher (1)/Raucherbeschränkung (2)/
Raucher (3)

Getränkeangebot

alkoholfreie Getränke: welche?

..... Anzahl
Mingetränke (m. Alkohol) Anzahl
Weinangebot Anzahl
Bier (je=1/nein=2)

Speisenangebot

Bittagatlich Preisop. von bis Anzahl
Abendkarte Preisop. von bis Anzahl
Mittagsangebot Bis Anzahl
Beobachtung Anzahl

Wird Musik gespielt? (ja=1/nein=2)

Welche? (bzw. welche Genres):

Leutstärke 1 5
dezant überlaut

Allgemeiner Eindruck:

Ordnung/Sauberkeit (Pushover, Tische usw.)
1 5
gepflegt ungepflegt

Personal 1 5
niveauvoll niveaulos

Bedienungsgeschwindigkeit
1 5
angenehm unangenehm

Fortuna:

Aushänge/Anschlüsse für Veranstaltungen:
(ja=1/nein=2)

welche Formen?
welche Veranstaltungen?

Charakteristik der Besucher:

Wie ist die Gesamtheit bemacht?
(Auslastung der Plakatkapazität)

Prozentangabe

--	--	--

Alter der Besucher: von bis ...

Durchschnitt

--	--

Anteil Jugendlichen (14-24 J.) an Besuchern:

Prozentangabe

--	--	--

Anteil ICS-Schüler (wenn möglich):

Prozentangabe

--	--	--

Stärke von Gruppen Jugendlicher:

Durchschnitt

--	--

Bekleidung: was?

Aufwähler/Abwähler/Plaketten: welche?

Außeres

.....5
gepflegt ungepflegt

--

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer:

Min.

--	--	--

Raucher/Nichtraucheranteil unter

Jugendlichen (bei Rauchergaststätten):

Prozentangabe

--	--	--

Was wird verkostet?

AM

- 1 vorwiegend alkoholfrei
- 2 sowohl als auch
- 3 überwiegend alkoholisch

männl.
weibl.

--

--

Alkoholkonsum durch Jugendliche

Glas Bier/Stunde

Durchschn. Spitze

--	--	--	--

Glas Spirituosen
/Stunde

--	--	--	--

Glas Wein/Mixge-
tränke/Stunde

--	--	--	--

Zigarettenverbrauch
(von Rauchern)

Zigaretten/Stunde

--	--	--	--

was wird gegessen

Bemerkungen Jugendlicher

zu älteren Gästen: 1

5
höflich unhöflich

--

Bemerkungen untereinander:

Umgangston

1

5
höflich unhöflich

--

Lebstärke

1

5
leise laut

--

Was kann über den Inhalt der Gespräche zwischen den Gästen ausgesagt werden?

.....
.....
.....
.....



1982

1	6	2	
---	---	---	--

Wir bitten Sie herzlich, nun am zweiten Teil unserer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen. Wir hoffen wie bisher auf Ihre freundliche Unterstützung. Bitte arbeiten Sie vorliegenden Fragebogen gewissenhaft durch.

Zuvor wieder folgende Hinweise:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach und blättern Sie nicht den ganzen Bogen vorher durch.

Arbeiten Sie selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach!

Jede Frage hat numerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

W. Friedrich
Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Wir beginnen mit einigen Fragen zum Wohnen:

1

1. Wo leben Sie (Haupt- oder Heimatwohnsitz)?

Ich lebe bei ...

- 1 meinen beiden leiblichen Eltern.
- 2 meiner leiblichen Mutter und Stiefvater.
- 3 meinem leiblichen Vater und Stiefmutter.
- 4 meiner alleinstehenden Mutter.
- 5 meinem alleinstehenden Vater.
- 6 anderen Verwandten oder Personen.
- 7 im Wohnheim/Internat (für die Zeit der Ausbildung)

11

2. Wie wohnen Sie zu Hause?

Ich habe ...

- 1 ein eigenes Zimmer.
- 2 ein eigenes Zimmer mit anderen Geschwistern.
- 3 kein eigenes Zimmer.

3. Wie zufrieden sind Sie mit der jetzigen elterlichen Wohnung?

- 1 sehr zufrieden
- 2 zufrieden
- 3 gerade noch zufrieden
- 4 kaum zufrieden
- 5 überhaupt nicht zufrieden

4. Wo möchten Sie künftig am liebsten wohnen und wo am liebsten arbeiten?

In einer ...

- 1 Landgemeinde
- 2 Kleinstadt
- 3 Mittelstadt
- 4 Großstadt

a) am liebsten wohnen

b) am liebsten arbeiten

15

<p>Nun zu einigen Fragen unseres Rechts: Inwieweit stimmen Sie mit den folgenden Aussagen überein? Wählen Sie unter den Antwortmöglichkeiten:</p> <p>Das trifft zu</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <p>5. Ich habe den Eindruck, daß in der DDR vor dem Gesetz jeder Mensch gleich ist. <input type="checkbox"/></p> <p>6. Ich könnte mir vorstellen, daß ich im Bedarfsfalle mal etwas mitgehen lasse. <input type="checkbox"/></p> <p>7. Die Menschen sind im großen und ganzen den Gesetzen ausgeliefert. <input type="checkbox"/></p> <p>8. Beim Verletzen von Strafgesetzen darf man sich nur nicht erwischen lassen. <input type="checkbox"/></p> <p>9. Was auf der Baustelle ungenutzt herumliegt, kann man bedenkenlos mitnehmen. <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">16</p> <p style="text-align: right;">20</p>	<p>Das trifft zu</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <p>16. In meinem Wohngebiet gibt es einen gut arbeitenden Jugendklub. <input type="checkbox"/></p> <p>17. Die Freiflächengestaltung (Rasenflächen, Busch- und Baumbepflanzung) in meinem Wohngebiet gefällt mir gut. <input type="checkbox"/></p> <p>18. In meinem Wohngebiet gibt es gute Möglichkeiten der sportlichen Betätigung. <input type="checkbox"/></p> <p>19. In meinem Wohngebiet gibt es viele gemütliche Plätze unter freiem Himmel, wo man sich mit Freunden treffen kann. <input type="checkbox"/></p> <p>20. In meinem Wohngebiet habe ich gute Möglichkeiten zum Besuch von Gaststätten/Diskotheken. <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">27</p> <p style="text-align: right;">30</p>
<p>10. Was halten Sie persönlich von dem Spruch: "Die Polizei - Dein Freund und Helfer"?</p> <p>Das ist ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 völlig richtig 2 ziemlich richtig 3 ziemlich falsch 4 völlig falsch 0 Dazu äußere ich mich nicht. 	<p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/></p>	<p>21. Welche der nachfolgenden Sportstätten sind für Sie in erreichbarer Nähe (Hinweg höchstens 20 Minuten)?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Ist vorhanden, aber oft überfüllt oder belegt. 2 Ist vorhanden und auch gut zugänglich. 3 Ist nicht vorhanden, spielt auch keine Rolle für mich. 4 Ist nicht vorhanden, würde aber gern dort hingehen. 0 Das weiß ich nicht. 	
<p>Noch einmal zu Ihrem Wohngebiet:</p>		<p>a) Sporthalle <input type="checkbox"/></p>	
<p>Inwieweit treffen die folgenden Aussagen über Ihr unmittelbares Wohngebiet zu?</p> <p>Das trifft zu</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <p>11. Mein Wohngebiet lädt abends und am Wochenende zum Spaziergang ein. <input type="checkbox"/></p> <p>12. In meinem Wohngebiet kann ich jederzeit ein Kino besuchen. <input type="checkbox"/></p> <p>13. Ich finde mich in meinem Wohngebiet gut zurecht. <input type="checkbox"/></p> <p>14. In meinem Wohngebiet habe ich die Möglichkeit, meinen Hobbys in Zirkeln, Arbeitsgemeinschaften o. ä. nachzugehen. <input type="checkbox"/></p> <p>15. Die architektonische Gestaltung meines Wohngebietes ist abwechslungsreich und originell. <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">25</p>	<p>b) Kraft- oder Konditionierungsraum, Gymnastikraum <input type="checkbox"/></p> <p>c) Tischtennisraum <input type="checkbox"/></p> <p>d) Kleinsportanlage, Freizeitsportanlage <input type="checkbox"/></p> <p>e) Volleyballfeld (im Freien) <input type="checkbox"/></p> <p>f) Fußballfeld (auch ohne feste Tore) <input type="checkbox"/></p> <p>g) Kegelbahn <input type="checkbox"/></p> <p>h) Hallenbad <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">35</p>

22. Wie sind Sie mit den unter a) bis d) genannten Umweltbedingungen in Ihrem unmittelbaren Wohngebiet zufrieden?

Die Antwortmöglichkeiten:

Ich bin zufrieden

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

a) mit der Sauberkeit der Straßen

 40

b) mit den Grün- bzw. Parkanlagen

c) mit der Sauberkeit der Luft

d) mit der baulich-architektonischen Gestaltung des Wohngebietes

23. Wie gefallen Ihnen die folgenden Leipziger Naherholungsgebiete?

Das gefällt mir

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 etwas
- 4 gar nicht
- 0 Das kenne ich nicht.

a) Rosental/Zoologischer Garten

b) Clara-Zetkin-Park

 45

c) Wildpark

d) AGRA-Gelände (Landwirtschaftsausstellung)

e) Park zu Machern und Lübschützer Teiche

f) Oberholz

g) Colditzer Forst

 50

h) Kulkwitz

i) Naturbad Nordost ("Bagger")

k) Auensee

24. Nehmen Sie an, Sie könnten Ihren Wohnsitz unter mehreren Städten auswählen. Welche der folgenden Städte würden Sie bevorzugen? (Sie können drei Angaben machen!)

- 01 Leipzig
- 02 Berlin
- 03 Dresden
- 04 Rostock
- 05 Neubrandenburg
- 06 Suhl
- 07 Karl-Marx-Stadt
- 08 Magdeburg
- 09 Erfurt
- 10 Potsdam
- 11 Schwerin
- 12 Halle
- 13 Gera
- 14 Cottbus
- 15 Frankfurt/Oder

 54
 55

25. Etwas anderes: Man hört gelegentlich, daß einige Jugendliche durch schlechtes Verhalten auffallen und dabei manchmal gegen Gesetze verstoßen. Unter a) bis h) finden Sie eine Reihe solcher Verhaltensweisen. Geben Sie bitte an, ob Sie in den letzten 12 Monaten so etwas bei Jugendlichen, die Sie kennen, beobachtet haben.

Das konnte ich in den letzten 12 Monaten beobachten ...

- 1 mehrmals
- 2 einmal
- 3 nie

a) taktloses Verhalten von Jungen gegenüber Mädchen

 60

b) übermäßiger Alkoholgenuß von Jugendlichen

c) Schwarzfahrten in öffentlichen Verkehrsmitteln

d) Schlägereien unter Jungen

e) Lärmen in der Öffentlichkeit

f) mutwilliges Zerstören von Gegenständen

 65

g) kleinere Diebstähle

h) unbefugtes Benutzen von Kraftfahrzeugen

 67

<p>Wie stehen Sie zu den Aussagen 26 bis 31? Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten lauten:</p> <p style="text-align: center;">Das entspricht meiner Meinung</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p>	<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 20px; height: 20px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;">2</div>	<p>35. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend im Winterhalbjahr, um zu Ihrer Berufsschule bzw. Ihrem Betrieb zu gelangen?</p> <p>1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel 2 nur Straßenbahn 3 nur Bus 4 nur S-Bahn 5 nur Eisenbahn 6 Motorrad/Moped 7 Auto (auch Mitfahrgelegenheit) 8 Fahrrad 9 keine</p>	
<p>26. Wann jemand eine Straftat begeht, so ist das seine Angelegenheit.</p>	<input type="checkbox"/> 11	<p>a) zur Berufsschule</p>	<input type="checkbox"/> 26
<p>27. Wenn die Waren nicht besser gesichert werden, ist es kein Wunder, daß gestohlen wird.</p>	<input type="checkbox"/>	<p>b) zum Betrieb</p>	<input type="checkbox"/>
<p>28. Wer nicht hier und da mal über Rechtsvorschriften hinwegsieht, erreicht nicht immer sein Ziel.</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Und welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend im Sommerhalbjahr?</p>	
<p>29. Die meisten Menschen würden etwas mitgehen lassen, wenn sie sicher wären, es kommt nicht heraus.</p>	<input type="checkbox"/>	<p>1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel 2 nur Straßenbahn 3 nur Bus 4 nur S-Bahn 5 nur Eisenbahn 6 Motorrad/Moped 7 Auto (auch Mitfahrgelegenheit) 8 Fahrrad 9 keine</p>	
<p>30. Manchmal sind die Verlockungen zum Begehen einer Straftat so groß, daß es eigentlich jedem passieren könnte, straffällig zu werden.</p>	<input type="checkbox"/> 15	<p>a) zur Berufsschule</p>	<input type="checkbox"/>
<p>31. Wenn man aus einem Lager etwas mitnimmt, was keinem gehört, ist das nicht so schlimm; es schadet keinem.</p>	<input type="checkbox"/>	<p>b) zum Betrieb</p>	<input type="checkbox"/>
<p>32. Haben Sie schon einmal bei der Polizei Straftaten angezeigt?</p> <p>1 nein 2 ja, eine 3 ja, mehrere 0 Dazu äußere ich mich nicht.</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Wieder für alle!</p>	
<p>33. <u>Nur für Schüler:</u> Wieviel Zeit müssen Sie für den <u>Hinweg</u> zu Ihrer Schule aufwenden?</p> <p>Bitte den Zeitaufwand in Minuten direkt eintragen! Beispiel: 5 Minuten = 05</p> <p>Schüler gehen jetzt gleich zur Frage 36 über!</p>	<input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/>	<p>36. Wieviel Zeit verwenden Sie im Laufe eines Monats durchschnittlich für die nachstehend genannten Tätigkeiten?</p> <p>0 keine Zeit 1 bis zu 1 Stunde 2 bis zu 2 Stunden 3 bis zu 3 Stunden 4 bis zu 4 Stunden 5 bis zu 5 Stunden 6 bis zu 6 Stunden 7 mehr als 6 Stunden</p>	
<p>34. <u>Nur für Lehrlinge:</u> Wieviel Zeit müssen Sie für den <u>Hinweg</u> zu Ihrer Berufsschule bzw. Ihrem Betrieb aufwenden?</p> <p>Bitte den Zeitaufwand in Minuten direkt eintragen! Beispiel: 20 Minuten = 020</p> <p>a) zur Berufsschule</p> <p>b) zum Betrieb</p>	<input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/>	<p>a) Mitarbeit in einer Leitung der FDJ</p> <p>b) Teilnahme am FDJ-Studienjahr und an den Mitgliederversammlungen</p> <p>c) Mitarbeit in Zirkeln/Interessengemeinschaften des Kulturbundes</p> <p>d) Mitarbeit im Klubrat bzw. FDJ-Aktiv eines Jugendklubs</p> <p>e) Teilnahme an Gottesdiensten, Bibelstunden</p> <p>(Fortsetzung nächste Seite!)</p>	<input type="checkbox"/> 30 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<p>23 25</p>			

f) Teilnahme an anderen Veranstaltungen kirchlicher oder religiöser Gemeinschaften (wie Diskussionsrunden, Bildungsveranstaltungen, Musik, Tanz, Unterhaltung)

g) Freizeitsport

h) Olympiaden, Leistungsvergleiche, MM

<input type="text"/>	35
<input type="text"/>	
<input type="text"/>	

37. Wieviel Zeit würden Sie für den Hinweg zu den folgenden Einrichtungen benötigen? Denken Sie dabei immer an die Nächstgelegene!

Bitte die Zeit in Minuten direkt eintragen!
Beispiel: 15 Minuten = 015

a) Jugendklub der FDJ

b) Jugendklubhaus/Zentraler Jugendklub

c) Kultur-, Klubhaus

d) Kunstgalerie o. ä.

e) Museum/Gedenkstätte

f) Bibliothek

g) gastronomische Einrichtung

h) Kino

i) Sportstätte/Sporteinrichtung

k) Theater/Opernhaus o. ä.

l) kirchliche Einrichtung

<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>	47	49
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>	59	61
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>	68	70

38. Denken Sie bitte an den letzten Sonnabend!

Wieviel Minuten Ihrer Freizeit (Schularbeit, Einkauf, Abwasch usw. zählen nicht zur Freizeit) verbrachten Sie an folgenden Orten?
(Erst **a l l e** Ortsangaben durchlesen!)

Bitte die Minutenanzahl direkt eintragen!
Beispiel: 15 Minuten = 015

- a) in der Wohnung
- b) im Wohnkomplex (außer a)
- c) in anderen Wohnkomplexen des Neubaugebietes (außer a und b)
- d) in an Grünau angrenzenden Stadtbezirken oder Gemeinden (Lindenau, Plagwitz, Kleinzschocher, Miltitz oder Lausen)
- e) im Stadtzentrum
- f) in anderen Stadtbezirken oder in Markranstädt (außer d und e)
- g) in Naherholungsgebieten
- h) außerhalb Leipzigs (außer Naherholungsgebiete, Markranstädt, Miltitz oder Lausen)

<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>	17	19
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>		
<input type="text"/>	32	34

39. Wir haben eine Liste von Betätigungen zusammengestellt. Bitte geben Sie für jede einzelne an, wie sehr Sie sich dafür interessieren!

- Das interessiert mich
- 1 sehr stark
 - 2 stark
 - 3 mittel
 - 4 schwach
 - 5 gar nicht

- a) sinfonische und Kammermusik hören
- b) Handarbeiten, Heimwerkertätigkeiten
- c) Sportveranstaltungen besuchen
- d) Funktionen (auch kleinere) in der FDJ oder anderen gesellschaftlichen Organisationen ausüben
- e) Gaststätten besuchen (nicht zum Tanzen)

<input type="text"/>
<input type="text"/>
<input type="text"/>
<input type="text"/>
<input type="text"/>

<p>Antworten Sie weiter mit:</p>		<p>z) Zimmerpflanzen pflegen, Tiere halten, Aquarienzucht</p>	<input type="checkbox"/> 59
<p>Das interessiert mich</p> <p>1 sehr stark 2 stark 3 mittel 4 schwach 5 gar nicht</p>		<p>A) Theaterbesuche</p>	<input type="checkbox"/>
<p>f) kulturell betätigen (zeichnen, malen, singen, musizieren, Volkstanz, fotografieren, modellieren u. ä.)</p>	<input type="checkbox"/> 40	<p>B) einen Jugendklub besuchen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>g) organisiert Sport treiben</p>	<input type="checkbox"/>	<p>C) Rock-/Beatkonzert besuchen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>h) mit Fragen der Mode beschäftigen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>D) Tourismus, Reisen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>i) Körperübungen zum Fithalten machen (Laufen, Kraftübungen, Gymnastik)</p>	<input type="checkbox"/>	<p>40. Inwieweit beherrschen Sie folgende Tätigkeiten? Antworten Sie jeweils mit:</p>	
<p>k) über die aktuelle politische Entwicklung in der Welt informieren</p>	<input type="checkbox"/>	<p>1 sehr gut 2 gut 3 etwas 4 gar nicht</p>	
<p>l) schöngelartige Bücher lesen (Romane, Erzählungen, Gedichte)</p>	<input type="checkbox"/> 45	<p>a) ein Musikinstrument spielen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>m) Ballspiele u. a. sportliche Spiele machen (z. B. Tischtennis, Federball, Kegeln)</p>	<input type="checkbox"/>	<p>b) singen</p>	<input type="checkbox"/> 65
<p>n) mit Freunden oder Verwandten gesellig beisammen sein</p>	<input type="checkbox"/>	<p>c) zeichnen, malen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>o) Filmtheater besuchen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>d) schnitzen, modellieren, basteln o. ä.</p>	<input type="checkbox"/>
<p>p) Karten- oder Brettspiele</p>	<input type="checkbox"/>	<p>e) Handarbeit (stricken, knüpfen, häkeln o. ä.)</p>	<input type="checkbox"/>
<p>q) gesellschaftlich betätigen bei Einsätzen, Aktionen, Sammlungen</p>	<input type="checkbox"/> 50	<p>f) tanzen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>r) tanzen gehen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>g) verschiedene Heimwerkerarbeiten</p>	<input type="checkbox"/> 70
<p>s) naturwissenschaftlich-technisch betätigen (technisches Basteln, chemische Experimente, Tiere züchten, Sternkunde u. ä.)</p>	<input type="checkbox"/>	<p>h) fotografieren</p>	<input type="checkbox"/>
<p>t) religiöse Veranstaltungen besuchen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>i) Skat spielen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>u) über die aktuelle politische Entwicklung in der DDR informieren</p>	<input type="checkbox"/>	<p>k) Schach spielen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>v) wissenschaftliche Bücher lesen</p>	<input type="checkbox"/> 55	<p>l) Moped/Motorrad fahren</p>	<input type="checkbox"/>
<p>w) Stadtbummel machen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>m) Tischtennis spielen</p>	<input type="checkbox"/> 75
<p>x) zusätzliche Arbeiten übernehmen, um Geld zu verdienen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>n) Fußball spielen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>y) schwimmen, wandern, Radtouren</p>	<input type="checkbox"/>	<p>o) schwimmen</p>	<input type="checkbox"/> 77
<p>(Fortsetzung in der Nebenspalte!)</p>		<p>(Fortsetzung nächste Seite!)</p>	<input type="checkbox"/> ♦

<p>Antworten Sie weiter mit:</p> <p>1 sehr gut 2 gut 3 etwas 4 gar nicht</p> <p>p) Rollschuhlaufen</p> <p>q) Skilaufen</p>	<p style="font-size: 24px; border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 30px; height: 30px; display: flex; align-items: center; justify-content: center;">4</p>	<p>Abschließend zwei Fragen zu Ihren Eltern:</p> <p>42. Bitte ordnen Sie Ihre Eltern entsprechend ihrer ausgeübten Tätigkeit in eine der folgenden Gruppen ein!</p> <p>1 Produktionsarbeiter 2 Arbeiter (sonstiges) 3 Angestellter (Verwaltung, Bedienpersonal, (Handel, Post, Reichsbahn u. ä.)) 4 Angestellter (Leitungstätigkeit, Funktionär, bewaffnete Organe) 5 Angestellter (Wissenschaftler, Techniker, Pädagoge, Hochschullehrer) 6 Genossenschaftsbauer 7 PGH/GPG-Mitglied 8 selbständig/freiberuflich Tätiger 9 nicht berufstätig 0 Diesen Elternteil habe ich nicht/lebt nicht im Haushalt</p> <p>a) Vater</p> <p>b) Mutter</p>	<p style="text-align: right;">11</p> <p style="text-align: right;">43</p>
<p>41. Welchen zeitlichen Aufwand würden Sie für den Hinweg in Kauf nehmen, um folgende Einrichtungen zu besuchen (z. B. zu interessanten Veranstaltungen/Ausstellungen/Aufführungen, zur Erholung, zur Geselligkeit u. ä.)? Bitte die Minutenanzahl direkt eintragen! Beispiel: 20 Minuten = 020</p> <p>a) Jugendklubs der FDJ</p> <p>b) Jugendklubhäuser, Zentrale Jugendklubs</p> <p>c) Kultur- und Klubhäuser</p> <p>d) Kunstgalerien u. ä.</p> <p>e) Museen, Gedenkstätten</p> <p>f) Bibliotheken</p> <p>g) Gaststätten, Cafes, Eisdielen u. ä.</p> <p>h) Kinos</p> <p>i) Sportstätten, Sporteinrichtungen</p> <p>k) Theater, Opernhäuser u. ä.</p>	<p style="text-align: center;">22 24</p> <p style="text-align: center;">40 42</p>	<p>43. Die höchste Qualifikation Ihrer Eltern?</p> <p>1 ohne erlernten Beruf 2 Teilfacherbeiterabschluß 3 Facharbeiterabschluß 4 Meisterabschluß 5 Fachschulabschluß 6 Hochschul- bzw. Universitätsabschluß 0 Das weiß ich nicht.</p> <p>a) Vater</p> <p>b) Mutter</p>	<p style="text-align: right;">45</p>

Unabhängig von der Bearbeitung des Fragebogens bitten wir um Ihre Meinung:

Wie interessant war für Sie der eben beantwortete Fragebogen?

- 1 sehr interessant
- 2 interessant
- 3 weniger interessant
- 4 überhaupt nicht interessant

47

Welche Probleme oder Sachverhalte, die Sie bewegen/interessieren, fehlen Ihrer Meinung nach in diesem Fragebogen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

48

52

Wir danken Ihnen für Ihre Mitharbeit!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ISG / II-II / 1



1982

1	5	2	
---	---	---	--

Wir bitten Sie herzlich, nun am zweiten Teil unserer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen. Wir hoffen wie bisher auf Ihre freundliche Unterstützung. Bitte arbeiten Sie vorliegenden Fragebogen gewissenhaft durch.

Zuvor wieder folgende Hinweise:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach und blättern Sie nicht den ganzen Bogen vorher durch.

Arbeiten Sie selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach!

Jede Frage hat numerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Wir beginnen mit einigen Fragen zum Wohnen:

1

1. Wo leben Sie (Haupt- oder Heimatwohnsitz)?

Ich lebe bei ...

- 1 meinen beiden leiblichen Eltern.
- 2 meiner leiblichen Mutter und Stiefvater.
- 3 meinem leiblichen Vater und Stiefmutter.
- 4 meiner alleinstehenden Mutter.
- 5 meinem alleinstehenden Vater.
- 6 anderen Verwandten oder Personen.
- 7 im Wohnheim/Internat (für die Zeit der Ausbildung)

11

2. Wie wohnen Sie zu Hause?

Ich habe ...

- 1 ein eigenes Zimmer.
- 2 ein eigenes Zimmer mit anderen Geschwistern.
- 3 kein eigenes Zimmer.

3. Wie zufrieden sind Sie mit der jetzigen elterlichen Wohnung?

- 1 sehr zufrieden
- 2 zufrieden
- 3 gerade noch zufrieden
- 4 kaum zufrieden
- 5 überhaupt nicht zufrieden

4. Wo möchten Sie künftig am liebsten wohnen und wo am liebsten arbeiten?

In einer ...

- 1 Landgemeinde
- 2 Kleinstadt
- 3 Mittelstadt
- 4 Großstadt

a) am liebsten wohnen

b) am liebsten arbeiten

15

5. Es folgen einige Fragen zu den Lebensbedingungen in Ihrem unmittelbaren Wohngebiet:

Wie sieht es mit dem unter a) bis o) Genannten in Ihrem unmittelbaren Wohngebiet aus?

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zu wenig.
- 3 Das gibt es nicht.
- 0 Ich weiß nicht, ob es das gibt.

a) Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf 16

b) Möglichkeiten, tanzen zu gehen

c) Gaststätten

d) Grün- bzw. Parkanlagen

e) befestigte Straßen und Wege 20

f) öffentliche Fernsprechanlagen

g) Kinderspielplätze

h) Möglichkeiten für den Freizeitsport

i) Kino

k) medizinische Betreuung 25

l) Kinderkrippe

m) Kindergarten

n) nur für Lehrlinge: Verkehrsverbindungen zur Ausbildungsstätte

o) wieder für alle: Dienstleistungseinrichtungen

War bei o) mit 2 oder 3 geantwortet hat: Geben Sie bitte an, welche Dienstleistungseinrichtungen Ihrer Meinung nach gebraucht werden!

.....

.....

Es folgt jetzt eine Reihe von Aussagen. Geben Sie an, inwieweit diese Aussagen für Sie persönlich zutreffen!

Benutzen Sie jedesmal die folgenden sieben Antwortmöglichkeiten der Skala:

trifft zu 1 2 3 4 5 6 7 trifft nicht zu

6. Ich fühle mich mit meinem sozialistischen Vaterland eng verbunden. 30

7. Wer den Kommunismus angreift oder beleidigt, greift auch mich an.

8. Wenn sich irgendwo Leute über politische Dinge streiten, möchte ich gern mitmachen und für den Sozialismus Partei ergreifen.

Lesen Sie auch bitte die folgenden Fragen aufmerksam durch und beantworten Sie sie. Zu jeder Frage gibt es sieben Antwortmöglichkeiten nach folgender Skala:

ja, auf jeden Fall 1 2 3 4 5 6 7 nein, überhaupt nicht

9. Möchten Sie auch einmal zu den Kommunisten zählen?

10. Betrachten Sie die Lehren von Marx, Engels und Lenin als die einzig richtige Weltanschauung?

11. Halten Sie die gesellschaftlichen Machtverhältnisse in der Bundesrepublik für gerecht? 35

12. Wie würden Sie sich selbst einschätzen?

Ich bin ...

- 1 Überzeugter Atheist (Atheisten vertreten die Auffassung, daß es keinen Gott oder übernatürliche Kräfte gibt).
- 2 Überzeugt von einer Religion.
- 3 Anhänger anderer Auffassungen.
- 4 bei dieser Frage noch unentschieden.

Nun folgen einige politische Aussagen. Inwieweit entsprechen diese Ihrer persönlichen Überzeugung?

Davon bin ich überzeugt

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

13. Der Sozialismus ist weltweit im Vormarsch trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern.

14. Nur der Sozialismus ist in der Lage, den Krieg für immer aus dem Leben der Völker zu verbannen.

<p>Antworten Sie bitte euch weiterhin mit</p> <p>Davon bin ich überzeugt</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p> <p>15. Die DDR kann den Sozialismus nur im engeten Bündnis mit der Sowjetunion erfolgreich aufbauen. <input type="checkbox"/> 39</p> <p>16. Der Sozialismus kann nur dann errichtet werden, wenn die Arbeiter und Bauern unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht fest in ihren Händen halten. <input type="checkbox"/></p> <p>17. Nur der Sozialismus ist in der Lage, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen der Menschen zu meistern. <input type="checkbox"/></p> <p>18. Die Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zeigt mir, daß im Sozialismus das Wohl der Menschen im Mittelpunkt steht. <input type="checkbox"/></p> <p>19. Der Imperialismus hat seine aggressiven Pläne gegen den Sozialismus nicht aufgegeben. <input type="checkbox"/></p> <p>20. Ich habe in der DDR eine sichere Zukunft. <input type="checkbox"/></p>		<p>22. Wie gern möchten Sie gemeinsam mit den unter a) bis e) genannten Personen in den Ferien/im Urlaub verreisen?</p> <p>Das möchte ich</p> <p>1 sehr gern 2 gern 3 weniger gern 4 überhaupt nicht</p> <p>a) mit meiner FDJ-Gruppe <input type="checkbox"/> 51</p> <p>b) mit dem festen Freund/der Freundin <input type="checkbox"/></p> <p>c) mit anderen Freunden oder Bekannten <input type="checkbox"/></p> <p>d) mit den Eltern oder Geschwistern <input type="checkbox"/></p> <p>e) allein <input type="checkbox"/> 55</p>	
<p>Ein ganz anderes Thema:</p>		<p>Noch einmal zu Ihrem Wohngebiet:</p>	
<p>21. Wie sehr sind Sie an einer Reise in die nachstehenden Länder interessiert?</p> <p>An einer Reise bin ich interessiert</p> <p>1 sehr stark 2 stark 3 in mittlerem Maße 4 schwach 5 überhaupt nicht</p> <p>a) in die CSSR <input type="checkbox"/> 45</p> <p>b) in die VR Bulgarien <input type="checkbox"/></p> <p>c) in die Mongolische VR <input type="checkbox"/></p> <p>d) in die Sowjetunion <input type="checkbox"/></p> <p>e) in die Ungarische VR <input type="checkbox"/></p> <p>f) in die SR Rumänien <input type="checkbox"/> 50</p>		<p>Inwieweit treffen die folgenden Aussagen über Ihr unmittelbares Wohngebiet zu?</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p> <p>23. Mein Wohngebiet lädt abends und am Wochenende zum Spaziergang ein. <input type="checkbox"/></p> <p>24. In meinem Wohngebiet kann ich jederzeit ein Kino besuchen. <input type="checkbox"/></p> <p>25. Ich finde mich in meinem Wohngebiet gut zurecht. <input type="checkbox"/></p> <p>26. In meinem Wohngebiet habe ich die Möglichkeit, meinen Hobbys in Zirkeln, Arbeitsgemeinschaften o. ä. nachzugehen. <input type="checkbox"/></p> <p>27. Die architektonische Gestaltung meines Wohngebietes ist abwechslungsreich und originell. <input type="checkbox"/> 60</p> <p>28. In meinem Wohngebiet gibt es einen gut arbeitenden Jugendklub. <input type="checkbox"/></p> <p>29. Die Freiflächengestaltung (Rasenflächen, Busch- und Baumbepflanzung) in meinem Wohngebiet gefällt mir gut. <input type="checkbox"/></p> <p>30. In meinem Wohngebiet gibt es gute Möglichkeiten der sportlichen Betätigung. <input type="checkbox"/></p> <p>31. In meinem Wohngebiet gibt es viele gemütliche Plätze unter freiem Himmel, wo man sich mit Freunden treffen kann. <input type="checkbox"/></p>	

32. In meinem Wohngebiet habe ich gute Möglichkeiten zum Besuch von Gaststätten/Diskotheken.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

65

33. Welche der nachfolgenden Sportstätten sind für Sie in erreichbarer Nähe (Hinweg höchstens 20 Minuten)?

- 1 Ist vorhanden, aber oft überfüllt oder belegt.
- 2 Ist vorhanden und auch gut zugänglich.
- 3 Ist nicht vorhanden, spielt auch keine Rolle für mich.
- 4 Ist nicht vorhanden, würde aber gern dort hingehen.
- 0 Das weiß ich nicht.

- a) Sporthalle
- b) Kraft- oder Konditionierungsraum, Gynastikraum
- c) Tischtennisraum
- d) Kleinsportanlage/Freizeitsportanlage
- e) Volleyballfeld (im Freien) 70
- f) Fußballfeld (auch ohne feste Tore)
- g) Kegelbahn
- h) Hallenbad

34. Wie sind Sie mit den unter a) bis d) genannten Umweltbedingungen in Ihrem unmittelbaren Wohngebiet zufrieden? Die Antwortmöglichkeiten:

Ich bin zufrieden

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

- a) mit der Sauberkeit der Straßen
- b) mit den Grün- bzw. Parkanlagen
- c) mit der Sauberkeit der Luft 76

(Fortsetzung nächste Spalte!)

d) mit der baulich-architektonischen Gestaltung des Wohngebietes

11

35. Welche der folgenden Leipziger Naherholungsgebiete gefallen Ihnen am besten? (Drei Angaben auswählen!)

- 0 Wildpark
- 1 Rosental/Zoologischer Garten
- 2 Clara-Zetkin-Park
- 3 AGRA-Gelände (Landwirtschaftsausstellung)
- 4 Park zu Machern und Löbschützer Teiche
- 5 Oberholz
- 6 Colditzer Forst
- 7 Kulkwitz
- 8 Naturbad Nordost ("Bagger")
- 9 Auensee

36. Nehmen Sie an, Sie könnten Ihren Wohnsitz unter mehreren Städten auswählen. Welche der folgenden Städte würden Sie bevorzugen? (Sie können drei Angaben machen!)

- 01 Leipzig
- 02 Berlin
- 03 Dresden
- 04 Rostock
- 05 Neubrandenburg
- 06 Suhl
- 07 Karl-Marx-Stadt
- 08 Magdeburg
- 09 Erfurt
- 10 Potsdam
- 11 Schwerin
- 12 Halle
- 13 Gera
- 14 Cottbus
- 15 Frankfurt/Oder

15
16

37. Nur für Schüler: Wieviel Zeit müssen Sie für den Hinweg zu Ihrer Schule aufwenden?

Bitte den Zeitaufwand in Minuten direkt eintragen!
Beispiel: 5 Minuten = 05

Schüler gehen jetzt gleich zur Frage 40 über!

38. Nur für Lehrlinge: Wieviel Zeit müssen Sie für den Hinweg zu Ihrer Berufsschule bzw. zu Ihrem Betrieb aufwenden?

Bitte den Zeitaufwand in Minuten direkt eintragen!
Beispiel: 20 Minuten = 020

- a) zur Berufsschule
- b) zum Betrieb

39. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend im Winterhalbjahr, um zu Ihrer Berufsschule bzw. Ihrem Betrieb zu gelangen?

- 1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel
- 2 nur Straßenbahn
- 3 nur Bus
- 4 nur S-Bahn
- 5 nur Eisenbahn
- 6 Motorrad/Moped
- 7 Auto (auch Mitfahrmöglichkeit)
- 8 Fahrrad
- 9 keine

a) zur Berufsschule

b) zum Betrieb

29

Und welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend im Sommerhalbjahr?

- 1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel
- 2 nur Straßenbahn
- 3 nur Bus
- 4 nur S-Bahn
- 5 nur Eisenbahn
- 6 Motorrad/Moped
- 7 Auto (auch Mitfahrmöglichkeit)
- 8 Fahrrad
- 9 keine

a) zur Berufsschule

b) zum Betrieb

Wieder für alle!

40. Wieviel Zeit verwenden Sie im Laufe eines Monats durchschnittlich für die nachstehend genannten Tätigkeiten?

- 0 keine Zeit
- 1 bis zu 1 Stunde
- 2 bis zu 2 Stunden
- 3 bis zu 3 Stunden
- 4 bis zu 4 Stunden
- 5 bis zu 5 Stunden
- 6 bis zu 6 Stunden
- 7 mehr als 6 Stunden

a) Mitarbeit in einer Leitung der FDJ

b) Teilnahme am FDJ-Studienjahr und an den Mitgliederversammlungen

c) Mitarbeit in Zirkeln/Interessengemeinschaften des Kulturbundes

d) Mitarbeit im Klubrat bzw. FDJ-Aktiv eines Jugendklubs

e) Teilnahme an Gottesdiensten, Bibelstunden

(Fortsetzung nächste Spalte)

35

f) Teilnahme an anderen Veranstaltungen kirchlicher oder religiöser Gemeinschaften (wie Diskussionsrunden, Bildungsveranstaltungen, Musik, Tanz, Unterhaltung)

g) Freizeitsport

h) Olympiaden, Leistungsvergleiche, MMM

38

41. Danken Sie bitte an Ihren gestrigen Schultag (falls heute Montag ist, denken Sie bitte an den vergangenen Freitag)!

Wieviel Minuten Ihrer Freizeit (Schularbeit, Einkauf, Abwasch usw. zählen nicht zur Freizeit) verbrachten Sie an diesem Tag an folgenden Orten? (Erst a l l e Ortsangaben durchlesen!)

Bitte die Minutenanzahl direkt eintragen!
Beispiel: 15 Minuten = 015

a) in der Wohnung

b) im Wohnkomplex (außer a)

c) in anderen Wohnkomplexen des Neubaugebietes (außer a und b)

d) in an Grünau angrenzenden Stadtbezirken oder Gemeinden (Lindenau, Plagwitz, Kleinzschocher, Miltitz oder Lausen)

e) im Stadtzentrum

f) in anderen Stadtbezirken oder in Markranstädt (außer d und e)

g) in Naherholungsgebieten

h) außerhalb Leipzigs (außer Naherholungsgebiete, Markranstädt, Miltitz oder Lausen)

47 / 49

62 / 64

42. Wir haben eine Liste von Betätigungen zusammengestellt. Bitte geben Sie für jede einzelne an, wie sehr Sie sich dafür interessieren!

Das interessiert mich

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 gar nicht

3

a) sinfonische und Kammermusik hören 11

b) Handarbeiten, Heimwerkertätigkeiten

c) Sportveranstaltungen besuchen

d) Funktionen (auch kleinere) in der FDJ oder anderen gesellschaftlichen Organisationen ausüben

e) Gaststätten besuchen (nicht zum Tanzen) 15

f) kulturell betätigen (zeichnen, malen, singen, musizieren, Volkstanz, fotografieren, modellieren u. ä.)

g) organisiert Sport treiben

h) mit Fragen der Mode beschäftigen

i) Körperübungen zum Fithalten machen (Laufen, Kraftübungen, Gymnastik)

k) über die aktuelle politische Entwicklung in der Welt informieren 20

l) schöngeistige Bücher lesen (Romane, Erzählungen, Gedichte)

m) Ballspiele u. a. sportliche Spiele machen (z. B. Tischtennis, Federball, Kegeln)

n) mit Freunden oder Verwandten gesellig beisammen sein

o) Filmtheater besuchen

p) Karten- oder Brettspiele 25

q) gesellschaftlich betätigen bei Einsätzen, Aktionen, Sammlungen

r) tanzen gehen

s) naturwissenschaftlich-technisch betätigen (technisches Basteln, chemische Experimente, Tiere züchten, Sternkunde u. ä.)

Das interessiert mich

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 gar nicht

t) religiöse Veranstaltungen besuchen 29

u) über die aktuelle politische Entwicklung in der DDR informieren

v) wissenschaftliche Bücher lesen

w) Stadtbummel machen

x) zusätzliche Arbeiten übernehmen, um Geld zu verdienen

y) schwimmen, wandern, Radtouren

z) Zimmerpflanzen pflegen, Tiere halten, Aquarienzucht 35

A) Theaterbesuche

B) einen Jugendklub besuchen

C) Rock-/Beatkonzert besuchen

D) Tourismus, Reisen

43. Denken Sie jetzt bitte an den letzten Monat! Wie oft haben Sie im letzten Monat folgende Veranstaltungen besucht?

Bitte tragen Sie die jeweilige Anzahl direkt in das entsprechende Doppelkästchen ein!
Beispiel: dreimal = 03

a) Tanzveranstaltungen mit Gruppe 40
 41

b) Tanzveranstaltungen mit Diskothek

c) Best-, Rockkonzert

d) Filaveranstaltungen

e) Sportveranstaltungen (als Zuschauer) 48
 49

Unabhängig von der Bearbeitung des Fragebogens bitten wir um Ihre Meinung:

Wie interessant war für Sie der eben beantwortete Fragebogen?

- 1 sehr interessant
- 2 interessant
- 3 weniger interessant
- 4 überhaupt nicht interessant

70

Welche Probleme oder Sachverhalte, die Sie bewegen/interessieren, fehlen Ihrer Meinung nach in diesem Fragebogen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

71

75

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Schreiben an Lehrlingspopulation:

April 1982

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

BEIM AMT FÜR JUGENDFRAGEN

BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

7022 Leipzig, Stallbaumstraße 9



Liebe Jugendfreundin! Lieber Jugendfreund!

Sicherlich erinnern Sie sich an unsere Forschung: "Lebenswege der Jugend in Leipzig-Grünau". Nunmehr laden wir Sie herzlich zu einer einmaligen Zusammenkunft ein, die in den Räumen Ihrer ehemaligen Oberschule stattfindet. Damit sollen diese Forschungen fortgesetzt werden.

Termin: 28.4.82

Uhrzeit: 15⁰⁰

Die Zimmernummer wird am Eingang angeschrieben.

Sollte Ihre Teilnahme zu diesem Termin absolut nicht möglich sein, schlagen wir folgenden Ausweichtermin vor: 30.4.82 15⁰⁰

Bitte legen Sie dieses Schreiben Ihrer Ausbildungsstätte vor, damit Sie für diese wichtige Forschungsmaßnahme nötigenfalls freigestellt werden können.

Sollte Ihre Ausbildungsstätte wider Erwarten nicht einwilligen, so vermerken Sie dies bitte auf einer Postkarte und teilen uns die genaue Anschrift des Betriebes bzw. der Schule mit. Wir wenden uns dann selbst dorthin.

Bringen Sie zur Untersuchung bitte einen Kugelschreiber oder einen Bleistift mit. Voraussichtliche Dauer: 1 Stunde. Ihre zusätzliche Arbeit werden wir - wie vereinbart - finanziell vergüten, unter der Voraussetzung, daß Sie sich voll am Forschungsprogramm beteiligen. Fahrtkosten erstatten wir selbstverständlich ebenfalls gegen Vorlage der Fahrkarte.

Beiliegend finden Sie einen Fragebogen und ein Wochenprotokoll. Beides bringen Sie uns bitte zum angegebenen Termin ausgefüllt wieder mit.

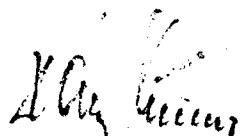
Im Wochenprotokoll sollen Sie uns in lückenloser Reihenfolge aufschreiben, was Sie in der Woche vom 19. 4. 82 (Montag) bis einschließlich 25. 4. 82 (Sonntag) getan haben. Für jeden Wochentag steht eine Seite zur Verfügung.

Was ist zu tun?

Zuerst lesen Sie sich die Instruktion auf der Vorderseite des Wochenprotokolle unbedingt gründlich durch! Sie sollen nicht die Uhrzeit nennen, sondern die Zeitdauer für die einzelnen Tätigkeiten in Minuten aufschreiben. Sie müssen eventuell die Stunden in Minuten umrechnen. Viele machen es so, daß sie sich über den Tagesverlauf kleine Notizen anfertigen, um nichts zu vergessen. Am folgenden Tag wird das Protokoll nach den Merkmalen der Tätigkeitsliste ins Reine geschrieben. Beachten Sie, daß in dem Protokoll grundsätzlich keine Wörter stehen dürfen, Sie müssen alles an Hand der beiliegenden Tätigkeitsliste in Zahlen verschlüsseln.

Lassen Sie sich nicht von den Zahlen beeinflussen, die rechts und links der Kästchen stehen, das sind Hinweise für die EDV. Der Wochentag wird in Form einer Zahl in das rechte obere quadratische Kästchen eingetragen. Rechts neben diesem Kästchen vermerken Sie bitte auch, an welchem Ort Sie sich befunden haben (in Grünau oder anderswo).

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Mitarbeit!


Dr. Harry Müller
Stellv. Direktor

Z. Schreiben an / ... / Leipzig, den ...

(Nachzügler)

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

BEIM AMT FÜR JUGENDFRAGEN
BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

7022 Leipzig, Stallbaumstraße 9



June 1982
1. Etappe
der Hauptuntersuchung

Liebe Jugendfreundin!
Lieber Jugendfreund!

Im Jahre 1981 begannen wir mit der Untersuchung der Lebensgestaltung und Lebenswege junger Menschen im größten Neubaugebiet der Stadt Leipzig. Wir baten Sie um Ihre Mitarbeit, verwiesen auf die Wichtigkeit, die diese Fragen für die künftige Jugendpolitik haben und informierten Sie, daß wir Sie alljährlich im ehemaligen Klassenverband eine Stunde befragen möchten. Vor wenigen Wochen teilten wir Ihnen die Termine für die diesjährige Zusammenkunft mit und schickten Ihnen Fragebogen und Wochenprotokoll für die Woche vom 19. zum 24. 4. mit der Bitte zu, beides zum angegebenen Termin ausgefüllt wieder mitzubringen. Das Schreiben sollten Sie an Ihrer Ausbildungsstätte zwecks Freistellung vorlegen. Wir sicherten Ihnen auch die Erstattung zusätzlicher Fahrtkosten und Zahlung einer Entschädigung (bei voller Beteiligung am Forschungsprogramm) zu. Leider sind Sie zu keinem der angegebenen Termine erschienen.

Wir schlagen Ihnen nun einen weiteren Termin vor:

Donnerstag, den 3. 6. oder Freitag, den 11. 6. 1982

im Zentralinstitut für Jugendforschung, 7022 Leipzig, Stallbaumstraße 9, zu erreichen vom Waldplatz aus mit Straßenbahn Linie 6 Richtung Gohlis, Haltestelle Stallbaumstraße (unmittelbar hinter dem Rosental).

Sollten Sie auch diesen Termin nicht wahrnehmen können bzw. entgegen Ihrer ursprünglichen Erklärung nicht wahrnehmen wollen, bitten wir Sie, die Ihnen übersandten Unterlagen in dem beigelegten Umschlag an uns zurückzuschicken. Vermerken Sie dabei bitte Ihr Wiedererkennungszeichen auf dem Material.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. S. Siebenhüner
stv. Abt.-Ltr.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ISG III / S



1983

5	9	3	
---	---	---	--

1. Bei den ersten Fragen sollen Sie einschätzen, wie zufrieden Sie mit den unter a) bis l) angeführten Gegebenheiten sind.

Ich bin zufrieden

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht
- 0 Das kann ich nicht beurteilen.

- a) mit meinem Leben insgesamt 11
- b) mit den Beziehungen zwischen mir und meinen Eltern
- c) mit meinen Wohnverhältnissen
- d) mit meinen Lernergebnissen
- e) mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung 15
- f) mit meinem körperlichen Aussehen
- g) mit meiner Berufsentscheidung/ Entscheidung für Bildungsweg
- h) mit meinem persönlichen Besitz
- i) mit dem Geld, das mir zur Verfügung steht
- k) mit meinem Charakter 20
- l) mit meinen Chancen beim anderen Geschlecht

1

2. Inwieweit trifft folgendes auf Sie zu ?

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht
- 0 Diesen Elternteil habe ich nicht

- a) Zu meinem Vater habe ich ein gutes Verhältnis.
- b) Zu meiner Mutter habe ich ein gutes Verhältnis.
- c) Ich möchte am liebsten zu Hause ausziehen.

3. Inwieweit trifft die folgende Aussage für Sie zu?
Mit Leipzig fühle ich mich eng verbunden.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

4. Wie gefallen Ihnen die Leipziger Gebiete, die unter a) bis f) genannt sind?

Das gefällt mir

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nur wenig
- 4 überhaupt nicht
- 0 Das kann ich nicht einschätzen.

- a) das historische Stadtzentrum

- b) das komplexe Neubaugebiet Leipzig-Grünau

(Fortsetzung nächste Seite)

Wie gefallen Ihnen die Leipziger Gebiete?

Das gefällt mir

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nur wenig
- 4 überhaupt nicht
- 0 Das kann ich nicht einschätzen.

- c) das Neubaugebiet Straße des 18. Oktober
- d) das Neubaugebiet Schönefeld
- e) die Stadt Leipzig insgesamt 30
- f) die landschaftliche Umgebung Leipzigs

Es folgen einige Fragen zu Ihrem Wohngebiet.

5. Wie sind Sie mit den unter a) bis d) genannten Umweltbedingungen in Ihrem Wohnkomplex zufrieden? Die Antwortmöglichkeiten:

Ich bin zufrieden

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

- a) mit der Sauberkeit der Straßen
- b) mit den Grün- bzw. Parkanlagen
- c) mit der Sauberkeit der Luft
- d) mit der baulich-architektonischen Gestaltung des Wohngebietes 35

6. Wie sieht es mit dem unter a) bis 1) Genannten in Ihrem Wohnkomplex aus?

- 1 Das gibt es, und zwar ausreichend.
- 2 Das gibt es, aber zuwenig.
- 3 Das gibt es nicht.
- 0 Ich weiß nicht, ob es das gibt.

- a) Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
- b) Möglichkeiten, tanzen zu gehen

(Fortsetzung in der nächsten Spalte)

- c) Gaststätten
- d) Grün- bzw. Parkanlagen
- e) befestigte Straßen und Wege 40
- f) öffentliche Fernsprechanlagen
- g) Kinderspielplätze
- h) Möglichkeiten für den Freizeitsport
- i) medizinische Betreuung
- k) Jugendklub 45
- l) Dienstleistungseinrichtungen

Wer bei 1) mit 2 oder 3 geantwortet hat: Geben Sie bitte an, welche Dienstleistungseinrichtungen Ihrer Meinung nach gebraucht werden!

-
-
-
-

Hier bitte nichts eintragen!

DL

47

49

Eine andere Frage:				
<p>7. Man kann sich im Leben verschiedene Ziele stellen. Einige wurden unter a) bis o) zusammengestellt. Geben Sie für jedes einzelne an, inwieweit Sie es in Ihrem künftigen Leben erreichen oder beibehalten wollen. Bestimmen Sie das für jedes Lebensziel Die Antwortmöglichkeiten:</p> <p>Das möchte ich beibehalten/erreichen</p> <p>1 ganz bestimmt 2 möglicherweise 3 wahrscheinlich nicht 4 keinesfalls</p>		<p>8. Wieviel Freizeit haben Sie durchschnittlich an einem normalen Arbeitstag?</p> <p>1 bis zu 1 Stunde 2 bis zu 2 Stunden 3 bis zu 3 Stunden 4 bis zu 4 Stunden 5 mehr als 4 Stunden</p>	<input type="checkbox"/>	
		<p>9. Wie beurteilen Sie diesen eben angegebenen Freizeitumfang?</p> <p>1 völlig ausreichend 2 es geht gerade 3 etwas zuwenig 4 viel zuwenig</p>	<input type="checkbox"/> 65	
	a) enge Verbindung zu meinen Eltern halten	<input type="checkbox"/> 50	<p>10. Jugendliche können ihre Freizeit gemeinsam mit anderen verbringen, ohne daß dies von der FDJ oder anderen Organisationen geleitet oder gestaltet wird. In diesem Fall spricht man auch von "Freizeitgruppen", manche sagen auch "Truppe" oder ähnliches dazu. Gehören Sie solchen Gruppen an?</p> <p>1 ja, einer 2 ja, mehreren 3 nein, keiner</p>	<input type="checkbox"/>
	b) enge Verbindung zu meinen Geschwistern halten (keine Geschwister = 0 eintragen!)	<input type="checkbox"/>		
	c) mich politisch für den Sozialismus einsetzen	<input type="checkbox"/>		
	d) selbst Vorbild im Kollektiv sein	<input type="checkbox"/>		
	e) kritisch gegen mich selbst sein, mich selbst erziehen	<input type="checkbox"/>		
	f) in der FDJ mitmachen	<input type="checkbox"/> 55		
	g) im Beruf/in der Arbeit zu den Tüchtigen gehören	<input type="checkbox"/>		
	h) die marxistisch-leninistische Weltanschauung vertreten	<input type="checkbox"/>		
i) eine große Tat vollbringen, die viele Menschen Nutzen bringt	<input type="checkbox"/>			
k) eine Familie gründen und Kinder anschaffen	<input type="checkbox"/>			
l) mich beruflich weiterentwickeln	<input type="checkbox"/> 60	<p>11. Bei den nächsten Fragen geht es noch einmal um Ihre Zukunft:</p> <p>Inwieweit möchten Sie in Ihrem künftigen Leben folgendes tun oder anschaffen? Die Antwortmöglichkeiten:</p> <p>Das möchte ich</p> <p>1 ganz bestimmt 2 möglicherweise 3 wahrscheinlich nicht 4 keinesfalls</p>	<input type="checkbox"/>	
m) meine militärischen Verpflichtungen zum Schutze der DDR mit großem Einsatz nachkommen bzw. meinen Partner darin bestärken	<input type="checkbox"/>	a) mich modisch kleiden, mir ein bißchen Luxus leisten	<input type="checkbox"/>	
n) schöpferisch sein, Neues entdecken, etwas erfinden	<input type="checkbox"/>	b) mich mit klassischer Musik/Literatur/Theater u.ä. beschäftigen	<input type="checkbox"/>	
o) meine Pflichten ernst nehmen	<input type="checkbox"/>	c) das Leben genießen, mir so viel gönnen wie nur möglich	<input type="checkbox"/>	
		d) selbst künstlerisch tätig sein (musizieren, bildnisches Schaffen o.ä.)	<input type="checkbox"/> 70	
		e) möglichst viel Wissen aufnehmen, wissenschaftliche Bücher lesen, Ausstellungen und Museen besuchen	<input type="checkbox"/>	
		f) verrückte Erlebnisse haben	<input type="checkbox"/>	
		g) mir möglichst viel Ruhe gönnen, Anstrengungen vermeiden	<input type="checkbox"/>	
		h) einmal etwas Großes zustandebringen, was mir Ansehen bringt	<input type="checkbox"/> 74	
		(Fortsetzung nächste Seite)	<input type="checkbox"/>	

Inwieweit möchten Sie in Ihren künftigen Leben folgendes tun oder anschaffen? Die Antwortmöglichkeiten:

Das möchte ich

- 1 ganz bestimmt
- 2 möglicherweise
- 3 wahrscheinlich
- 4 keinesfalls

1) Moped/Motorrad anschaffen

11

k) Fernseher anschaffen

l) PKW anschaffen

m) mir eine eigene kleine Bibliothek zulegen (ca. 100 Bücher)

n) alle Gelegenheiten nutzen, um Geld zu verdienen

15

o) soviel als möglich Geld für später zurücklegen und sparen

12. Wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Einrichtungen besucht?

Bitte tragen Sie die jeweilige Anzahl direkt in das Doppelkästchen ein! Beispiel: 2mal = 02

a) Jugendklubs der FDJ

b) Jugendklubhäuser, Zentrale Jugendklubs

19
 20

c) Kultur- und Klubhäuser

d) Museen, Gedenkstätten

e) Bibliotheken (als Leser)

f) Gaststätten, Cafés, Eisdielen u.ä.

g) Sportstätten zum aktiven Sporttreiben

29
 30

2

13. Wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Veranstaltungen besucht?

Anzahl wieder direkt eintragen! Beispiel: 1mal = 01

a) Tanzveranstaltungen mit einer Gruppe/Band

b) Tanzveranstaltungen mit Diskothek

c) Schauspiel, Sprechtheater

35
 36

d) Oper, Operette, Musical, Ballett

e) sinfonisches/kammermusikalisches Konzert, Chorkonzert

f) Beat-, Rockkonzert

g) Jazzkonzert, Jazzveranstaltungen

h) Filmveranstaltungen

45
 46

i) Sportveranstaltungen (als Zuschauer)

k) Kunstausstellungen

l) andere Ausstellungen (Geschichte, Heimatkunde usw.)

m) Lesungen, Liederabende

n) Vorträge, Diskussionen

55
 56

o) Unterhaltungsveranstaltungen (Varieté, bunte Programme u.ä.)

14. Wieviel Zeit verbringen Sie am Tag durchschnittlich vor dem Fernsehapparat?

Zeit in Minuten bitte direkt eintragen! Beispiel: 80 Minuten = 080

a) an einem normalen Wochentag (Montag bis Freitag)

b) am Wochenende (Samstag, Sonntag)

62 64

<p>22. Wieviel Zeit werden Sie voraussichtlich für den Hinweg aufwenden müssen:</p> <p>Bitte tragen Sie den Zeitaufwand in Minuten direkt ein! Beispiel: 20 Minuten = 020</p> <p>Wer das nicht weiß trägt 000 ein.</p> <p>a) zur Berufsschule</p> <p>b) zum Betrieb</p>	<p>27 29</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>31. Der Beruf nützt mir auch im privaten Leben (im Haushalt, bei Reparaturen usw.)</p> <p>32. Man kann schöpferisch arbeiten (viel knobeln, überlegen, eigene Ideen verwirklichen).</p> <p>33. Es gibt günstige Möglichkeiten zur Höherqualifizierung (z.B. Meister-, Fachschul- oder Hochschulstudium).</p> <p>34. In diesem Beruf arbeiten viele leistungsstarke Schüler.</p> <p>35. Man bekommt viel Verantwortung.</p>	<p><input type="checkbox"/> 40</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>23. Entspricht eigentlich der Beruf, den Sie ergreifen, Ihrem Wunsch?</p> <p>1 Ja, völlig, es ist der gewünschte Beruf.</p> <p>2 Ja, einigermaßen, es ist ein ähnlicher Beruf.</p> <p>3 Nein, es ist ein völlig anderer Beruf.</p> <p>0 Ich hatte keinen Wunsch.</p>	<p><input type="checkbox"/> 33</p>	<p>36. Man kann mit(moderner)Technik umgehen.</p> <p>37. Man braucht nur einfache Arbeiten auszuführen.</p> <p>38. In diesem Beruf kann ich besonders gut meine Pflicht gegenüber der Gesellschaft erfüllen.</p> <p>39. Die Tätigkeiten in diesem Beruf interessieren mich.</p>	<p><input type="checkbox"/> 45</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>Für seine Berufswahl hat man meistens verschiedene Gründe. Warum haben Sie sich gerade für den Beruf entschieden, den Sie nach der Schule erlernen werden? (Künftige EOS-Schüler antworten sinn gemäß für spätere Ausbildung. Wer noch keinen Lehrvertrag hat, meldet sich beim Untersuchungsleiter!)</p> <p>Bitte geben Sie für jeden der unter 25 bis 44 angeführten Gründe an, wie wichtig er für Sie ist. Für jeden Grund gibt es die Antwortmöglichkeiten</p> <p>Das ist für meine Berufsentscheidung ...</p> <p>1 außerordentlich wichtig</p> <p>2 ziemlich wichtig</p> <p>3 nicht so wichtig</p> <p>4 völlig unwichtig</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 35</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>40. Es besteht ein dringender Bedarf an Arbeitskräften in diesem Beruf.</p> <p>41. In diesem Beruf kann ich mir besonders viel Wissen aneignen.</p> <p>42. Man arbeitet in einem festen Kollektiv, nicht an einem vereinzelt Arbeitsplatz.</p> <p>43. Man bekommt ziemlich mühelos eine Ausbildungsstelle.</p> <p>44. Berufsberater orientierten mich auf diesen Beruf.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 50</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>25. Meine Eltern möchten, daß ich diesen Beruf erlerne.</p> <p>26. Der Ausbildungsbetrieb ist von Grünau aus gut zu erreichen.</p> <p>27. Der Beruf ist bei den Leuten angesehen.</p> <p>28. Es ist keine schmutzige Arbeit.</p> <p>29. Man kann sehr selbstständig arbeiten.</p> <p>30. Man kann viel verdienen.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>Treffen die folgenden Tatsachen für Sie zu? Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen</p> <p>2 mit gewissen Einschränkungen</p> <p>3 kaum</p> <p>4 überhaupt nicht</p> <p>45. Die Angelegenheit meines Wohnbezirks schränkte meine Berufsmöglichkeiten ein.</p> <p>46. Ich wollte erst etwas anderes lernen, entschied mich aber wegen des Umzuges nach Grünau für den gewählten Beruf.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 55</p>
<p>(Fortsetzung nächste Spalte!)</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>Hier bitte nichts eintragen!</p> <p>KB GB GW GS</p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>56/57 62/63</p>	

<p>Es folgen einige Aussagen über das Lernen in der Schule.</p>		<p>Eine Frage zum Gesundheitszustand:</p>	
<p>Geben Sie bei jeder Aussage an, inwieweit diese für Sie persönlich zutrifft.</p> <p>Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>Das trifft zu</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <p>47. Ich lerne gut.</p> <p>48. Wenn ich etwas nicht verstehe, dann beschäftige ich mich erst recht damit.</p> <p>49. Hausaufgaben erledige ich zuverlässig.</p> <p>50. Ich tue viel, damit ich meine Leistungen halte und verbessere.</p> <p>51. Ich finde die meisten Unterrichtsfächer interessant.</p> <p>52. Ich könnte bessere Leistungen erzielen, wenn ich mich in der Schule mehr anstrengen würde.</p> <p>53. Mich spornen gute Leistungen anderer an.</p> <p>54. Lernen ist für mich die wichtigste Aufgabe, die ich habe.</p> <p>55. Probleme und Denkaufgaben gefallen mir.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 65</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 70</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>58. Denken Sie bitte an das Jahr 1982! Wieviel Tage haben Sie aus Krankheitsgründen in der Schule gefehlt?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 überhaupt nicht 2 bis 1 Woche 3 bis 2 Wochen 4 bis 4 Wochen 5 länger als 4 Wochen 	<p><input type="checkbox"/> 75</p>
<p>Nun einige Fragen zu Ihren Leistungen:</p>		<p>Zu einigen Alltagsgewohnheiten:</p>	
<p>56. Zu welchem Drittel Ihrer Klasse gehören Sie bezüglich Ihrer Schulleistungen?</p> <p>Ich liege ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 im ersten Drittel 2 im zweiten Drittel 3 im dritten Drittel 	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>59. Rauchen Sie?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 ja, täglich 2 ja, mehrmals wöchentlich 3 ja, gelegentlich 4 nein <p>Wer oben mit 4 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 62 über!</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
<p>57. Und wenn Sie an die Mitschüler denken, die zu Ihrem Leistungsdrittel gehören, zu welcher Hälfte würden Sie sich zählen?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 zur ersten Hälfte 2 zur zweiten Hälfte 	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>60. Wie alt waren Sie, als Sie mit dem regelmäßigen Rauchen anfangen?</p> <p>Alter bitte direkt eintragen!</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>61. Wieviel Zigaretten rauchen Sie durchschnittlich pro Tag?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 bis 5 Zigaretten 2 bis 10 Zigaretten 3 bis 15 Zigaretten 4 bis 20 Zigaretten 5 mehr als 20 Zigaretten 0 Ich rauche keine Zigaretten, sondern etwas anderes. 	<p><input type="checkbox"/> 79</p>
		<p>62. Das nächste Thema heißt Alkohol. Es ist sehr wichtig für uns, daß Sie auch diese Frage ernsthaft durcharbeiten und ehrlich beantworten. Wir garantieren Ihnen nochmals, daß alle Angaben nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden. Lehrer oder Ausbilder dürfen keinen Einblick in die Fragebögen nehmen.</p> <p>Es geht um die vergangenen vier Wochen. Tragen Sie bitte ein, welche Mengen Sie insgesamt getrunken haben!</p> <p>..... kleine Glas helles Bier (à 0,25 l)</p> <p>..... große Flasche helles Bier (à 0,5 l)</p> <p>..... Glas Wein/Sekt/Longdrink o.ä.</p> <p>..... kl. Glas Weinbrand/Wodka/Likör usw. auch als Grog o.ä.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>

63. Wie oft haben Sie in den letzten vier Wochen Alkohol - gleich welcher Art - getrunken?

- 1 (fast) täglich
- 2 mehrmals wöchentlich
- 3 einmal wöchentlich
- 4 ein- bis zweimal im Monat
- 5 seltener
- 6 gar nicht

4

11

64. Wieviel Geld steht Ihnen persönlich durchschnittlich im Monat zur Verfügung?

Summe in Mark bitte direkt eintragen!
Beispiel: 60,-- Mark = 060

65. Versuchen Sie einmal eine kleine Bilanz zu ziehen, was Sie so monatlich für ganz bestimmte Dinge des Alltags ausgeben. Runden Sie auf ganze Markbeträge.
Beispiel: 5,60 Mark = 6,00 M eingetragen wird: 06

a) für Eintrittskarten (Kino, Theater, Disko usw.)

15

16

b) für Benzin

c) für alkoholische Getränke (Bier, Wein, Likör u.ä.)

d) für nichtalkoholische Getränke

e) für Süßigkeiten

f) für Tabakwaren

g) für kosmetische Artikel/Friseur

h) für Schallplatten und Kassetten

29

30

i) für Bücher, Zeitschriften

k) für Bastelmaterial, technische Dinge

l) für Geschenke an andere

m) für Beiträge/Solispenden

n) für etwas anderes (Geben Sie bitte an, wofür!)

39

40

.....

66. Sind Sie in nachstehenden Organisationen Mitglied?

- 1 ja, ohne Funktion
- 2 ja, mit Funktion
- 3 nein

a) FDJ

41

b) DTSB

c) GST

d) DRK

e) DSF

45

Jetzt einige Fragen zu Geschwistern in Ihrer Familie.

67. Haben Sie Geschwister?

- 0 nein
- 1 ja, eins
- 2 ja, zwei
- 3 ja, drei
- 4 ja, mehr als drei

Wer mit 0 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 79 über!

68. Als wieviertes Kind wurden Sie geboren?

Bitte direkt eintragen!

Zum 1. Geschwisterkind (ältestes):

69. Sein Alter

Bitte direkt eintragen!

70. Sein Geschlecht?

- 1 männlich
- 2 weiblich

50

71. Welches Verhältnis haben Sie im allgemeinen zu diesem Geschwister?

Das Verhältnis ist

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 weder gut noch schlecht
- 4 schlecht
- 5 sehr schlecht

Wer nur ein Geschwister hat, geht bitte zu Frage 78 über!

<u>Zum 2. Geschwisterkind:(zweitältestes)</u>		<u>Noch zu einem anderen Thema</u>	
72. Sein Alter? Bitte direkt eintragen!	<input type="checkbox"/> 52 <input type="checkbox"/> 53	79. Geben Sie bitte an, ob Sie folgen de Gegenstände besitzen oder mitbe- nutzen können. Die Antwortmöglichkei- ten für a) bis i) lauten:	
73. Sein Geschlecht? 1 männlich 2 weiblich	<input type="checkbox"/>	1 Das besitze ich persönlich. 2 Das besitze ich nicht, kann es aber jederzeit bei anderen mit- benutzen (Eltern, Geschwister, Freunden). 3 Das besitze ich nicht und kann es auch bei niemanden mitbe- nutzen.	
74. Welches Verhältnis haben Sie im allgemeinen zu diesem Geschwister? Das Verhältnis ist 1 sehr gut 2 gut 3 weder gut noch schlecht 4 schlecht 5 sehr schlecht	<input type="checkbox"/> 55	a) (Mono-) Radio	<input type="checkbox"/>
Wer nur zwei Geschwister hat, geht bitte zur Frage 78 über!		b) Stereo-Radio	<input type="checkbox"/>
<u>Zum 3. Geschwisterkind:(drittältestes)</u>		c) Kassetten- oder Radiorekorder	<input type="checkbox"/> 65
75. Sein Alter? Bitte direkt eintragen!	<input type="checkbox"/>	d) Fernsehgerät	<input type="checkbox"/>
76. Sein Geschlecht? 1 männlich 2 weiblich	<input type="checkbox"/>	e) Plattenspieler	<input type="checkbox"/>
77. Welches Verhältnis haben Sie im allgemeinen zu diesem Geschwister? Das Verhältnis ist 1 sehr gut 2 gut 3 weder gut noch schlecht 4 schlecht 5 sehr schlecht	<input type="checkbox"/>	f) Tonbandgerät	<input type="checkbox"/>
(Wer mehr als 3 Geschwister hat, meldet sich bitte beim Untersuchungs- leiter!)		g) Bildschirmspiel	<input type="checkbox"/>
78. Leben diese Geschwister gegen- wärtig noch im Haushalt der Eltern? 1 ja 2 nein	<input type="checkbox"/>	h) Moped, Kleinkraftrad	<input type="checkbox"/> 70
a) das älteste	<input type="checkbox"/> 60	i) Motorrad	<input type="checkbox"/>
b) das zweitälteste	<input type="checkbox"/>	80. Zum Abschluß noch etwas ganz an- deres: Gab es in diesem Bogen Fragen, die nicht klar verständlich waren?	<input type="checkbox"/>
c) das drittälteste	<input type="checkbox"/>	1 nein 2 ja, 1 Frage 3 ja, 2 - 5 Fragen 4 ja, mehr als 5 Fragen	
		Wenn ja: Bitte notieren Sie die Nummer der mehrdeutigen/unklaren Fragen.	
		
		
		Wir danken für Ihre Mitarbeit!	
		<input type="checkbox"/> 73 GA <input type="checkbox"/> 74	



Registriervermerk

Registriert als einmalige fachliche
Berichterstattung unter der Reg.-Nr.
5370/2/015 am 28. 9. 1983
Befristet bis 30. 9. 1984

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

6	0	3	
---	---	---	--

1. Bei den ersten Fragen sollen Sie einschätzen, wie zufrieden Sie mit den unter a) bis l) angeführten Gegebenheiten sind.

1

Ich bin zufrieden

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht
- 0 Das kann ich nicht beurteilen.

- a) mit meinem Leben insgesamt
- b) mit den Beziehungen zwischen mir und meinen Eltern
- c) mit meinen Wohnverhältnissen
- d) mit meinen Lernergebnissen
- e) mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung 15
- f) mit meinem körperlichen Aussehen
- g) mit meiner Berufsentscheidung
- h) mit meinem persönlichen Besitz
- i) mit dem Geld, das mir zur Verfügung steht
- k) mit meinem Charakter 20
- l) mit meinen Chancen beim anderen Geschlecht

2. Inwieweit trifft die folgende Aussage für Sie zu?

Mit Leipzig fühle ich mich eng verbunden.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

3. Wie gefallen Ihnen die Leipziger Gebiete, die unter a) bis f) genannt sind?

Das gefällt mir

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nur wenig
- 4 überhaupt nicht
- 0 Das kann ich nicht einschätzen.

- a) das historische Stadtzentrum
- b) das komplexe Neubaugebiet Leipzig-Grünau
- c) das Neubaugebiet Straße des 18. Oktober 25
- d) das Neubaugebiet Schönefeld
- e) die Stadt Leipzig insgesamt
- f) die landschaftliche Umgebung Leipzigs

<p>Es folgen einige Fragen zu Ihrem Wohngebiet.</p>		<p>Ich bin zufrieden</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p>	
<p>4. Wie sieht es mit dem unter a) bis l) Genannten in Ihrem Wohnkomplex aus?</p> <p>1 Das gibt es, und zwar ausreichend. 2 Das gibt es, aber zu wenig. 3 Das gibt es nicht. 0 Ich weiß nicht, ob es das gibt.</p> <p>a) Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf <input type="checkbox"/></p> <p>b) Möglichkeiten, tanzen zu gehen <input type="checkbox"/> 30</p> <p>c) Gaststätten <input type="checkbox"/></p> <p>d) Grün- bzw. Parkanlagen <input type="checkbox"/></p> <p>e) befestigte Straßen und Wege <input type="checkbox"/></p> <p>f) öffentliche Fernsprechanlagen <input type="checkbox"/></p> <p>g) Kinderspielplätze <input type="checkbox"/> 35</p> <p>h) Möglichkeiten für den Freizeitsport <input type="checkbox"/></p> <p>i) medizinische Betreuung <input type="checkbox"/></p> <p>k) Jugendklub <input type="checkbox"/></p> <p>l) Dienstleistungseinrichtungen <input type="checkbox"/></p>		<p>e) mit den Verkehrsverbindungen zur Arbeit bzw. Ausbildung <input type="checkbox"/></p> <p>6. Geben Sie jetzt bitte an, ob Sie folgende Gegenstände besitzen oder mitbenutzen können. Die Antwortmöglichkeiten für e) bis l) lauten:</p> <p>1 Das besitze ich persönlich. 2 Das besitze ich nicht, kann es aber jederzeit bei anderen mitbenutzen (Eltern, Geschwistern, Freunden). 3 Das besitze ich nicht und kann es auch bei niemandem mitbenutzen.</p> <p>a) (Mono-) Radio <input type="checkbox"/> 45</p> <p>b) Stereo-Radio <input type="checkbox"/></p> <p>c) Kassetten- oder Radiorekorder <input type="checkbox"/></p> <p>d) Fernsehgerät <input type="checkbox"/></p> <p>e) Plattenspieler <input type="checkbox"/></p> <p>f) Tonbandgerät <input type="checkbox"/> 50</p> <p>g) Bildschirmspiel <input type="checkbox"/></p> <p>h) Moped, Kleinkraftrad <input type="checkbox"/></p> <p>i) Motorrad <input type="checkbox"/></p>	
<p>5. Wie sind Sie mit den unter a) bis d) genannten Umweltbedingungen in Ihrem Wohnkomplex zufrieden?</p> <p>Ich bin zufrieden</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p> <p>a) mit der Sauberkeit der Straßen <input type="checkbox"/> 40</p> <p>b) mit den Grün- bzw. Parkanlagen <input type="checkbox"/></p> <p>c) mit der Sauberkeit der Luft <input type="checkbox"/></p> <p>d) mit der baulich-architektonischen Gestaltung des Wohngebietes <input type="checkbox"/></p>			

<p>Eine andere Frage:</p>		<p>8. Wieviel Freizeit haben Sie durchschnittlich an einem normalen Arbeitstag?</p>	<p>2</p>
<p>7. Man kann sich im Leben verschiedene Ziele stellen. Einige wurden unter a) bis o) zusammengestellt. Geben Sie für jedes einzelne an, inwieweit Sie es in Ihrem künftigen Leben erreichen oder beibehalten wollen.</p>		<p>1 bis zu 1 Stunde 2 bis zu 2 Stunden 3 bis zu 3 Stunden 4 bis zu 4 Stunden 5 mehr als 4 Stunden</p>	<input type="checkbox"/>
<p>Bestimmen Sie das für jedes Lebensziel</p> <p>Das möchte ich beibehalten/erreichen</p> <p>1 ganz bestimmt 2 möglicherweise 3 wahrscheinlich nicht 4 keinesfalls</p>		<p>9. Wie beurteilen Sie diesen eben angegebenen Freizeitumfang?</p> <p>1 völlig ausreichend 2 es geht gerade 3 etwas zuwenig 4 viel zuwenig</p>	<input type="checkbox"/>
<p>a) enge Verbindung zu meinen Eltern halten</p>	<input type="checkbox"/>	<p>10. Jugendliche können ihre Freizeit gemeinsam mit anderen verbringen, ohne daß dies von der FDJ oder anderen Organisationen geleitet oder gesteuert wird. In diesem Fall spricht man auch von "Freizeitgruppen", manche sagen auch "Truppe" oder ähnliches dazu. Gehören Sie solchen Gruppen an?</p> <p>1 ja, einer 2 ja, mehreren 3 nein, keiner</p>	<input type="checkbox"/>
<p>b) enge Verbindung zu meinen Geschwistern halten (keine Geschwister = 0 eintragen!)</p>	<input type="checkbox"/>		
<p>c) mich politisch für den Sozialismus einsetzen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>11. Wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Einrichtungen besucht? Bitte tragen Sie die jeweilige Anzahl direkt in das Doppelkästchen ein! Beispiel: 2mal = 02</p>	
<p>d) selbst Vorbild im Kollektiv sein</p>	<input type="checkbox"/>		<p>a) Jugendklubs der FDJ</p>
<p>e) kritisch gegen mich selbst sein, mich selbst erziehen</p>	<input type="checkbox"/>	<p>b) Jugendklubbücher, Zentrale Jugendklubs</p>	
<p>f) aktiv in der FDJ mitarbeiten</p>	<input type="checkbox"/>		<p>c) Kultur- und Klubbücher</p>
<p>g) im Beruf/in der Arbeit zu den Tüchtigen gehören</p>	<input type="checkbox"/>	<p>d) Museen, Gedenkstätten</p>	
<p>h) die marxistisch-leninistische Weltanschauung vertreten</p>	<input type="checkbox"/>		<p>e) Bibliotheken (als Leser)</p>
<p>i) eine große Tat vollbringen, die vielen Menschen Nutzen bringt</p>	<input type="checkbox"/>	<p>f) Gaststätten, Cafés, Eisdielen u. ä.</p>	
<p>k) eine Familie gründen und Kinder anschaffen</p>	<input type="checkbox"/>		<p>g) Sportstätten zum aktiven Sporttreiben</p>
<p>l) mich beruflich weiterentwickeln</p>	<input type="checkbox"/>		
<p>m) meinen militärischen Verpflichtungen zum Schutz der DDR mit großem Einsatz nachkommen bzw. meinen Partner darin bestärken</p>	<input type="checkbox"/>		
<p>n) schöpferisch sein, Neues entdecken, etwas erfinden</p>	<input type="checkbox"/>		
<p>o) meine Pflichten ernst nehmen</p>	<input type="checkbox"/>		
	<p>67</p>		

<p>12. Wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Veranstaltungen besucht?</p> <p>Anzahl bitte wieder direkt eintragen! Beispiel: 1mal = 01</p> <p>a) Tanzveranstaltungen mit einer Gruppe/Band</p> <p>b) Tanzveranstaltungen mit Diskothek</p> <p>c) Schauspiel, Sprechtheater</p> <p>d) Oper, Operette, Musical, Ballett</p> <p>e) sinfonisches/kammermusikalisches Konzert, Chorkonzert</p> <p>f) Beet-, Rockkonzert</p> <p>g) Jazzkonzert, Jazzveranstaltung</p> <p>h) Filmveranstaltung</p> <p>i) Sportveranstaltungen (als Zuschauer)</p> <p>k) Kunstausstellungen</p> <p>l) andere Ausstellungen (Geschichte, Heimatkunde usw.)</p> <p>m) Lesungen, Liederabende</p> <p>n) Vorträge, Diskussionen</p> <p>o) Unterhaltungsveranstaltungen (Varieté, bunte Programme u. ä.)</p>	<p style="text-align: right;">30 31</p> <p style="text-align: right;">40 41</p> <p style="text-align: right;">50 51</p>	<p>14. Wie oft treiben Sie in den nachfolgenden Formen in Ihrer Freizeit Sport?</p> <p>Ich treibe Sport</p> <p>1 mehrmals in der Woche 2 einmal in der Woche 3 ein- bis zweimal im Monat 4 seltener bzw. gar nicht</p> <p>a) organisiert in einer Sportgruppe (SSG, Sportclub, GST usw.)</p> <p>b) gemeinsam mit anderen außerhalb einer Sportgruppe der SSG, des Sportclubs, der GST usw.</p> <p>c) allein</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
<p>13. Sind Sie z. Z. in einer Sportgruppe des DTSB aktiv tätig?</p> <p>1 ja 2 nein, nicht mehr 3 nein, ich war noch nie in einer solchen Sportgruppe</p>	<p style="text-align: right;">60</p>	<p>15. Was sollte Ihrer Meinung nach in Ihrem Wohngebiet für den Sport vorrangig getan werden? (Nur eine Antwort auswählen!)</p> <p>1 neue Sportgruppen aufbauen 2 Sportfeste u. ä. organisieren 3 die vorhandenen Sportanlagen verbessern 4 Möglichkeiten zum Ablegen des Sportabzeichens schaffen 5 mehr Sportanlagen und Sportgeräte für den Freizeitsport bereitstellen 6 etwas anderes 0 Das ist mir gleichgültig.</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
		<p>16. Was sollte Ihrer Meinung nach in Ihrem Wohngebiet für die kulturelle Freizeitgestaltung vorrangig getan werden? (Nur eine Antwort auswählen!)</p> <p>1 mehr Wohngebietsgaststätten einrichten 2 neue Jugendklubs im Wohngebiet einrichten 3 mehr Ausleihmöglichkeiten für Bücher und Schallplatten schaffen 4 ein Kino bauen 5 das Angebot an kulturell-künstlerischen Arbeitsgemeinschaften erweitern 6 etwas anderes 0 Das ist mir gleichgültig.</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
		<p>Eine Frage zum Gesundheitszustand:</p> <p>17. Denken Sie bitte an das Jahr 1983. Wieviel Tage haben Sie aus Krankheitsgründen in der Berufsschule bzw. im Betrieb gefehlt?</p> <p>1 überhaupt nicht 2 bis 1 Woche 3 bis 2 Wochen 4 bis 4 Wochen 5 länger als 4 Wochen</p>	<p style="text-align: right;">60</p>

<p>Jetzt geht es um Ihren Arbeitsweg.</p>		<p>35. Inwieweit treffen die folgenden Sachverhalte auf Ihr Arbeitskollektiv zu?</p>	
<p>29. Wieviel Zeit müssen Sie für den Hinweg zu Ihrem Betrieb aufwenden? Zeit in Minuten bitte direkt eintragen! Beispiel: 20 Minuten = 020</p>	<p><input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/></p> <p>25 27</p>	<p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p>	
<p>30. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend, um zu Ihrem Betrieb zu gelangen? Antworten Sie bitte getrennt für Winter- bzw. Sommerhalbjahr!</p> <p>1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel 2 nur Straßenbahn 3 nur Bus 4 nur S-Bahn 5 nur Eisenbahn 6 Motorrad/Moped 7 Auto (auch Mitfahrgelegenheit) 8 Fahrrad 9 keine</p> <p>a) im Winterhalbjahr <input type="checkbox"/></p> <p>b) im Sommerhalbjahr <input type="checkbox"/></p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>In meinem Arbeitskollektiv ...</p> <p>a) herrscht eine kritische und selbstkritische Atmosphäre. <input type="checkbox"/> 35</p> <p>b) werden meine persönlichen Probleme berücksichtigt. <input type="checkbox"/></p> <p>c) sind die Beziehungen von gegenseitiger Achtung geprägt. <input type="checkbox"/></p> <p>d) fühle ich mich wohl. <input type="checkbox"/></p> <p>e) habe ich viele Freunde. <input type="checkbox"/></p> <p>f) achtet jeder darauf, daß die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird. <input type="checkbox"/> 40</p> <p>g) achtete jeder darauf, daß die Norm erfüllt wird. <input type="checkbox"/></p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>31. In welchem Schichtsystem arbeiten Sie?</p> <p>1 im Einschichtsystem 2 im Zweischichtsystem 3 im Dreischichtsystem - Sonnabend und Sonntag immer frei 4 im Dreischichtsystem - Sonnabend und Sonntag nicht immer frei 5 in einem anderen System</p>	<p><input type="checkbox"/> 30</p>	<p>Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen? Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>Das tue ich</p> <p>1 immer 2 meistens 3 nur gelegentlich 4 so gut wie nie 0 Darauf habe ich keinen Einfluß.</p>	
<p>32. Welche Gesamtnoten haben Sie in Ihrem Facharbeiterzeugnis erhalten? Achtung! Die Noten bitte direkt in das jeweilige Kästchen eintragen!</p> <p>a) theoretische Ausbildung <input type="checkbox"/></p> <p>b) berufspraktische Ausbildung <input type="checkbox"/></p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>36. Ich nutze meine Arbeitszeit voll aus. <input type="checkbox"/></p> <p>37. Ich achte sehr auf die Qualität meiner Arbeit. <input type="checkbox"/></p> <p>38. Ich gehe sparsam mit Material und Energie um. <input type="checkbox"/></p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>33. Zu welchem Drittel Ihres Arbeitskollektive gehören Sie bezüglich Ihrer Arbeitsleistung?</p> <p>Ich liege ...</p> <p>1 im ersten Drittel <input type="checkbox"/></p> <p>2 im zweiten Drittel</p> <p>3 im letzten Drittel</p>	<p><input type="checkbox"/></p>		
<p>34. Sind Sie Mitglied einer Jugendbrigade?</p> <p>1 ja <input type="checkbox"/></p> <p>2 nein</p>	<p><input type="checkbox"/></p>		

<p>Jetzt geht es um Ihren Arbeitsweg.</p>		<p>35. Inwieweit treffen die folgenden Sachverhalte auf Ihr Arbeitskollektiv zu?</p>	
<p>29. Wieviel Zeit müssen Sie für den Hinweg zu Ihrem Betrieb aufwenden? Zeit in Minuten bitte direkt eintragen! Beispiel: 20 Minuten = 020</p>	<p><input type="text" value="020"/></p>	<p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p>	
<p>30. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend, um zu Ihrem Betrieb zu gelangen? Antworten Sie bitte getrennt für Winter- bzw. Sommerhalbjahr!</p> <p>1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel 2 nur Straßenbahn 3 nur Bus 4 nur S-Bahn 5 nur Eisenbahn 6 Motorrad/Moped 7 Auto (auch Mitfahrgelegenheit) 8 Fahrrad 9 keine</p> <p>a) im Winterhalbjahr <input type="checkbox"/></p> <p>b) im Sommerhalbjahr <input type="checkbox"/></p>	<p>25 27</p>	<p>In meinem Arbeitskollektiv ...</p> <p>a) herrscht eine kritische und selbstkritische Atmosphäre. <input type="checkbox"/></p> <p>b) werden meine persönlichen Probleme berücksichtigt. <input type="checkbox"/></p> <p>c) sind die Beziehungen von gegenseitiger Achtung geprägt. <input type="checkbox"/></p> <p>d) fühle ich mich wohl. <input type="checkbox"/></p> <p>e) habe ich viele Freunde. <input type="checkbox"/></p> <p>f) achtet jeder darauf, daß die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird. <input type="checkbox"/></p> <p>g) achtete jeder darauf, daß die Norm erfüllt wird. <input type="checkbox"/></p>	<p>35</p> <p>40</p>
<p>31. In welchem Schichtsystem arbeiten Sie?</p> <p>1 im Einschichtsystem 2 im Zweischichtsystem 3 im Dreischichtsystem - Sonnabend und Sonntag immer frei 4 im Dreischichtsystem - Sonnabend und Sonntag nicht immer frei 5 in einem anderen System</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen? Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>Das tue ich</p> <p>1 immer 2 meistens 3 nur gelegentlich 4 so gut wie nie 0 Darauf hebe ich keinen Einfluß.</p>	<p>30</p>
<p>32. Welche Gesamtnoten haben Sie in Ihrem Facharbeiterzeugnis erhalten? Achtung! Die Noten bitte direkt in das jeweilige Kästchen eintragen!</p> <p>a) theoretische Ausbildung <input type="checkbox"/></p> <p>b) berufspraktische Ausbildung <input type="checkbox"/></p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>36. Ich nutze meine Arbeitszeit voll aus. <input type="checkbox"/></p> <p>37. Ich achte sehr auf die Qualität meiner Arbeit. <input type="checkbox"/></p> <p>38. Ich gehe sparsam mit Material und Energie um. <input type="checkbox"/></p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>33. Zu welchem Drittel Ihres Arbeitskollektivs gehören Sie bezüglich Ihrer Arbeitsleistung?</p> <p>Ich liege ...</p> <p>1 im ersten Drittel <input type="checkbox"/></p> <p>2 im zweiten Drittel</p> <p>3 im letzten Drittel</p>	<p><input type="checkbox"/></p>		
<p>34. Sind Sie Mitglied einer Jugendbrigade?</p> <p>1 ja <input type="checkbox"/></p> <p>2 nein</p>	<p><input type="checkbox"/></p>		

<p>Die nächsten Fragen gelten Ihrer Berufsausbildung.</p>		<p>23. Stellen Sie sich bitte Ihre Arbeit nach der Berufsausbildung vor. Inwieweit ist Ihnen dabei das unter a) bis 1) Genannte wichtig?</p>	<p>3</p>
<p>18. Was trifft für Sie zu?</p> <p>1 Berufsausbildung mit Abitur 2 Berufsausbildung ohne Abitur</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>Das ist für mich</p> <p>1 sehr wichtig 2 wichtig 3 weniger wichtig 4 gar nicht wichtig</p>	
<p>19. Welchen Beruf erlernen Sie? Bitte die genaue Berufsbezeichnung angeben!</p> <p>.....</p>		<p>a) viel Knochelei und Überlegungen</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
<p>20. Entspricht eigentlich der Beruf, den Sie erlernen, Ihrem Wunsch?</p> <p>1 Ja, völlig, es ist der gewünscht Beruf. 2 Ja, einigermaßen, es ist ein ähnlicher Beruf. 3 Nein, es ist ein völlig anderer Beruf. 0 Ich hatte keinen Berufswunsch.</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>b) selbständiges Arbeiten</p> <p>c) abwechslungsreiche Tätigkeit</p> <p>d) ein festes Kollektiv</p> <p>e) guter Verdienst</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>15</p>
<p>21. Wie stehen Sie heute zu dem von Ihnen gewählten Beruf?</p> <p>1 Er gefällt mir, ich bin völlig zufrieden. 2 Die Berufswahl war richtig, wenn ich auch hin und wieder unzufrieden bin. 3 Die Berufswahl bedrückt mich, ich bin häufig unzufrieden.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>65</p>	<p>f) vorwiegend einfache, übersehbare Tätigkeiten</p> <p>g) ein hohes Ansehen durch den Beruf</p> <p>h) einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft leisten</p> <p>i) geringe körperliche Anstrengungen</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>22. Bitte schätzen Sie die Arbeiten in Ihrer praktischen Ausbildung danach ein, ob das unter a) bis g) Angeführte zutrifft!</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p> <p>Die Arbeiten sind ...</p>		<p>24. Wieviel Zeit müssen Sie für den Hinweg zu Ihrer Berufsschule bzw. zu Ihrem Betrieb aufwenden?</p> <p>Zeit in Minuten bitte direkt eintragen! Beispiel: 20 Minuten = 020</p> <p>a) zur Berufsschule</p> <p>b) zum Betrieb</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>23 25</p>
<p>a) körperlich schwer.</p> <p>b) geistig anregend.</p> <p>c) gleichförmig, monoton.</p> <p>d) interessant und abwechslungsreich.</p> <p>e) kompliziert.</p> <p>f) nervlich belastend.</p> <p>g) eine Unterforderung meiner Fähigkeiten.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>70</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>72</p>	<p>25. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend im Winterhalbjahr, um zu Ihrer Berufsschule bzw. Ihrem Betrieb zu gelangen?</p> <p>1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel 2 nur Straßenbahn 3 nur Bus 4 nur S-Bahn 5 nur Eisenbahn 6 Motorrad/Moped 7 Auto (auch Mitfahrsmöglichkeit) 8 Fahrrad 9 keine</p> <p>a) zur Berufsschule</p> <p>b) zum Betrieb</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>

39. Beteiligen Sie sich gegenwärtig an den unter a) bis i) genannten Aktivitäten?
 Die Antwortmöglichkeiten:
 1 ja
 2 nein
 0 Das gibt es bei uns nicht.

a) MFM-/Neuererbewegung

b) organisierte politische Weiterbildung (Parteilernjahr, FDJ-Studienjahr, Schulen der sozialistischen Arbeit, Kreis- bzw. Betriebschule M/L)

c) organisierte kulturell-künstlerische Betätigung (Zirkel, Arbeits- oder Interessengemeinschaften, z. B. Singegruppe, Fotozirkel)

d) organisierte sportliche Betätigung (DTSB, BSG u. ä.)

e) nichtorganisierte sportliche Betätigung (mit der Familie, mit Freunden, allein)

f) Olympiaden, Leistungsvergleiche (z. B. Mathematikolympiade, Berufsgruppenvergleich)

g) Mitarbeit in einem Jugendklub

h) ökonomische Initiativen, Jugendobjekte (z. B. FDJ-Aktion Materialökonomie)

i) nur für Facharbeiter: organisierte fachliche Weiterbildung

45

50

40. Wieviel Zeit verbringen Sie etwa täglich vor dem Fernsehapparat?
 Zeit in Minuten direkt eintragen!
 Beispiel: 1 Stunde 20 Minuten = 080

a) an einem normalen Wochentag

b) am Samstag

c) am Sonntag

55

Zu einigen Alltagsgewohnheiten:

41. Rauchen Sie?
 1 ja, täglich
 2 nur gelegentlich
 3 nein, überhaupt nicht

Wer eben mit 2 oder 3 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 44 über!

42. Wie alt waren Sie, als Sie mit dem Rauchen anfangen?
 Alter bitte direkt eintragen!

4

43. Wieviel Zigaretten rauchen Sie durchschnittlich pro Tag?
 1 bis 5 Zigaretten
 2 bis 10 Zigaretten
 3 bis 15 Zigaretten
 4 bis 20 Zigaretten
 5 mehr als 20 Zigaretten
 0 Ich rauche keine Zigaretten, sondern etwas anderes.

60

44. Das nächste Thema heißt Alkohol. Es ist sehr wichtig für uns, daß Sie auch diese Frage ernsthaft durcharbeiten und ehrlich beantworten. Wir garantieren Ihnen nochmals, daß alle Angaben nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden. Es geht um die vergangenen vier Wochen. Tragen Sie bitte ein, welche Mengen Sie insgesamt getrunken haben!

..... kleine Glas helles Bier (à 0,25 l)

..... kleine Flaschen helles Bier (à 0,33 l)

..... große Flaschen helles Bier (à 0,5 l)

..... Glas Wein/Sekt/Longdrink o. ä.

..... kl. Glas Weinbrand/Wodka/Likör usw. auch als Grog o. ä.

GB kB gB GW GS

61 65

<p>45. Wie oft haben Sie in den letzten vier Wochen Alkohol - gleich welcher Art - getrunken?</p> <p>1 (fast) täglich 2 mehrmals wöchentlich 3 einmal wöchentlich 4 ein- bis zweimal im Monat 5 seltener 6 gar nicht</p>	<p style="text-align: center;">4</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></p>	<p>48. Sind Sie in nachstehenden Organisationen Mitglied?</p> <p>1 ja, ohne Funktion 2 ja, mit Funktion 3 nein</p> <p>a) FDJ <input type="checkbox"/></p> <p>b) DYSB <input type="checkbox"/></p> <p>c) GST <input type="checkbox"/></p> <p>d) DRK <input type="checkbox"/></p> <p>e) DSF <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">55</p>
<p>46. Wieviel "Taschengeld" steht Ihnen persönlich durchschnittlich im Monat zur Verfügung?</p> <p>Summe in Mark bitte direkt eintragen! Beispiel: 60.-- Mark = 060</p>	<p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: center;">12 14</p>	<p>Jetzt einige Fragen zu Geschwistern in Ihrer Familie:</p>	
<p>47. Versuchen Sie einmal eine kleine Bilanz zu ziehen, was Sie so monatlich für ganz bestimmte Dinge des Alltags ausgeben.</p> <p>Runden Sie auf ganze Markbeträge! Beispiel: 5,60 M = 6.-- M Eingetragen wird: 006</p> <p>a) für Eintrittskarten (Kino, Theater, Diako usw.) <input type="checkbox"/></p> <p>b) für Benzin <input type="checkbox"/></p> <p>c) für alkoholische Getränke (Bier, Wein, Likör u. ä.) <input type="checkbox"/></p> <p>d) für nichtalkoholische Getränke <input type="checkbox"/></p> <p>e) für Süßigkeiten <input type="checkbox"/></p> <p>f) für Tabakwaren <input type="checkbox"/></p> <p>g) für kosmetische Artikel/Friseur <input type="checkbox"/></p> <p>h) für Schallplatten und Kassetten <input type="checkbox"/></p> <p>i) für Bücher, Zeitschriften <input type="checkbox"/></p> <p>k) für Bastelmaterial, technische Dinge <input type="checkbox"/></p> <p>l) für Geschenke an andere <input type="checkbox"/></p> <p>m) für Beiträge/Solispenden <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: center;">21 23</p> <p style="text-align: center;">33 35</p> <p style="text-align: center;">42 44</p> <p style="text-align: center;">48 50</p>	<p>49. Haben Sie Geschwister?</p> <p>0 nein 1 ja, eins 2 ja, zwei 3 ja, drei 4 ja, mehr als drei</p> <p>Wer eben mit 0 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 61 über!</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
		<p>50. Als wieviertes Kind wurden Sie geboren?</p> <p>Bitte direkt eintragen!</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
		<p>Zum 1. Geschwisterkind (ältestes):</p>	
		<p>51. Sein Alter?</p> <p>Bitte direkt eintragen!</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
		<p>52. Sein Geschlecht?</p> <p>1 männlich 2 weiblich</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
		<p>53. Welches Verhältnis haben Sie im allgemeinen zu diesem Geschwister?</p> <p>Das Verhältnis ist</p> <p>1 sehr gut 2 gut 3 weder gut noch schlecht 4 schlecht 5 sehr schlecht</p>	<p style="text-align: right;">60</p>
		<p>Wer nur ein Geschwister hat, geht bitte gleich zur Frage 60 über!</p>	<p style="text-align: right;">60</p>

Zum 2. Geschwisterkind (zweitältestes)

54. Sein Alter?
Bitte direkt eintragen!

55. Sein Geschlecht?
1 männlich
2 weiblich

56. Welches Verhältnis haben Sie im allgemeinen zu diesem Geschwister?
Das Verhältnis ist
1 sehr gut
2 gut
3 weder gut noch schlecht
4 schlecht
5 sehr schlecht 65

Wer nur zwei Geschwister hat, geht bitte gleich zur Frage 60 über!

Zum 3. Geschwisterkind (drittältestes)

57. Sein Alter?
Bitte direkt eintragen!

58. Sein Geschlecht?
1 männlich
2 weiblich

59. Welches Verhältnis haben Sie im allgemeinen zu diesem Geschwister?
Das Verhältnis ist
1 sehr gut
2 gut
3 weder gut noch schlecht
4 schlecht
5 sehr schlecht

60. Leben diese Geschwister gegenwärtig noch im Haushalt der Eltern?
1 ja
2 nein

a) das älteste 70

b) das zweitälteste

c) das drittälteste

61. Zum Abschluß noch etwas ganz anderes:
Gab es in diesem Fragebogen Fragen, die nicht klar verständlich waren?
1 nein
2 ja, eine Frage
3 ja, zwei bis fünf Fragen
4 ja, mehr als fünf Fragen

Wenn ja: Bitte notieren Sie die Nummer der mehrdeutigen/unklaren Fragen!

.....

.....

.....

62. Welche Probleme bewegen Sie bei dem Thema: "Freizeit in Grünau"?
Bitte Stichworte angeben!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

LB FZ uF

74 80

DRUCK UND GESTALTUNG: ZIG LG 135/83

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ISG III Z



1983

6	0	3	
---	---	---	--

Beginnen wir mit einigen Fragen zu Ihrer Person:

54

1. Wo wohnen Sie an den meisten Tagen in der Woche?

- 1 bei meinen Eltern/Elternteil (eigenes Zimmer)
- 2 bei meinen Eltern/Elternteil (kein eigenes Zimmer)
- 3 bei meinen Schwiegereltern
- 4 bei anderen Verwandten
- 5 bei Bekannten/Freund/Freundin
- 6 zur Untermiete
- 7 im Wohnheim/Internat
- 8 in der eigenen Wohnung
- 9 woanders

2. Was sind Sie?

- 1 Lehrling
- 2 Student
- 3 Berufstätiger

3. Ist Leipzig Ihr Geburtsort?

- 1 ja
- 2 nein

Wer eben mit 1 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 6 über!

4. Seit wann wohnen Sie in Leipzig?

Bitte direkt eintragen!
Beispiel: seit 1969 - 69

5. Wieviel Einwohner hat Ihr Geburtsort?

- 1 bis 2 000 Einwohner
- 2 bis 10 000 Einwohner
- 3 bis 50 000 Einwohner
- 4 bis 100 000 Einwohner
- 5 über 100 000 Einwohner
- 0 Das weiß ich nicht.

6. Wo verbringen Sie Ihre Freizeit?

- 1 in Grünau
- 2 etwa zur Hälfte in Grünau
- 3 überwiegend außerhalb von Grünau

Die nächsten Fragen beschäftigen sich mit Ihren Beziehungen zu den Eltern.

Inwieweit trifft folgendes auf Sie zu?

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht
- 0 Diesen Elternteil habe ich nicht mehr.

7. Zu meinem Vater habe ich ein gutes Verhältnis.

8. Zu meiner Mutter habe ich ein gutes Verhältnis.

20

Nehmen Sie bitte auch zu folgender Aussage Stellung:

(Wer nicht mehr bei den Eltern wohnt, trägt bitte 0 ein!)

9. Ich möchte am liebsten zu Hause ausziehen.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

10. Wo möchten Sie künftig am liebsten wohnen und arbeiten?

In einer ...

- 1 Landgemeinde
- 2 Kleinstadt
- 3 Mittelstadt
- 4 Großstadt

a) am liebsten wohnen

b) am liebsten arbeiten

<p>Bei der nächsten Frage geht es um Ihre Zukunft:</p>		<p>Wir wechseln das Thema und wenden uns Ihrer Aktivität in verschiedenen Lebensbereichen zu:</p>	
<p>11. Inwieweit möchten Sie in Ihrem künftigen Leben folgendes tun?</p> <p>Das möchte ich</p> <p>1 ganz bestimmt 2 möglicherweise 3 wahrscheinlich nicht 4 keinesfalls</p> <p>a) mich modisch kleiden, mir ein bißchen Luxue leisten <input type="checkbox"/></p> <p>b) mich mit klassischer Musik/Literatur/Theater u. ä. beschäftigen <input type="checkbox"/> 25</p> <p>c) das Leben genießen, mir so viel gönnen wie nur möglich <input type="checkbox"/></p> <p>d) selbst künstlerisch tätig sein (musizieren, bildnerisches Schaffen o. ä.) <input type="checkbox"/></p> <p>e) möglichst viel Wissen aufnehmen, wissenschaftliche Bücher lesen, Ausstellungen und Museen besuchen <input type="checkbox"/></p> <p>f) verrückte Erlebnisse haben <input type="checkbox"/></p> <p>g) mir möglichst viel Ruhe gönnen, Anstrengungen vermeiden <input type="checkbox"/> 30</p> <p>h) einmal etwas Großes zustandebringen, was mir Ansehen bringt <input type="checkbox"/></p> <p>i) Moped/Motorrad anschaffen <input type="checkbox"/></p> <p>k) Fernseher anschaffen <input type="checkbox"/></p> <p>l) PKW anschaffen <input type="checkbox"/></p> <p>m) mir eine eigene kleine Bibliothek zulegen (ca. 100 Bücher oder mehr) <input type="checkbox"/> 35</p> <p>n) alle Gelegenheiten nutzen, um Geld zu verdienen <input type="checkbox"/></p> <p>o) soviel als möglich Geld für später zurücklegen und sparen <input type="checkbox"/></p>		<p>12. Wie aktiv sind Sie in folgenden Bereichen?</p> <p>Ich bin</p> <p>1 sehr aktiv 2 aktiv 3 weniger aktiv 4 überhaupt nicht aktiv</p> <p>a) in der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit <input type="checkbox"/></p> <p>b) in der Erfüllung der Lern-/Arbeitsverpflichtungen <input type="checkbox"/></p> <p>c) im Sport <input type="checkbox"/> 40</p> <p>d) in der MM-/Neuererbewegung <input type="checkbox"/></p> <p>e) auf kulturell-künstlerischem Gebiet <input type="checkbox"/></p> <p>f) bei naturwissenschaftlich-technischen Freizeitbetätigungen <input type="checkbox"/></p> <p>g) beim geselligen Zusammensein mit Freunden/Bekanntem <input type="checkbox"/></p> <p>h) in einem Jugendklub <input type="checkbox"/> 45</p> <p>i) bei häuslichen Betätigungen <input type="checkbox"/></p> <p>Wer eben bei 1) mit 4 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 14 über!</p>	
		<p>13. Bitte geben Sie an, worin sich Ihre mehr oder weniger große Aktivität bei häuslichen Betätigungen zeigt (welche Tätigkeiten, wie häufig, wie lange, wie engagiert u. ä.?)</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	

<p>14. Bitte versuchen Sie jetzt auch noch, Ihre Aktivität in folgendem einzuschätzen!</p> <p>Ich bin</p> <p>1 sehr aktiv 2 aktiv 3 weniger aktiv 4 überhaupt nicht aktiv</p> <p>a) bei der Kontaktaufnahme zu Personen des anderen Geschlechts <input type="checkbox"/></p> <p>b) auf sexuellem Gebiet <input type="checkbox"/></p>		<p>Jetzt einiges zum Jugendklub "Völkerfreundschaft":</p>	
<p>15. Einmal etwas ganz anderes: Heute wird viel über Umweltbelastung gesprochen. Was glauben Sie, müsste als erstes getan werden für den Umweltschutz?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>		<p>17. Seit Januar 1983 gibt es in Grünau den Jugendklub "Völkerfreundschaft". Kennen Sie diesen Jugendklub?</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>Wer eben mit 2 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 21 über!</p>	<input type="checkbox"/>
<p>Wir wenden uns wieder Ihren Freizeitaktivitäten zu:</p> <p>16. Wieviel Zeit verwenden Sie im Laufe eines Monats durchschnittlich für die nachstehend genannten Tätigkeiten?</p> <p>0 keine Zeit 1 bis zu 1 Stunde 2 bis zu 2 Stunden 3 bis zu 3 Stunden 4 bis zu 4 Stunden 5 bis zu 5 Stunden 6 bis zu 6 Stunden 7 mehr als 6 Stunden</p> <p>a) Mitarbeit in einer Leitung der FDJ <input type="checkbox"/></p> <p>b) Teilnahme am FDJ-Studienjahr und an den Mitgliederversammlungen <input type="checkbox"/> 50</p> <p>c) Mitarbeit in Zirkeln/Interessengemeinschaften des Kulturbundes <input type="checkbox"/></p> <p>d) Mitarbeit im Klubrat bzw. FDJ-Aktiv eines Jugendklubs <input type="checkbox"/></p> <p>e) Teilnahme an Gottesdiensten, Bibelstunden <input type="checkbox"/></p> <p>f) Teilnahme an anderen Veranstaltungen kirchlicher oder religiöser Gemeinschaften (wie Diskussionsrunden, Bildungsveranstaltungen, Musik, Tanz, Unterhaltung) <input type="checkbox"/></p> <p>g) Freizeitsport <input type="checkbox"/> 55</p> <p>h) Olympiaden, Leistungsvergleiche, MM <input type="checkbox"/></p>		<p>18. Wie oft waren Sie schon in diesem Jugendklub? Anzahl bitte direkt eintragen! Beispiel: 3mal = 03</p> <p>19. Wie gefallen Ihnen die folgenden Angebote dieses Jugendklubs?</p> <p>1 sehr gut 2 gut 3 mittelmäßig 4 kaum 5 gar nicht 0 Das kann ich nicht beurteilen.</p> <p>a) Tanz mit Disko <input type="checkbox"/> 60</p> <p>b) Tanz mit Gruppe <input type="checkbox"/></p> <p>c) Foren <input type="checkbox"/></p> <p>d) Kinorestaurant <input type="checkbox"/></p> <p>e) Stammtische <input type="checkbox"/></p> <p>f) Jazz-/Rockkonzerte <input type="checkbox"/> 65</p> <p>g) Freizeittreff im Klub (Klubbesuch ohne Veranstaltung) <input type="checkbox"/></p>	<input type="checkbox"/>
		<p>20. Welche Veranstaltungsformen sollten nach Ihrer Meinung noch angeboten werden?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	

Weiter zum Thema Freizeit:		Viele von Ihnen wünschten bei der letzten Untersuchung, daß wir uns auch mit Fragen zur Liebe und zur Partnerschaft beschäftigen sollten.	64
<p>21. Welche Bedeutung haben die folgenden Organisationen/Gemeinschaften für Ihre ganz persönliche Freizeitgestaltung?</p> <p>1 sehr große 2 große 3 mittlere 4 geringe 5 überhaupt keine</p> <p>a) Sportgemeinschaft <input type="checkbox"/></p> <p>b) Volkssolidarität <input type="checkbox"/></p> <p>c) Deutsches Rotes Kreuz <input type="checkbox"/></p> <p>d) Kulturbund <input type="checkbox"/> 70</p> <p>e) Jugendverband <input type="checkbox"/></p> <p>f) Hausgemeinschaft <input type="checkbox"/></p> <p>g) Gesellschaft für Sport und Technik <input type="checkbox"/></p> <p>h) Betrieb <input type="checkbox"/></p> <p>i) Kleingartensparte <input type="checkbox"/> 75</p> <p>k) Kirchengemeinde <input type="checkbox"/></p> <p>l) Wohnbezirksausschuß <input type="checkbox"/></p>		<p>25. Hatten Sie bisher schon feste Liebesbeziehungen?</p> <p>1 ja, eine 2 ja, mehrere 3 nein <input type="checkbox"/></p> <p>26. Haben Sie schon einmal die "große Liebe" erlebt?</p> <p>1 ja 2 nein <input type="checkbox"/></p> <p>27. Haben Sie schon Geschlechtsverkehr gehabt?</p> <p>1 ja 2 nein <input type="checkbox"/></p> <p>Nun zu Ihren derzeitigen Partnerbeziehungen:</p> <p>28. Haben Sie gegenwärtig eine feste Partnerbeziehung?</p> <p>1 ja, zu einem Partner 2 ja, zu mehreren Partnern 3 nein <input type="checkbox"/> 15</p> <p>Wer mit 3 geantwortet hat, arbeitet bitte nach Frage 35 weiter!</p> <p>Die folgenden Fragen gelten Ihrem Partner bzw. - wenn Sie mit 2 geantwortet haben - dem Partner, dem Sie sich derzeit am engsten verbunden fühlen:</p>	
<p>Nun einige Aussagen zur FDJ-Arbeit im Wohngebiet. Antworten Sie wieder mit:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p> <p>22. In meinem Wohngebiet kümmert sich die FDJ ausreichend um das kulturelle Freizeitleben. <input type="checkbox"/></p> <p>23. Ich bin bereit, bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens in der FDJ aktiv mitzuwirken. <input type="checkbox"/></p> <p>24. Ich habe großes Interesse an der aktiven Mitarbeit in einem FDJ-Jugendklub in Grünau. <input type="checkbox"/> 80</p>		<p>29. An wieviel Tagen der Woche verbringen Sie durchschnittlich Ihre Freizeit mit diesem Partner?</p> <p>Anzahl der Tage bitte direkt eintragen! <input type="checkbox"/></p> <p>30. Sind Sie in Ihrer gegenwärtigen Partnerbeziehung glücklich?</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <input type="checkbox"/></p> <p>31. Haben Sie mit diesem Partner schon Geschlechtsverkehr gehabt?</p> <p>1 ja 2 nein <input type="checkbox"/></p> <p>Wer eben mit 2 geantwortet hat, arbeitet bitte nach Frage 35 weiter!</p>	

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

Antworten Sie jeweils mit:

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

32. Ich stehe mit meinem Partner in sexueller Hinsicht überein.

33. Meine Eltern dürfen wissen, daß ich mit diesem Partner sexuelle Beziehungen habe.

20

34. Mein Partner hätte nichts dagegen, wenn ich mit einem anderen sexuelle Kontakte eingehen würde.

35. Ich habe manchmal den Wunsch, mit einem anderen Partner geschlechtlich zu verkehren.

Zum Abschluß noch etwas anderes:

Es folgen verschiedene Satzanfänge. Bitte vervollständigen Sie jeden angefangenen Satz so, daß er für Sie persönlich zutrifft!

36. Wenn ich abends in Grünau ...

.....

.....

.....

24
25

37. Wenn ich mich mit meinen Freunden in Grünau treffe, ...

.....

.....

.....

38. Mir gefällt an Grünau ...

.....

.....

.....

30
31

39. Mir gefällt an Grünau nicht ...

.....

.....

.....

40. Am Wochenende in Grünau ...

.....

.....

.....

35

41. Für Grünauer Jugendliche ...

.....

.....

.....

39
40

42. Mir ist am liebsten, wenn ich in meiner Freizeit in Grünau ...

.....

.....

.....

43. Wenn ich in Grünau etwas zu sagen hätte, ...

.....

.....

.....

45
46

← Hier bitte nichts eintragen!

44. Wenn ich in Grünau etwas unternehmen will, ...

.....
.....
.....

49. In den nächsten Jahren wird in Grünau ...

.....
.....
.....

45. Wenn ich abends in der Wohnung ...

.....
.....
.....

 50

50. Der Jugendklub "Völkerfreundschaft" ist ...

.....
.....
.....

 65
 66
67

46. Wenn ich in meinem Wohnkomplex ...

.....
.....
.....

 54
 55

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

47. Unsere Neubauwohnung ...

.....
.....
.....

48. Wann ich nach der Arbeit/Ausbildung ...

.....
.....
.....

 60
 61

Schreiben an L. D. J. Nov/Dez. 1983

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

BEIM AMT FÜR JUGENDERAGEN

BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

7022 Leipzig, Stallbaumstraße 9



Liebe Jugendfreundin! Lieber Jugendfreund!

Sicherlich erinnern Sie sich an die Jugendbefragung

"Lebenswege der Jugend in Leipzig-Grünau",

an der Sie bereits in der Schule teilgenommen haben. Die einmal begonnenen Forschungen können nur erfolgreich sein, wenn sie nun fortgesetzt werden. Deshalb wenden wir uns jetzt mit der Bitte an Sie, bei der Umfrage über die Lebensbedingungen Jugendlicher in Leipzig-Grünau weiter mitzuwirken.

Seit der letzten Zusammenkunft ist einige Zeit vergangen, und vieles hat sich in Ihrem Wohngebiet verändert. Aber auch in Ihrem persönlichen Leben ist manches anders geworden. Es ist deshalb sehr wichtig, von jungen Leuten selbst zu erfahren, wie sie unter den veränderten Umständen über ihr Leben, ihre Arbeit und ihre Freizeit denken. Im Kreis Ihrer ehemaligen Klassenkameraden sollen Sie erneut einen Fragebogen bearbeiten. Dazu laden wir Sie für ^{01.12.83} 1983

in einen Raum Ihrer ehemaligen Schule ein. Die Zimmernummer wird in der Schule angeschrieben. Bis dahin füllen Sie in der bekannten Art und Weise und unbedingt selbständig den Ihnen hier mit übersandten Bogen aus. Bringen Sie diesen bitte ausgefüllt zu dem oben genannten Termin mit. Sie werden bei der Befragung in der Schule wieder Ihre Mappe mit Ihrem individuellen Zeichen heraussuchen und die ausgefüllten Bogen einlegen. So ist gesichert, daß alle Ihre Angaben und Aussagen anonym bleiben.

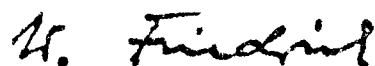
Bei unserem Treffen werden wir Sie für Ihre Mitarbeit entschädigen. Außerdem erstatten wir eventuelle Fahrkosten bei Vorlage der Fahrkarte. Sollten Sie aus dringenden Gründen nicht den oben genannten Termin wahrnehmen können, schlagen wir Ihnen als Ausweichmöglichkeit ^{07.12.83} 1983 vor.

Auch diese Zusammenkunft wird in einem Raum Ihrer ehemaligen Schule stattfinden. Besteht keine Möglichkeit, einen der genannten Termine wahrzunehmen, können Sie Ihren Fragebogen am 20. Dezember 1983, 16,30 Uhr, bei uns im Zentralinstitut für Jugendforschung abgeben und den zweiten Fragebogen bearbeiten. Sie erreichen unser Institut mit der Straßenbahnlinie 6 (Richtung Gohlis, Haltestelle Stallbaumstraße). Können Sie auch das nicht ermöglichen, dann bitten wir Sie, sich telefonisch (Tel.: 55 226, Kollegin List) oder per Post mit uns in Verbindung zu setzen.

Abschließend möchten wir uns für Ihre bisherige bereitwillige Mitarbeit an diesem wichtigen Forschungsprojekt bedanken und hoffen, daß Sie uns auch weiter unterstützen.

Für Ihre persönliche und berufliche Entwicklung wünschen wir Ihnen alles Gute!

Lg., 14. 11. 1983



Prof. Dr. W. Friedrich
Direktor

P. S.: Noch einmal zu Ihrer Erinnerung einige Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

Jede Frage hat numerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Bei der 2. Sitzung am 6. Nov. 1959 (Nov. 1959. 13
Verh. 24)

Als Fotografin der Hochschule für Grafik und Buchkunst beschäftige ich mich mit dem Leben junger Leute in Leipzig - Grönuu. Darum interessiert mich auch, wie Jugendliche zu Hause wohnen. Meist richten sich junge Leute einfallsreich und originell nach ihrem Geschmack ein. Nun ist es wichtig, auch einmal zu erfahren, welche Vorstellungen sie über Größe und Innengestaltung ihrer Zimmer haben. Deshalb wende ich mich heute mit einer Bitte an Sie.

Worum geht es?

Bei nächster Gelegenheit würde ich Sie gern einmal zu Hause aufsuchen und einige Aufnahmen von Ihrem Zimmer machen. Wenn Sie daran interessiert sind, können Sie sich selbst dabei mit aufnehmen lassen und würden später als kleines Dankeschön ein gelungenes Foto (Format 18 x 24) erhalten.



ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ISG IV



REGISTRIERVERMERK

Registriert als einmalige fachliche
Berichterstattung unter der Reg.-Nr.
5370/2/015 am 28. 9. 1983
Befristet bis 30. 9. 1984

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

7	8	4	
---	---	---	--

Wir freuen uns, daß Sie weiter an unserer wissenschaftlichen Untersuchung teilnehmen. Wir hoffen wie bisher auf Ihre freundliche Unterstützung. Wie Sie wissen, geht es hier um Ihre persönlichen Erfahrungen und Meinungen. Bitte arbeiten Sie den Fragebogen gewissenhaft durch.

Noch einmal zur Erinnerung:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach und blättern Sie nicht vorher den ganzen Bogen durch.

Arbeiten Sie selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat nummerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Zunächst einige Beispiele:

Haben Sie schon einmal an einer Reise mit "Jugendtourist" teilgenommen?

- 1 ja, einmal
- 2 ja, mehrmals
- 3 nein, noch nie

Falls Sie z.B. noch nie an einer solchen Reise teilgenommen haben, müßte jetzt eine 3 im Kästchen stehen.

Manchmal gibt es Antwortmöglichkeiten, die für mehrere aufeinanderfolgende Fragen oder Aussagen angewendet werden sollen.

Dazu das nächste Beispiel:

Wie stehen Sie zu den unter a) bis c) angeführten Aussagen?

Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten:

- Das entspricht meiner Meinung
- 1 vollkommen
 - 2 mit gewissen Einschränkungen
 - 3 kaum
 - 4 überhaupt nicht

Es ist notwendig, ...

- a) daß sich Wissenschaftler mit Jugendproblemen befassen.
- b) daß Jugendliche selbst ihre Meinung zu anstehenden Fragen äußern.
- c) daß jeder Beteiligte ehrlich seine Meinung sagt.

Wenn alle Fragen beantwortet sind, muß jetzt in jedem Kästchen eine Nummer stehen, kein Buchstabe.

Arbeiten Sie bitte selbständig weiter.

<p>Wir beginnen mit einigen Fragen zum Thema Freizeit:</p>	<p>1</p>	<p>4. Und wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Einrichtungen besucht?</p> <p>Anzahl bitte wieder direkt eintragen!</p>	
<p>1. Wieviel Freizeit haben Sie durchschnittlich an einem normalen Arbeitstag?</p> <p>1 bis zu 1 Stunde 2 bis zu 2 Stunden 3 bis zu 3 Stunden 4 bis zu 4 Stunden 5 mehr als 4 Stunden</p>	<input type="checkbox"/> 10	<p>a) Jugendklubs der FDJ</p>	<input type="checkbox"/> 36 <input type="checkbox"/> 37
<p>2. Wie beurteilen Sie diesen eben angegebenen Freizeitumfang?</p> <p>1 völlig ausreichend 2 es geht gerade 3 etwas zu wenig 4 viel zu wenig</p>	<input type="checkbox"/>	<p>b) Jugendklubbücher, Zentrale Jugendklubs</p>	<input type="checkbox"/> 44 <input type="checkbox"/> 45
<p>3. Wie oft haben Sie in den vergangenen drei Monaten folgende Veranstaltungen besucht?</p> <p>Bitte tragen Sie die jeweilige Anzahl direkt in das Doppelkästchen ein! Beispiel: 2mal = 02</p> <p>a) Tanzveranstaltung mit einer Gruppe/Band</p>	<input type="checkbox"/>	<p>c) andere Kultur- und Klubbücher</p>	<input type="checkbox"/> 50 <input type="checkbox"/> 51
<p>b) Tanzveranstaltung mit Diskothek</p>	<input type="checkbox"/> 14 <input type="checkbox"/> 15	<p>d) Museen (außer bildende Künste), Gedenkstätten</p>	<input type="checkbox"/>
<p>c) Schauspiel, Sprechtheater</p>	<input type="checkbox"/>	<p>e) Kunstausstellungen, Galerien</p>	<input type="checkbox"/>
<p>d) Oper, Operette, Musical, Ballett</p>	<input type="checkbox"/> 20 <input type="checkbox"/> 21	<p>f) andere Ausstellungen</p>	<input type="checkbox"/>
<p>e) sinfonisches/kammermusikalisches Konzert, Chorkonzert</p>	<input type="checkbox"/>	<p>g) Bibliotheken (als Leser)</p>	<input type="checkbox"/>
<p>f) Beat-, Rockkonzert</p>	<input type="checkbox"/>	<p>h) Gaststätten, Cafés, Eisdielen u.ä.</p>	<input type="checkbox"/>
<p>g) Jazzkonzert, Jazzveranstaltung</p>	<input type="checkbox"/>	<p>i) Sportstätten zum aktiven Sporttreiben</p>	<input type="checkbox"/>
<p>h) Filaveranstaltung</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Wir bleiben beim Sport:</p>	<input type="checkbox"/>
<p>i) Sportveranstaltung (als Zuschauer)</p>	<input type="checkbox"/>	<p>5. Wie oft treiben Sie in den nachstehenden Formen in Ihrer Freizeit Sport?</p> <p>Ich treibe Sport</p> <p>1 mehrmals in der Woche 2 einmal in der Woche 3 ein- bis zweimal im Monat 4 seltener bzw. gar nicht</p>	<input type="checkbox"/>
<p>k) Lesung, Liederabend</p>	<input type="checkbox"/> 30 <input type="checkbox"/> 31	<p>a) organisiert in einer Sportgruppe (SSG, Sportclub, GST usw.)</p>	<input type="checkbox"/>
<p>l) Vortrag, Diskussion</p>	<input type="checkbox"/>	<p>b) gemeinsam mit anderen außerhalb einer Sportgruppe der SSG, des Sportclubs, der GST usw.</p>	<input type="checkbox"/> 55
<p>m) Unterhaltungsveranstaltung (Varieté, buntes Programm u.ä.)</p>	<input type="checkbox"/> 34 <input type="checkbox"/> 35	<p>c) allein</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>6. Jugendliche können ihre Freizeit gemeinsam mit anderen verbringen, ohne daß dies von der FDJ oder anderen Organisationen geleitet oder gestaltet wird. In diesem Fall spricht man auch von "Freizeitgruppen", manche sagen auch "Truppe" oder ähnliches dazu. Gehören Sie solchen Gruppen an?</p> <p>1 ja, einer 2 ja, mehreren 3 nein, keiner</p>	<input type="checkbox"/>

<p>7. Welche Bedeutung haben die folgenden Organisationen/Gemeinschaften für Ihre ganz persönliche Freizeitgestaltung?</p> <p>1 sehr große 2 große 3 mittlere 4 geringe 5 überhaupt keine</p> <p>a) Sportgemeinschaft</p> <p>b) Volkssolidarität</p> <p>c) Deutsches Rotes Kreuz</p> <p>d) Kulturbund</p> <p>e) Jugendverband</p> <p>f) Hausgemeinschaft</p> <p>g) Gesellschaft für Sport und Technik</p> <p>h) Betrieb</p> <p>i) Kleingartenaparte</p> <p>k) Kirchengemeinde</p> <p>l) Wohnbezirkseauschuß</p>	<p><input type="checkbox"/> 53</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 65</p>	<p>Es folgen verschiedene Satzanfänge. Bitte vervollständigen Sie jeden angefangenen Satz so, daß er für Sie persönlich zutrifft!</p>	<p>2</p>
<p>8. Wieviel Zeit verbringen Sie täglich etwa vor dem Fernsehapparat? Zeit in Minuten direkt eintragen! Beispiel: 1 Stunde 20 Minuten = 080</p> <p>a) an einem normalen Wochentag</p> <p>b) am Samstag</p> <p>c) am Sonntag</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>9. Wenn ich abends in Grüneu ...</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Hier bitte nichts eintragen!</p> <p><input type="checkbox"/> 10</p>
	<p>75 77</p> <p>◆</p>	<p>10. Mir gefällt an Grüneu nicht ...</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 14/15</p>
		<p>11. Mir gefällt an Grüneu ...</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
		<p>12. Für Grüneuer Jugendliche ...</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 20/21</p>
		<p>13. Mir ist am liebsten, wenn ich in meiner Freizeit in Grüneu ...</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>

14. Wenn ich in Grünau etwas zu sagen hätte, ...

.....

.....

.....

15. Der Jugendklub "Völkerfreundschaft" ist ...

.....

.....

.....

Die nächsten Fragen gelten Ihrer Berufsausbildung.

16. Was trifft für Sie zu?

Bitte wieder die Nummer der zutreffenden Antwortmöglichkeiten ins Kästchen eintragen!

1 Berufsausbildung mit Abitur
2 Berufsausbildung ohne Abitur

17. Welchen Beruf erlernen Sie? Bitte die genaue Berufsbezeichnung angeben!

.....

18. Entspricht eigentlich der Beruf, den Sie erlernen, Ihrem Wunsch?

1 Ja, völlig, es ist der gewünschte Beruf.
2 Ja, einigermaßen, es ist ein ähnlicher Beruf.
3 Nein, es ist ein völlig anderer Beruf.
0 Ich hatte keinen Berufswunsch.

19. Wie stehen Sie heute zu dem von Ihnen gewählten Beruf?

1 Er gefällt mir, ich bin völlig zufrieden.
2 Die Berufswahl war richtig, wenn ich auch hin und wieder unzufrieden bin.
3 Die Berufswahl bedrückt mich, ich bin häufig unzufrieden.

Hier bitte nichts eintragen!

>

<

25

29
30

40

45

20. Bitte schätzen Sie die Arbeiten in Ihrer praktischen Ausbildung danach ein, ob das unter a) bis g) Angeführte zutrifft!

Das trifft zu

1 vollkommen
2 mit gewissen Einschränkungen
3 kaum
4 überhaupt nicht

Die Arbeiten sind ...

a) körperlich schwer.
b) geistig anregend.
c) gleichförmig, monoton.
d) interessant und abwechslungsreich.
e) kompliziert.
f) nervlich belastend.
g) eine Unterforderung meiner Fähigkeiten.

21. Stellen Sie sich bitte Ihre Arbeit nach der Berufsausbildung vor. Inwieweit ist Ihnen dabei das unter a) bis i) Genannte wichtig?

Das ist für mich

1 sehr wichtig
2 wichtig
3 weniger wichtig
4 gar nicht wichtig

a) viel Knobelei und Überlegungen
b) selbständiges Arbeiten
c) abwechslungsreiche Tätigkeit
d) ein festes Kollektiv
e) guter Verdienst
f) vorwiegend einfache, überschaubare Tätigkeiten
g) ein hohes Ansehen durch den Beruf
h) einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft leisten
i) geringe körperliche Anstrengung

34

40

45

<p>22. Wieviel Zeit müssen Sie für den Hinweg zu Ihrer Berufsschule bzw. zu Ihrem Betrieb aufwenden?</p> <p>Zeit in Minuten bitte direkt eintragen! Beispiel: 20 Minuten = 020</p> <p>a) zur Berufsschule</p> <p>b) zum Betrieb</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></div>	<p>28. Ich finde die meisten Lehrfächer interessant.</p> <p>29. Ich könnte bessere Leistungen erzielen, wenn ich mich in der Lehre mehr anstrengen würde.</p> <p>30. Mich spornen gute Leistungen anderer an.</p> <p>31. Die Lehre ist für mich die wichtigste Aufgabe, die ich habe.</p> <p>32. Probleme und Denkaufgaben gefallen mir.</p> <p>33. Die berufspraktische Arbeit macht mir Freude.</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>
<p>23. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend im Winterhalbjahr, um zu Ihrer Berufsschule bzw. Ihrem Betrieb zu gelangen?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel 2 nur Straßenbahn 3 nur Bus 4 nur S-Bahn 5 nur Eisenbahn 6 Motorrad/Moped 7 Auto (auch Mitfahrmöglichkeit) 8 Fahrrad 9 keine <p>a) zur Berufsschule</p> <p>b) zum Betrieb</p>	<p style="text-align: center;">53 55</p> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>	<p>34. Wie schätzen Sie Ihren jetzigen Leistungsstand selbstkritisch ein? Erteilen Sie eine Gesamtzensur!</p> <p style="text-align: center;">etwa</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 sehr gut 2 gut 3 befriedigend 4 genügend 5 ungenügend <p>a) in der theoretischen Ausbildung</p> <p>b) in der praktischen Ausbildung</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>
<p>24. Und welche Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend im Sommerhalbjahr?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 mehrere öffentliche Verkehrsmittel 2 nur Straßenbahn 3 nur Bus 4 nur S-Bahn 5 nur Eisenbahn 6 Motorrad/Moped 7 Auto (auch Mitfahrmöglichkeit) 8 Fahrrad 9 keine <p>a) zur Berufsschule</p> <p>b) zum Betrieb</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>	<p>35. Zu welchem Drittel Ihres Lehrlingekollektive gehören Sie bezüglich Ihrer theoretischen bzw. praktischen Ausbildungsleistungen?</p> <p style="text-align: center;">Ich liege ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 im ersten Drittel 2 im zweiten Drittel 3 im letzten Drittel <p>a) in der theoretischen Ausbildung</p> <p>b) in der praktischen Ausbildung</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>
<p>Es folgen einige Aussagen zum Arbeiten und Lernen in der Berufsausbildung. Geben Sie bei jeder Aussage an, inwieweit diese für Sie persönlich zutrifft!</p> <p>Antworten Sie jeweils mit:</p> <p style="text-align: center;">Das trifft zu</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <p>25. Wenn ich etwas nicht verstehe, dann beschäftige ich mich erst recht damit.</p> <p>26. Hausaufgaben erledige ich zuverlässig.</p> <p>27. Ich tue viel, damit ich meine Leistungen halte und verbessere.</p> <p>(Fortsetzung Nebenspalte)</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>	<p>36. Und wenn Sie jeweils an die Personen denken, die zu Ihrem Leistungsdrittel gehören, zu welcher Hälfte würden Sie sich zählen?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 zur ersten Hälfte 2 zur zweiten Hälfte <p>a) in der theoretischen Ausbildung</p> <p>b) in der praktischen Ausbildung</p>	<div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>
		<p>U S F V</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 20px; display: flex; align-items: center; justify-content: center;">75 76</div> <div style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 20px; display: flex; align-items: center; justify-content: center;">77 78</div> </div>	<div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 30px; height: 20px;"></div>

<p>In folgenden geht es um Umwelt und Umweltschutz.</p>	<p>3</p>	<p>45. Nur Fachleute können etwas für den Umweltschutz tun.</p>	<p><input type="checkbox"/> 17</p>
<p>37. Ist das ein Thema, das Sie persönlich interessiert?</p> <p>Das interessiert mich</p> <p>1 sehr stark 2 stark 3 kaum 4 überhaupt nicht</p>	<p><input type="checkbox"/> 10</p>	<p>46. Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen der DDR informieren ausreichend über Umweltschutzmaßnahmen.</p> <p>47. Um die Umweltverschmutzung zu verringern, muß jeder Abstrich am Lebensstandard in Kauf nehmen.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>38. Was glauben Sie müßte als erstes für den Umweltschutz getan werden?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>		<p>Es folgen einige Fragen zu Ihrem Wohngebiet.</p>	
<p>Es folgen einige allgemeine Aussagen. Antworten Sie mit:</p> <p>Das ist meine Meinung</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht 0 Das kann ich nicht beurteilen.</p> <p>39. Die Umweltverschmutzung ist ein weltweites Problem, deshalb kann ein Land allein wenig tun.</p> <p>40. Umweltprobleme entstehen zwangsläufig durch die Industrialisierung.</p> <p>41. Ein rasches Wachstum der ökonomischen Leistungskraft schafft die Basis für die Lösung der Umweltprobleme.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>48. Wie sind Sie mit dem unter a) bis d) genannten Umweltbedingungen in Ihrem Wohnkomplex zufrieden?</p> <p>Die Antwortmöglichkeiten:</p> <p>Ich bin zufrieden</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht</p> <p>a) mit der Sauberkeit der Straßen</p> <p>b) mit dem Zustand der Grün- bzw. Parkanlagen</p> <p>c) mit der Sauberkeit der Luft</p> <p>d) mit der baulich-architektonischen Gestaltung des Wohngebietes</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>20</p>
<p>Denken Sie jetzt bitte an die Bedingungen in der DDR. Inwieweit stimmen die folgenden Aussagen mit Ihrer persönlichen Meinung überein?</p> <p>1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht 0 Das kann ich nicht beurteilen.</p> <p>42. Umweltschutz ist allein Sache des sozialistischen Staates.</p> <p>43. In unserem Land werden große Anstrengungen unternommen, um die Umwelt zu schützen.</p> <p>44. Die meisten Umweltprobleme ließen sich heute schon lösen, wenn überall in unserem Land dazu der Wille vorhanden wäre.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>15</p>	<p>49. Wie wichtig ist das Folgende für Sie?</p> <p>1 sehr wichtig 2 wichtig 3 kaum wichtig 4 unwichtig</p> <p>a) Sauberkeit der Flüsse, Seen und anderen Gewässer</p> <p>b) Sauberkeit der Luft</p> <p>c) Schutz seltener Pflanzen und Tiere</p> <p>d) Pflege und Schutz der Wälder</p> <p>e) Schaffung von Grünanlagen und Naherholungsgebieten</p> <p>f) Beseitigung von Lärmbelastung (Straßen- und Industrielärm) im Wohngebiet</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>25</p>

<p>50. Seit einiger Zeit gibt es in Leipzig die Aktion "Saubere Umwelt - wir sind dabei". Fühlen Sie sich durch diese Aktion persönlich angesprochen?</p> <p>1 ja 2 nein 0 Ich kenne diese Aktion nicht.</p>	<input type="checkbox"/> 30	<p>c) Lärm von Maschinen und anderen Arbeitsmitteln</p> <p>d) Chemikalien und andere gesundheitsschädigende Stoffe</p>	<input type="checkbox"/> 41 <input type="checkbox"/>
<p>51. Wären Sie bereit bei den folgenden Maßnahmen zur Umweltgestaltung in Ihrem eigenen Wohngebiet mitzuarbeiten? Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>a) Pflanzaktionen</p> <p>b) Säuberungsaktionen in Parkanlagen</p> <p>c) Pflege von Grünanlagen</p> <p>d) Anlegen von Treffpunkten für Jugendliche unter freiem Himmel</p> <p>e) Pflege der Grünanlagen um das eigene Wohnhaus</p> <p>f) Aktion zur Erhaltung und Gestaltung von Sportplätzen</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 35 <input type="checkbox"/>	<p>55. Und wie ist das in Ihrem Wohngebiet? Fühlen Sie sich in Ihrem Wohngebiet persönlich durch die folgenden Bedingungen belästigt?</p> <p>Das belästigt mich</p> <p>1 sehr stark 2 stark 3 kaum 4 überhaupt nicht 0 Das gibt es dort nicht.</p> <p>a) unsaubere Luft (Staub, Abgase u.ä.)</p> <p>b) Straßenlärm</p> <p>c) schlechte Qualität des Trinkwassers</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 45
<p>Bei den folgenden zwei Aussagen geht es um die Rolle, die Umweltprobleme in Ihrem Betrieb spielen. Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>1 ja 2 nein 0 Das kann ich nicht beurteilen.</p>		<p>56. Durch falsches Verhalten tragen manche Bürger zur Umweltverschmutzung und Beeinträchtigung der Natur bei. Welche Gründe hat ein solches Verhalten Ihrer Meinung nach?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	
<p>52. In meinem Arbeitskollektiv wird häufig über Umweltprobleme gesprochen.</p> <p>53. Unser Leiter informiert uns ausreichend über Maßnahmen des Betriebes zum Umweltschutz.</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<p>57. Arbeiten Sie selbst aktiv in Organisationen mit, die sich speziell mit dem Umweltschutz beschäftigen?</p> <p>1 ja 2 Nein, ich habe aber Interesse an einer Mitarbeit. 3 Nein, daran habe ich kein Interesse.</p> <p>Wer eben mit 1 geantwortet hat: Welche Organisation ist das?</p> <p>.....</p>	<input type="checkbox"/>
<p>54. Fühlen Sie sich an Ihrem Arbeitsplatz durch die unter a) bis d) genannten Bedingungen belästigt?</p> <p>Das belästigt mich</p> <p>1 sehr stark 2 stark 3 kaum 4 überhaupt nicht 0 Das gibt es dort nicht.</p> <p>a) unsaubere Luft (Staub, Ruß, Abgase u.ä.)</p> <p>b) Straßenlärm</p> <p>(Fortsetzung Nebenspelte)</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 40		

Ein anderes Thema:

58. Geben Sie bitte an, ob Sie folgende Gegenstände besitzen oder mitbenutzen können. Die Antwortmöglichkeiten für a) bis i) lauten:

- 1 Das besitze ich persönlich.
- 2 Das besitze ich nicht, kann es aber jederzeit bei anderen mitbenutzen (Eltern, Geschwister, Freunden).
- 3 Das besitze ich nicht und kann es auch bei niemanden mitbenutzen.

a) (Mono-) Radio 47

b) Stereo-Radio

c) Kassetten- oder Radiorekorder

d) Fernsehgerät 50

e) Plattenspieler

f) Tonbandgerät

g) Bildschirmspiel

h) Moped, Kleinkraftrad

i) Motorrad 55

59. Wieviel Geld steht Ihnen persönlich durchschnittlich im Monat zur Verfügung?
Summe in Mark bitte direkt eintragen!
Beispiel: 60,-- Mark = 060

Nun noch einige Fragen zum Wohnen:

60. Wo wohnen Sie an den meisten Tagen in der Woche?

- 1 bei meinen Eltern/Elternteil (eigenes Zimmer)
- 2 bei meinen Eltern/Elternteil (kein eigenes Zimmer)
- 3 bei meinen Schwiegereltern
- 4 bei anderen Verwandten
- 5 bei Bekannten/Freund/Freundin
- 6 zur Untermiete
- 7 im Wohnheim/Internat
- 8 in der eigenen Wohnung
- 9 woanders

Nehmen Sie bitte auch zu folgender Aussage Stellung:
(Wer nicht mehr bei den Eltern wohnt, trägt bitte eine 0 ein!)

61. Ich möchte am liebsten zu Hause ausziehen.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

60

62. Wo möchten Sie künftig am liebsten wohnen und arbeiten?

In einer ...

- 1 Landgemeinde
- 2 Kleinstadt
- 3 Mittelstadt
- 4 Großstadt

a) am liebsten wohnen

b) am liebsten arbeiten

63. Abschließend geben Sie bitte an, ob Sie folgenden Organisationen angehören.

- 1 ja, ohne Funktion
- 2 ja, mit Funktion
- 3 nein

a) FDJ

b) FDGB

c) DTSB

d) GST

e) DRK

f) DSF

65

Wir danken für Ihre Mitarbeit!

JT JP M R

69 74
75

BESTELLUNG UND DRUCK: 100 100/84

Brief an Leipzig 1984

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

BEI AMT FÜR JUGENDERAGEN

BEI MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

7021 Leipzig, Stallbaumstraße 9



Liebe Jugendfreundin! Lieber Jugendfreund!

Sicherlich erinnern Sie sich an die Jugendbefragung

"Lebenswege der Jugend in Leipzig-Grünau",

an der Sie bereits in der Schule teilgenommen haben. Die einmal begonnenen Forschungen können nur erfolgreich sein, wenn Sie weiter fortgesetzt werden. Deshalb wenden wir uns jetzt mit der Bitte an Sie, bei der Umfrage über die Lebensbedingungen Jugendlicher in Leipzig-Grünau weiter mitzuwirken.

Seit der letzten Zusammenkunft ist einige Zeit vergangen, und vieles hat sich in Ihrem Wohngebiet verändert. Aber auch in Ihrem persönlichen Leben ist manches anders geworden. Es ist deshalb sehr wichtig, von jungen Leuten selbst zu erfahren, wie sie unter den veränderten Umständen über ihr Leben, ihre Arbeit und ihre Freizeit denken. Im Kreis Ihrer ehemaligen Klassenkameraden sollen Sie erneut einen Fragebogen bearbeiten. Dazu laden wir Sie für

17.00 Uhr

in einem Raum Ihrer ehemaligen Schule ein. Die Zimmernummer wird in der Schule angeschrieben.

Sie werden bei der schriftlichen Befragung in der Schule wieder Ihre Mappe mit Ihrem individuellen Zeichen heraussuchen damit gesichert ist, daß alle Ihre Angaben und Aussagen anonym bleiben.

Bei unserem Treffen werden wir Sie für Ihre Mitarbeit entschädigen. Außerdem erstatten wir eventuelle Fahrkosten bei Vorlage der Fahrkarte.

Sollten Sie aus dringenden Gründen nicht den oben genannten Termin wahrnehmen können, schlagen wir Ihnen als Ausweichmöglichkeit


17.00 Uhr vor.

Auch diese Zusammenkunft wird in einem Raum Ihrer ehemaligen Schule stattfinden. Besteht keine Möglichkeit, einen der genannten Termine wahrzunehmen, können Sie Ihren Fragebogen am 16.30 Uhr, bei uns im Zentralinstitut für Jugendforschung ^{12.4.07.84} bearbeiten. Sie erreichen unser Institut mit der Straßenbahnlinie 6 (Richtung Gohlis, Haltestelle Stallbaumstraße). Können Sie auch das nicht ermöglichen, dann bitten wir Sie, sich telefonisch (Tel.: 55 226, Kollegin Liet) oder per Post mit uns in Verbindung zu setzen.

Abschließend möchten wir uns für Ihre bisherige bereitwillige Mitarbeit an diesem wichtigen Forschungsobjekt bedanken und hoffen, daß Sie uns auch weiter unterstützen.

Für Ihre persönliche und berufliche Entwicklung wünschen wir Ihnen alles Gute!

Lpz., Juni 1984


Prof. Dr. W. Friedrich
Direktor